

SABAISCHE, GRIECHISCHE UND ALTABESSINISCHE INSCRIFTEN

VON

ENNO LITTMANN

MIT 6 TAFELN, 1 KARTE UND 109 TEXTABBILDUNGEN



BERLIN 1913 VERLAG VON GEORG REIMER

DEUTSCHE AKSUM-EXPEDITION

HERAUSGEGEBEN VON DER
GENERALVERWALTUNG DER KÖNIGLICHEN
MUSEEN ZU BERLIN

BAND IV



BERLIN 1913 VERLAG VON GEORG REIMER

Vorwort.

Der vorliegende Band der Veröffentlichungen der Deutschen Aksum-Expedition enthält alle während dieser Expedition aufgenommenen sabäischen, griechischen und altabessinischen (oder Ge'ez-) Inschriften. Nur zwei der hier veröffentlichten Inschriften, eine griechische (Nr. 3) und eine altabessinische (Nr. 18), habe ich nicht selbst gesehen.

Diese Dokumente sind hier zunächst nach ihrer geographischen Folge und dann innerhalb dieser nach ihrer zeitlichen Folge angeordnet. Somit sind zuerst alle Inschriften aus Aksum, der Hauptstadt des alten Reiches, behandelt, und zwar in der Reihenfolge, wie sie der Titel dieses Bandes angibt. Dabei mußten aber Nr. 3 außerhalb des geographischen Zusammenhanges und Nr. 5 wahrscheinlich außerhalb des zeitlichen Zusammenhanges eingefügt werden. Dazu wäre auch die berühmte Inschrift von Adulis gekommen, wenn sie nicht bereits in Band I, S. 42 ff., im geschichtlichen Abschnitte besprochen wäre. Die Folge der außerhalb von Aksum gefundenen Inschriften und Graffiti schließt sich der Reiseroute an, die in Band I ausführlich beschrieben und die auch auf der jedem Bande angefügten Kartenskizze dargestellt ist.

Es kam in diesem Bande darauf an, die wichtigen epigraphischen Dokumente, die das Reich von Aksum der Nachwelt zur wissenschaftlichen Bearbeitung hinterlassen hat, sprachlich und sachlich zu erklären und zu den sprach- und schriftgeschichtlichen Problemen, die durch sie angeregt werden, Stellung zu nehmen. Die wichtigste Aufgabe war daher, die materielle Seite so genau und zuverlässig wie möglich darzustellen. Ich habe getan, was in meinen Kräften stand: Abklatsche und Kopien wurden von mir selbst, Photographien wurden von Herrn v. Lüpke hergestellt, an Ort und Stelle, oft bei glühender Sonnenhitze, inmitten einer fanatischen Bevölkerung, die uns mehrfach den Tod androhte. Um möglichst alle Irrtümer zu vermeiden und um den Lesern die Kontrolle meiner Arbeit zu ermöglichen, habe ich die wichtigsten Urkunden doppelt abgebildet: einmal in unretuschierten Originalphotographien und ein zweites Mal in Photographien, in die ich die auf den Abklatschen und den Kopien erkennbaren Buchstaben eingezeichnet habe. Sollten sich trotz mehrjährigen, sorgfältigen Studiums doch noch Versehen eingeschlichen haben, so werden dem, der sie vermutet, die Originalabklatsche in der vorderasiatischen Abteilung der königlichen Museen zu Berlin zur Verfügung stehen.

Die zweite Aufgabe galt dann einer möglichst wortgetreuen und sinngemäßen Übersetzung sowie einer sachlichen Erklärung. Dabei ist mir mehrfach die Kenntnis der modernen Dialekte und eines Teiles des Landes zu Hilfe gekommen. Vor allem aber muß ich hier dankbar des Mannes gedenken, der zum ersten Male die damals noch recht unzulänglich bekannten Inschriften von Aksum wissenschaftlich zugänglich machte, August Dillmanns, des Neubegründers der äthiopischen Sprachwissenschaft in Europa. Mit seiner umfassenden Sprachkenntnis und mit seinem heiligen Eifer für seine Wissenschaft, der auf alle, die ihn kennen lernten, den Eindruck unbestechlicher Wahrheitsliebe und echter, ernster Treue machte, ist es ihm gelungen, vieles richtig zu erkennen, das sich erst bei viel besserer Kenntnis der Texte sicher nachweisen ließ. Seinem Andenken und zugleich meinem Vorgänger im Amte, meinem verehrten Lehrer und väterlichen Freunde Theodor Nöldeke, ist meine Arbeit, die ein Ausdruck des Dankes gegen beide sein soll, gewidmet. Nöldeke hat besonders in seiner Besprechung der Epigraphischen Denkmäler aus Abessinien von D. H. Müller das Verständnis der bis dahin bekannten Inschriften bedeutend gefördert und, wie sich aus meiner Darstellung ergibt, mit unvergleichlich sicherem Takt überall die unsicheren Punkte der Müllerschen Bearbeitung festgestellt: seine Besprechung ist mir daher während des Studiums der Originale als Fingerzeig und als Ansporn von größtem Nutzen gewesen. Zu der soeben genannten Arbeit des verdienten Wiener Gelehrten, der im Dezember 1912 der Wissenschaft durch den Tod entrissen wurde, habe ich naturgemäß oft Stellung nehmen müssen.

Bei der sachlichen und sprachlichen Erklärung konnte es nicht vermieden werden, auf vielerlei kleine und kleinste Einzelheiten einzugehen. Ich bin auch überzeugt, daß sich hier noch manches wird nachtragen oder berichtigen lassen. So sei es mir auch gestattet, außer auf die Nachträge (S. 96) noch auf zwei weitere Berichtigungen hier hinzuweisen. Auf S. 22 (Kommentar zu Nr. 8, Z. 10) ist der Ortsname FNŠHT mit Fenšātē in Südebessinien verglichen; jetzt möchte ich jedoch darin Fašəḥat, eine Gegend am Lābā-Flusse, also dort, wo FNŠHT zu suchen ist, wiedererkennen. Fašəḥat kommt in den von mir herausgegebenen Tigrē-Liedern (Publications of the Princeton Expedition to Abyssinia, Voll. III, IV) Nr. 213, V. 3 und Nr. 233, V. 16 vor. Ferner ist zu dem Namen Ḥagʿer, der unten auf S. 72 in Nr. 81 steht, noch auf den Tigrē-Namen Maḥagger zu verweisen, der in denselben Liedern belegt ist, und zwar in Nr. 233, V. 1. Dagegen war es mir nicht mehr möglich, mich mit den Anschauungen von Ditlef Nielsen über die äthiopischen Götter (in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Bd. 66, S. 589—600) auseinanderzusetzen; nur auf einen Punkt ist in den Nachträgen auf S. 96 hingewiesen. Darin aber, daß Nielsen die hohe Wichtigkeit des Studiums der südarabischen und abessinischen Kultur für die Kenntnis der gemeinsemitischen Kultur nachdrücklich betont, bin ich durchaus mit ihm einverstanden.

Es ist mir eine liebe Pflicht, hier den Dank zu wiederholen, den ich im Vorwort zu Band I allen denen ausgesprochen habe, die durch ihre Unterstützung die Deutsche Aksum-Expedition ermöglicht und gefördert haben, zur Ehre deutscher Wissenschaft und zu Nutz und Frommen der Forschung aller Völker.

E. Littmann.

Inhalt von Band IV.

	Seite
Die sabäischen, griechischen und altabessinischen Inschriften	I—75
1. Sabäisches Fragment von 'Abbā Paṇṭalēōn	1
2. Griechisches Fragment von 'Abbā Paṇṭalēōn	2
3. Griechische Inschrift des Se(m)bruthes	3
4. Griechische Inschrift des Aizanas	4
5. Griechisches Graffito von 'Abbā Paṇṭalēōn	8
6. und 7. Sabäisch und abessinisch geschriebene Inschrift des Aizanas	8
8. Sabäisch geschriebene Inschrift des Walda 'Ella-'Amidā	18
9. Heidnische Inschrift [des 'Ēzānā]	24
10. Heidnische Inschrift des 'Ēzānā	28
11. Christliche Inschrift des 'Ēzānā	32
12—14. Inschriften des Dān'el	42
15—26. Spätere Inschriften, Graffiti, Fragmente und Steinmetzzeichen aus Aksum	48
27—32. Sabäische Inschriften aus Yehā	57
33. Graffiti aus Debra Dämmō	61
34. Inschrift von Maṭarā	61
35. Inschrift von Kaskasē	62
36—39. Graffiti von Toconda	63
40—100. Graffiti von Cohaito	64
Sprache und Schrift der altabessinischen Inschriften	76
Verzeichnisse der Wörter und Namen	83
Sabäische Wörter und Namen	85
Griechische Namen	85
Abessinische Wörter	86
Abessinische Namen	92
Verzeichnis der Inschriften	95
Nachträge	96

I. — 'ABBĀ PANTALĒŌN BEI AKSUM.

FRAGMENT, 5.—I. JAHRH. v. CHR. Auf einem Berge östlich von Aksum, der nach dem Ortsheiligen 'Abbā Panṭaleōn genannt wird, auf der Westseite des Heiligtums, zwischen den beiden Fenstern als Mauerstein verwendet. Das Material ist Sandstein. Die Schrift ist sehr schön, regelmäßig und deutlich. Die Zeilen sind oben und unten durch vorgezeichnete sehr feine Linien eingeschlossen; auch durch die Mitte der Buchstaben ziehen sich ebensolche Linien. Doch sind sie auf dem Originale dem Auge nicht so kenntlich wie auf der hier gegebenen Zeichnung. Im 1 gegen Ende von Z. 1 ist der Meißel in der Mitte nach oben ausgeglitten. Obere Länge des Fragments 38 cm; Maximumhöhe 21½ cm. Höhe der Buchstaben 8 cm. Eine Beschreibung des Heiligtums findet sich in Band III, Abschn. 4, Kap. IV, h. — ABKLATSCH, PHOTOGRAPHIE, KOPIE.

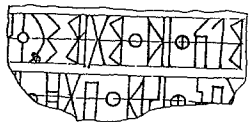
Vorbericht, S. II. — LIDZBARSKI, *Ephemeris für Semitische Epigraphik*, II, S. 397.

--- מלכו דעמת משרקת] --- ← [Y] ϕ ≥ 1 X 1 ∘ π 1 ∘ ←
--- [ת]תבעדן ואכת] --- → [∞] X X π ∘ π 1 ∘ π X

... sie nahmen in Besitz sein östliches D^cMT ...

... und Dāt-Ba'dān und 'Ab-T ...

Der letzte Buchstabe in Z. 1 muß zu 𐌿 ergänzt werden. LIDZBARKIS Vorschlag, 𐌿 oder 𐌿 zu lesen, ist unannehmbar; denn 𐌿 ist unmöglich, da der obere Schaft keinerlei Biegung zeigt, und 𐌿 kann in der linksläufigen Zeile nicht stehen, sondern der Buchstabe müßte 𐌿 geschrieben werden, wie z. B. auch in *ZDMG*, Bd. 52, S. 397, Faksimile, Z. 1. Dazu kommt, daß in 𐌿



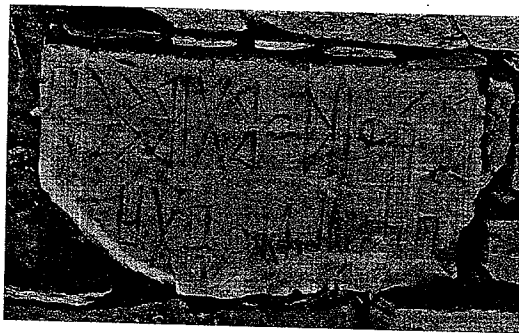
Inschrift 1. Maßstab 1 : 10.

unsicherem Zusammenhange. Am nächsten läge nun die Vermutung, daß das Suffix π sich auf den Ort Aksum bezöge, da Abbā Pantaleōn östlich davon liegt, und daß π den Berg, auf dem das Heiligtum steht, bezeichnen soll. Dieser Berg sieht, namentlich von Osten her, beinahe wie eine «Säule» oder ein «Pfeiler» (arabisch *di'āmat*) aus, wie man aus der Abbildung in Band III ersehen kann. Dann wäre zu ergänzen «N. N. und N. N. . . kamen nach Aksum und nahmen in Besitz den Säulenberg in seinem Osten». Aber π ist nicht π .

in seinem Osten». Aber דעמא mag auch eine wirkliche Säule bezeichnen, dann ergäbe sich ein ganz anderer Sinn. In Z. 2 würden dann etwa die Göttin Dät-Ba'dān und eine Person (Fürst?), namens 'Ab-T . . . oder 'Abbat, zu Zeugen oder zu Schützern angerufen; über den Namen *אבת vgl. LIDZBARSKI, l. c.

LIDZBARSKI vermutet, daß es sich hier um einen Eroberungszug jemenischer Eindringlinge handle. Doch ist es wahrscheinlicher, daß wir es mit einer friedlichen Handelskolonie zu tun haben, die hier östlich von Aksum Land erwarb, um ihren Göttern ein Heiligtum zu errichten. Wie in so vielen andern Ländern haben sich auch in Abessinien die Orte der Gottesverehrung durch mehrere Religionen hindurch erhalten, während nur die Namen wechselten. Daraus, daß hier der christliche Heilige 'Abbā Pantaleōn verehrt wird, kann man von vornherein darauf schließen, daß früher hier auch ein heidnisches Heiligtum gestanden habe. In der Tat sprechen sowohl baugeschichtliche Gründe dafür, die in Bd. III, 4, IV, h näher ausgeführt sind, wie auch ein hier gefundenes griechisches Fragment, das unter Nr. 2 besprochen ist. Die Zeit der Inschrift läßt sich aus dem Schriftcharakter, aus der Furchenrichtung und der Form יה עקר annähernd bestimmen. Schon LIDZBARSKI hat richtig erkannt, daß diese an die Inschriften von Kharibet Se'ūd erinnern. Dieser Ort liegt im nördlichen Jemen, eine Tagereise nordöstlich von Mārib; in alter Zeit hieß er כְּתָלִים, was gewöhnlich mit Katil umschrieben wird. Die dort von HALÉVY gefundenen Inschriften sind von J. H. MORDTMANN in ZDMG, Bd. 52, S. 393 ff. zuletzt im Zusammenhange besprochen. Er setzt sie in die »früheste Epoche der sabäischen Epigraphik«: sie sind also jedenfalls vorchristlich, wenn man auch bei der näheren Bestimmung zwischen 500 und 100 v. Chr. schwanken mag.

Die Tatsache, daß wir in so früher Zeit eine so weit nach Westen vorgeschobene Kolonie von Sabäern finden, ist von großer Wichtigkeit. Unser Fragment ist nicht nur das älteste Schriftdenkmal bei der später so be-



Inschrift 1. Originalphotographie.

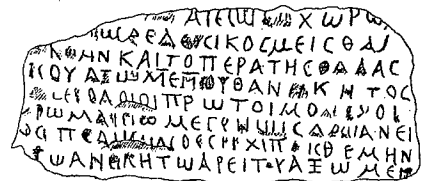
rühmt gewordenen abessinischen Königsstadt, sondern zugleich auch ein Zeugnis für das weite Vordringen der Sabäer nach Westen.

Es erübrigen noch einige Worte über den Lokalheiligen. Er war einer von den sogenannten «Neun Heiligen», die um 500 nach Abessinien gekommen sein und dort den rechten Glauben befestigt haben sollen. Eine Homilie über sein Leben ist von CONTI ROSSINI äthiopisch und lateinisch veröffentlicht worden unter dem Titel *Acta Yared et Panṭalewōn*, im *Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium*, Paris, 1904. Diese Homilie erzählt nach einer kurzen historischen Einleitung über die Vorgeschichte Abessiniens, wie zur Zeit des 'Al'āmēdā, des Sohnes des Sa'aldōbā, die «Neun Heiligen» nach Aksum kamen und dort am Königshofe weilten. Unter dem Nachfolger dieses Königs, Tāzēnā, dem Vater des Kālēb, trennten sie sich: nur 'Abbā Liqānōs und 'Abbā Panṭalēōn blieben in der Nähe von Aksum. Ersterer wohnte auf dem «Fuchsberge» (*Dabra Q'anāsel*), nordöstlich von Aksum, wo er begraben wurde und wo noch heute das nach ihm benannte Heiligtum steht; vgl. unten Nr. 23. Von letzterem heißt es Kap. III: «Dieser heilige Panṭalēōn aber stieg auf einen kleinen Berg, der sich über die Ebene erhebt wie ein einzelner Stein. Und seine Länge und seine Breite beträgt je 22 Ellen; im Lande Äthiopien gilt ein solcher Berg wie nichts. [Dieser Berg] war Ödland, wo kein Baum und kein Wasser in der Nähe war. Und er wohnte dort und machte eine Zelle, die 5 Ellen hoch, 2 Ellen breit und 3 Ellen und eine Spanne lang war, und bedeckte sie mit Steinen; es war aber keine Tür und kein Fenster [in ihr], sondern nur ein kleines Loch unter ihr. Und er stand in ihr auf seinen Füßen 45 Jahre lang, ohne sich zu setzen, ohne zu schlafen, ohne ein Blatt zu kosten und ohne Wasser zu trinken; sondern er pries [Gott] und sang immer Loblieder. Auch kannte er, seit er in sie eingetreten war, weder Tag noch Nacht.» Ein solcher Heiliger verübte natürlich auch mancherlei Wunder: er heilte Blinde und Epileptiker, brachte Tote zum Reden u. a. m., vor allem aber ermutigte er den König Kālēb zu seinem Kriegszuge nach Südarabien und half ihm, indem er die eiserne Kette zerriß, die der südarabische König durch das Rote Meer hatte ziehen lassen, um den abessinischen Schiffen den Weg zu versperren. Sein Tod wird auf den 7. Teqemt (d. i. 16. Oktober) des Jahres 246 der Diokletianischen Ära verlegt. Ein durchlöcherter Stein, in dem sich das Loch in der Zelle des heiligen Panṭalēōn befunden haben soll, wird noch heute auf dem Berge gezeigt; darüber vgl. Band III, l. c.

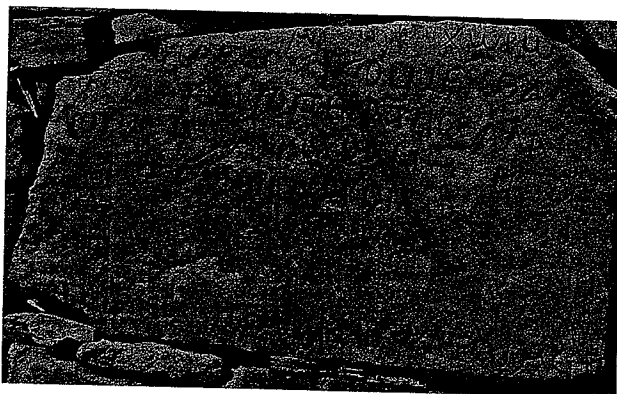
2. — 'ABBĀ PANTALĒON.

FRAGMENT EINER KÖNIGSINSCHRIFT, I. JAHRH. N. CHR. (?). Auf der Ostseite des Heiligtums, nahe der Nordostecke, als Mauerstein verwendet. Das Material ist Sandstein. Dieser Stein ist, wie manche andere, durch Brand beschädigt, außerdem ist die Schrift stark verwittert. Breite (unten) 50 1/2 cm, (oben) 48 cm; Höhe (Minimum) 18 cm, (Maximum) 29 cm. Höhe der Buchstaben 2—2 1/2 cm. — ABKLATSCH, PHOTOGRAPHIE, KOPIE.

1 ΑΥΤΩ ΤΩ ΧΩΡΩ . . .
2 . . . ΨΕΚΕΛΕΥΣΙΚΟΣ ΜΕΙΣΘΑΙ . . .
3 . . . ΙΤΗΝ ΚΑΙ ΤΟ ΠΕΡΑΤΗΣ ΘΑΛΑΣΣΑΣ . . .
4 . . . ΤΟΥ ΑΞΩ ΜΕΙΤΟΥ Ο ΑΝΕΙΚΗΤΟΣ . . .
5 ΟΛΟΙ ΠΡΩΤΟΙ ΜΟΝΟΙ . . .
6 . . . ΤΩ ΜΑΚΡΩ ΜΕΓΑΛΩΙΣ . . . ΑΝΕΙ . . .
7 . . . ΟΠΕΖΙΚ ΕΘΕΜΗΝ . . .
8 . . . ΤΩ ΑΝΕΙΚΗΤΩ ΑΡΕΙΤΟΥ ΑΞΩ ΜΕΙΤ . . .



Inscription 2. Originalkopie.



Inscription 2. Überzeichnet.

1 αὐτῷ τῷ χώρῳ . . .
2 . . . ὡς κελεύει (?) κοσμεῖσθαι . . .
3 . . . ἵτην καὶ τὸ πέρα τῆς θαλάσσης [?] . . .
4 [θεός] τοῦ Ἀξωμεῖτου δ' ἀνεῖκτος
5 οἱ πρῶτοι μόνοι (?)
6 . . . τῷ μακρῷ (?) μεγάλῳ . . .
7 . . . [τ]ὸ πεζικόν (?) . . . ἐθέμην
8 . . . τῷ ἀνεῖκτῳ Ἀρεῖ τοῦ Ἀξωμεῖτου [?]

In dieser Lesung ist nur folgendes sicher: Z. 1 χώρῳ; Z. 2 κοσμεῖσθαι; Z. 3 καὶ τὸ πέρα τῆς θαλάσσης; Z. 4 die ganze Zeile; Z. 5 πρῶτοι; (Z. 6 und 7 sind beide unsicher); Z. 8 die ganze Zeile. Und gerade dies wenige Sichere macht es um so bedauerlicher, daß nicht die ganze Inschrift erhalten ist und daß sich in diesem Fragment

so viele unsichere Zeichen befinden. Allem Anscheine nach haben wir es hier mit einem historischen Dokument von der größten Wichtigkeit zu tun, und zwar vielleicht mit einer Inschrift desselben Königs, von dem die Adulitana stammt. Freilich sind die Gründe für diese Annahme nicht zwingend. Den Anhalt bieten Z. 3 und Z. 5. Zu vergleichen (Z. 25—27) *καὶ πέραν δὲ τῆς Ἐρυθρῆς θαλάσσης οἰκοῦντας Ἀραβίτας καὶ Κιναιδοκολπίτας στρατεύματα ναυτικὸν καὶ πεζικὸν διαπεμφόμενος*. Zu *πρώτοι μόνοι* (Z. 5) ist zu vergleichen (Z. 30) *πάντα δὲ ταῦτα τὰ ἔθνη πρώτος καὶ μόνος βασιλέων τῶν πρὸ ἐμοῦ ἐπέταξα*. Auf das Wort *πεζικόν* (Z. 7), das sogar ziemlich unsicher ist, darf man auch im Vergleiche zu dem *στρατεύματα ναυτικὸν καὶ πεζικὸν* (Z. 26, 27) nicht viel Gewicht legen. — Der etwas kursive Schriftcharakter würde, wie mir Prof. KELL mitteilt, doch keinen Grund abgeben gegen die Annahme, daß diese Inschrift aus dem 1. Jahrh. n. Chr. stamme.



Inschrift 2. Originalphotographie.

Aus den wenigen unzusammenhängenden Worten scheint mit einiger Sicherheit hervorzugehen, daß der König von Aksum hier auf dem Berge Abbā Pantaleōn seinem Stammesgotte Mahrem (vgl. unten den Kommentar zu Nr. 6 und 7) zum Dank für seine Hilfe in Kriegen jenseits des Meeres ein Heiligtum errichtete oder das bereits vorhandene Heiligtum neu aus-schmücken ließ (Z. 2). Mit dem »Meere« muß das Rote Meer gemeint sein, da in diesen Inschriften der Nil nie wie im Arabischen als »Meer« bezeichnet wird. Dann ist es auch am wahrscheinlichsten, daß es sich um denselben Feldzug handelt wie in der Adulitana. Wir hätten dann einen neuen inschriftlichen Beweis — dessen wir allerdings kaum noch bedurften —, daß der größere Teil der Adulitana in der Tat von einem Könige von Aksum stammt. Leider wird, soviel ich lesen kann, sein Name auch in diesem Fragment nicht genannt.

3. — DÄQQĪ-MAHARĪ.

2. ODER 3. JAHRH. N. CHR. Inschrift auf einem Steine in der Nähe des Dorfes, kopiert von R. SUNDSTRÖM. Angaben über den Fundort, die Gestalt und die Größe des Steines usw. fehlen.

Preliminary Report of the Princeton University Expedition to Abyssinia, in Zeitschrift für Assyriologie, Bd. XX, S. 170 f.

BACIAEYCEKBA'CI
ΛΕΩΝΑΩΜΕΙ
ΤΩΝ ΜΕΓΑ
CEBPOYΘHC
5 ΕΛΘΩΝΚΑΘΕΙ
ΔΡΥCEΣ'ΚΔ
CEMBPOYΘOYMEΓAΛOY
BACIAEWC

Βασιλεὺς ἐκ βασιλέων Ἀξωμεϊτῶν μέγας Σεβρούθης ἔλθων καθίδρυσε (ἔτους) καὶ Σεβρούθου μεγάλου βασιλέως.

Der König der Könige von Aksum, der große Se(m)bruthes, kam (hierher) und errichtete (dies Denkmal). Im Jahre 24 des Se(m)bruthes, des großen Königs.

Herr SUNDSTRÖM schickte mir seine Kopie aus Asmara, am 7. Mai 1906, mit der Bemerkung: »Gerade als ich hierher reiste, fand ich bei dem Dorfe Deqi-Mahari einen Stein mit folgender Inschrift« und fügte hinzu: »Zwei andre Steine an einer alten Ruinenstätte fand ich ebenfalls, aber die Schrift auf ihnen ist sehr zerstört. Die Eingeborenen sagen, daß noch bei verschiedenen anderen Dörfern dergleichen Steine mit griechischen Inschriften gefunden werden.«¹

Der Name dieses Königs ist bisher aus anderen Quellen nicht bekannt geworden. Er muß jedoch ein heidnischer König gewesen sein, da nichts in dieser Inschrift auf das Christentum hindeutet und da in christlicher Zeit auf Inschriften und Münzen fast nur abessinische Schrift und Sprache verwendet wurde. Von den beiden verschiedenen Formen (Z. 4 und Z. 7) scheint *Σεβρούθης* die richtigere zu sein; *Σεβρούθης* würde dann nur ein Fehler des Steinmetzen oder der Kopie sein. Der Name ist vielleicht nicht semitisch, und man ist am ehesten versucht, ihn mit den *Σεβρίται* zu kombinieren, wie z. B. den Be'esē Bāzēn mit dem Volke der Bāzēn. Über die *Σεβρίται*, d. h. die 240000 ägyptischen Krieger, die zur Zeit des Psammetich aus Ägypten nach Nubien entflohen sein sollen,

¹ Diese Stellen sind wörtlich nach dem schwedischen Originale übersetzt.

hat DILLMANN, ABAW, 1878, S. 185 f. ausführlich gehandelt. Andererseits könnte man annehmen, daß Sembruthes durch Einschub eines *b* zwischen *m* und *r* (vgl. ähnlich *δ* in *ἀνδρός* zu *ἀνρή*) aus Semruthes entstanden und zu der äthiopischen Wurzel *šam(a)ra* zu stellen wäre. Aber die Endung *-ουθης* wäre auf jeden Fall schwer zu erklären; denn obwohl die Wurzel *šam(a)ra* in abessinischen Namen häufig vorkommt, ist gerade die Form *šamrōt*, an die man etwa denken müßte, nicht in den Namen gebräuchlich. Aus diesem Grunde ist es auch sehr unsicher, diesen König mit dem 'Ella-Šamara der Königslisten (ZDMG, Bd. 7, S. 344, Nr. 23; *Journ. Asiat.* 1909, Sept.-Oct., S. 292, Nr. 51) zu identifizieren; nach den Listen würde er etwa gegen Ende des 3. Jahrhunderts regiert haben, eine Zeit, die mit unserer Inschrift gut in Einklang zu bringen wäre. Freilich gibt die Liste an, daß 'Ella-Šamara nur drei Jahre regiert habe, während die Inschrift vom 24. Jahre des Sembruthes spricht. Aber auf die Zahlen der Königslisten ist bekanntlich noch weniger Verlaß als auf die Namen.

Der Ort, an dem diese Inschrift gefunden wurde, liegt an der Nordgrenze des Gebietes, das heute in der Tigrīna-Sprache *Habaša* (in der Tigrē-Sprache *Kabasa*) genannt wird, etwa vier Tagereisen nördlich von Aksum. Das wäre ungefähr die Gegend, in denen die *Λασιὴ καὶ Ζαὰ καὶ Γαβαλά* der adulitanischen Inschrift wohnen. Wir sehen, daß jener König in der Tat nicht zuviel behauptet hat und daß seine Nachfolger das erworbene Gebiet wenigstens zum Teil festgehalten haben. Wahrscheinlich befand sich bei Däqqī-Mahārī ein Tempel; der König hätte dann bei seinem Besuche der heiligen Stätte seinen Namen auf diesem Steine eingraben lassen, ähnlich wie es die ägyptischen Großen taten, die einen Tempel besuchten (z. B. DITTENBERGER, *Orientalis Graecae inscriptiones selectae*, Nr. 196, 202 ff.), oder wie europäische Fürsten, die den Turm der Peterskirche in Rom bestiegen. Die anderen von SUNDSTRÖM genannten Inschriften werden hoffentlich noch mehr Aufschluß hierüber geben. Daß sich auch im fernen Norden des aksumitischen Reiches Ruinen alter Bauten befinden, ist schon mehrfach festgestellt worden. So hat DILLMANN in ABAW 1878, S. 234 f. schon einige Nachrichten darüber zusammengestellt. Und als ich im Herbst 1905 in Cheren war, hatte gerade Tenente Priva in Aratu im Gebiete der Bēt 'Auqē (Beit Tacuē) die Fundamente eines großen Gebäudes, wahrscheinlich eines Tempels, ausgegraben.

Die Inschrift von Däqqī-Mahārī ist also ein neues Denkmal zur aksumitischen Königsgeschichte. Sie stammt etwa aus dem 2. oder 3. Jahrhundert nach Christo, und zwar vielleicht von dem Könige, dessen Namen in den Königslisten zu 'Ella-Šamara umgestaltet ist.

4. — AKSUM.

ALLEINSTEHENDE PLATTE AUS SCHWARZEM GRANIT, IN SITU; ERSTE HÄLFTE DES 4. JAHRH. N. CHR. Westlich von der Stadt, auf dem Wege nach Adua, in der Nähe der Tronsitze (Karte, Nr. 17). Die Platte ist auf beiden Seiten beschriftet, auf der dem Weg zugekehrten Südseite, die dem Wetter mehr ausgesetzt war, da sich der Stein ein wenig nach Norden hin geneigt hat, stehen Nr. 6 und 7; auf der dem Bergrücken zugewandten Nordseite befindet sich diese gut erhaltene griechische Inschrift. Breite des Steines 98 cm; Höhe der Inschrift 206 cm; Höhe der Buchstaben meist 5 cm, Minimum (o) 1 1/2, Maximum (φ) 5 3/4 cm. ABKLATSCH, PHOTOGRAPHIE, KOPIE.

SALT, in *Voyages and Travels to India, Ceylon, the Red Sea, Abyssinia and Egypt* by GEORGE VISCOUNT VALENTIA (1805), III, S. 174 ff.; und in SALT, *Voyage en Abyssinie* (Paris 1816), II, S. 185 und Atlas, Tafel. XXV. — LETRONNE, *Matériaux pour l'histoire du Christianisme*, S. 31. — LEFEBVRE, *Voyage en Abyssinie*, Album Archéologique, Pl. 14. — FRANZ in C. I. G. 5128. — MÜLLER, *Epigraphische Denkmäler aus Abessinien* (1894), S. 16. — DITTENBERGER, *Orientalis Graeci inscriptiones selectae* (1903), Volumen prius, S. 298 ff. Vgl. auch PH. BUTTMANN, *Museum für Altertumswissenschaften*, II, S. 575 ff. — VIVIEN DE ST. MARNIN, *Journal Asiatique*, VI, 2. — DILLMANN, ABAW, 1878, S. 205 ff.

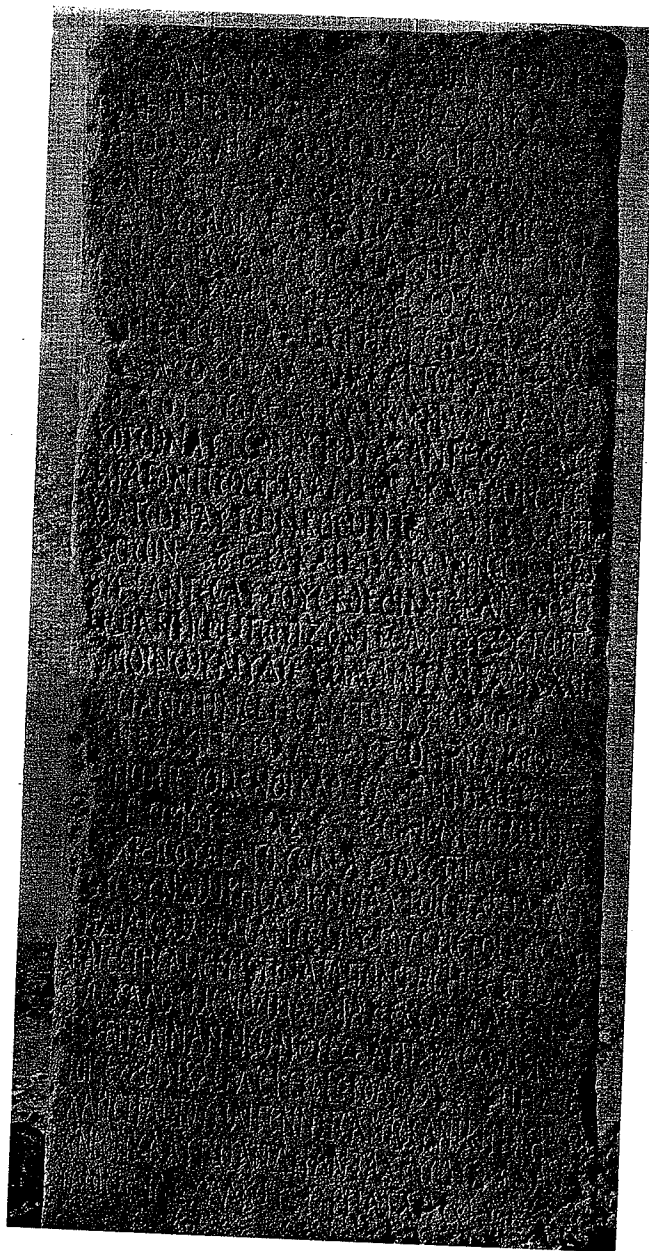
- | | |
|--|---|
| 1 'Αεζανᾶς βασιλεὺς Ἀξωμιτῶν καὶ[ι] | 17 καὶ οἶνον καὶ ὀρεοῦμασιν, πάντα εἰς χορ- |
| 2 'Ομηριτῶν καὶ τοῦ 'Ραιιδᾶν καὶ Αἰθ[ι]- | 18 τασίαν, οἵτινες ἦσαν τὸν ἀριθμόν, βασιλ[ι]- |
| 3 ὅπων καὶ Σαβαειτῶν καὶ τοῦ Σιλεῆ | 19 σκοι ἕξ σὺν τῷ ὄλῳ αὐτῶν τὸν ἀριθμόν, δν', κ(αι) |
| 4 καὶ τοῦ Τιαμῶ καὶ Βουγαειτῶν κ(αι) το[υ] | 20 [ἄ]γνωμένον καὶ ἑκάστην ἡμέραν ἄρ- |
| 5 Κάσον, βασιλεὺς βασιλέων, υἱὸς Θεο[υ] | 21 [τ]ους σιτήνους μυ(ριάδας) β', β', κ(αι) οἶνον ἐπὶ μῆρας |
| 6 ἀνικήτου Ἀρεως . ἀτακτησάντων | 22 [δ'] ἄλλοις οὐδ' ἀγάγουσιν αὐτοὺς πρὸς ἡμᾶς . το[υ] |
| 7 κατὰ καιρὸν τοῦ ἔθνους τῶν Βουγαει- | 23 [τ]ους οὐδ', δωρησάμενοι αὐτοῖς πάντα τὰ ἐπι- |
| 8 τῶν ἀπεστίλαμεν τοὺς ἡμετέρους | 24 [τ]ήδια κ(αι) ἀμφιάσαντες αὐτοὺς, μετοικήσαντες[ς] |
| 9 [ἄ]δελφοὺς Σαϊζανᾶ καὶ τὸν Ἀθηφᾶν | 25 κατεστήσαμεν ἰς τινὰ τόπον τῆς ἡμετέρας χ[ώ]- |
| 10 τούτους πολεμήσαι· καὶ παραδεδω- | 26 ρας καλούμενον Μάτλια, κ(αι) ἐκελεύσαμεν αὐ- |
| 11 κῶτων αὐτῶν ὑποτάξαντες αὐτοὺς | 27 τοὺς πάλιν ἀγνωμένους, παρασχόμενοι |
| 12 ἡγᾶγον πρὸς ἡμᾶς μετὰ καὶ τῶν Θε[μ]- | 28 τοῖς ἕξασιν βασιλείοις βόας μυ(ριάδας) β', εἰμ'. ὑπὲρ |
| 13 μάτων αὐτῶν, βοῶν τε γρηβ' καὶ πε[ρ]- | δὲ εἶ[ς]- |
| 14 βάτων, Σοκδ' (?) καὶ κτηνῶν νοτοφόρω[ν], | 29 χαριστίας τοῦ μαι γενήσαντος ἀνικήτου Ἀρεως |
| 15 Θρέψαντες αὐτοὺς βοεσίν τε καὶ ἐπισιτ[ι]- | 30 ἀνέθηκα αὐτῷ ἀνδριάντα χρυσοῦν α' κ(αι) ἀργύ- |
| 16 μῳ ἀννῶν(ης), ποτίζοντες αὐτοὺς ζῆτω τε | 31 ραιον ἓνα κ(αι) χαλκοῦς γ', ἐπ' ἀγαθῷ. |

1 'Ezana, der König von Aksum und 2 von Hinyar und von Raidan und von 3 Äthiopien und von Saba und von Salhen 4 und von Siyamō und von Begā und von 5 Kasu, der König der Könige, der Sohn des 6 unbesiegten Gottes Ares. Als sich 7 einmal das Volk der Begā empört hatte, 8 schickten wir unsere 9 Brüder, den Sai'azana und den Hade-

fän (?), ¹⁰ um sie zu bekriegen. Und als jene [die Waffen] ¹¹ gestreckt hatten, unterwarfen sie sie [unserer Herrschaft] und ¹² führten sie zu uns mit ihrem Troß, ¹³ [nämlich] 3112 Rindern ¹⁴ und 6224 (?) Schafen, und Lasttieren, ¹⁵ indem sie ihnen Rinder und ¹⁶ Getreide zu essen und Bier und ¹⁷ Wein und Brunnenwasser zu trinken gaben, alles zur ¹⁸ Genüge, soviel sie an Zahl waren, ¹⁹ [nämlich] sechs Unterkönige mit ihrem Volke, an Zahl 4400, und [zwar] ²⁰ erhielten sie jeden Tag ²¹ 22000 Brote aus Weizen und Wein, auf ²² [4] Monate, bis sie sie zu uns führten. Diese ²³ [Leute] also ließen wir, nachdem wir ihnen alle Lebensmittel gegeben ²⁴ und sie bekleidet hatten, auswandern ²⁵ und siedelten sie an einem Orte unseres ²⁶ Landes an, der Matlia genannt wird. Und wir befahlen ²⁷ wiederum ihnen Lebensmittel zu geben, indem wir ²⁸ den sechs Königen 25140 Rinder gewährten. Um ²⁹ der Gnade meines Erzeugers, des unbesiegten Ares, willen ³⁰ errichtete ich ihm 1 goldene Bildsäule und ³¹ eine silberne und 3 eherne, zu Nutz und Frommen!

1 ΑΕΙΖΑΝΑΒΑCΙΛΕΥCΑΖΩΝΤΩΝΚΑ
2 ΔΗΗΡΙΤΩΝΚΑΙΤΟΥΡΑΕΙΔΑΝΚΑΙΑΙΘ
3 ΟΤΩΝΚΑΙCΑΒΑΕΙΤΩΝΚΑΙΤΟΥCΙΛΗ
4 ΚΑΙΤΟΥΤΙΑΜΩΚΑΙΒΟΥΓΑΕΙΤΩΝΚΤ
5 ΚΑCΟΥΒΑCΙΛΕΥCΒΑCΙΛΕΩΝΥΙΟCΘΕΟ
6 ΑΝΙΚΗΤΟΥΑΡΕΩCΑΤΑΚΤΗCΑΝΤΩΝ
7 ΚΑΤΑΚΑΙΡΟΝΤΟΥΕΘΝΟΥCΤΩΝΒΟΥΓΑΕ
8 ΓΩΝΑΠΕCΤΙΛΑΜΕΝΤΟΥCΗΜΕΤΕΡΟΥC
9 ΔΕΛΦΟΥC CΑΙΑΖΑΝΑΚΑΙΤΟΝΑΔΗΦΑΚ
10 ΤΟΥΤΟΥCΠΟΛΕΜΗCΑΙΚΑΙΠΑΡΑΔΕΔΩ
11 ΚΟΤΩΝΑΥΤΩΝΥΠΟΤΑΖΑΝΤΕCΑΥΤΟΥC
12 ΗΓΑΓΟΝΤΠΡΟCΗΜΑCΜΕΤΑΚΑΙΤΩΝΘΡΕ
13 ΜΑΤΩΝΑΥΤΩΝΒΟΩΝΤΕC· 4 ΡΙΒ·ΚΑΙΠ
14 ΒΑΤΩΝ 2 ΚΑΚΑΙΚΤΗΝΩΝΝΩΤΟΦΟΡ
15 ΘΡΕΥΑΝΤΕCΑΥΤΟΥCΒΟΕCΙΝΤΕΚΑΕΤΙCΙ
16 ΜΩΑΝΝΩΝΤΟΠΖΟΝΤΕCΑΥΤΟΥCΖΥΤΩ
17 ΚΑΙΟΙΝΩΚΑΙΥΔΡΕΥΜΑCΙΝΤΑΝΤΑΕΙCΧΟ
18 ΤΑCΙΑΝΟΙΤΙΝΕCΗCΑΝΤΟΝΑΡΙΘΜΟΝΒΑCΙ
19 ΚΟΙΕCΥΝΤΩΟΧΛΩΑΥΤΩΝΤΟΝΑΡΙΘΜΟΝ
20 ΝΩΝΕΥΟΜΕΝΟΙΚΑΒΕΚΑCΤΗΝΗΜΕΡΑΝΑΡ
21 ΥCΙΤΙΝΟΥC 2 Β 3 ΚΟΙΝΟΝΕΤΤΙΛΗΝΑC
22 ΑΧΡΕΙCΟΥΑΓΑΓΟΥCΙΝΑΥΤΟΥCΠΡΟCΗΜΑC
23 ΟΥCΟΥΝΔΩΡΗCΑΜΕΝΟΙΑΥΤΟΙCΠΑΝΤΑΕΠ
24 ΗΔΙΑΚΑΦΙΑCΑΝΤΕCΑΥΤΟΥCΜΕΤΟΙΚΗCΑΝΤ
25 ΚΑΤΕCΤΗCΑΜΕΝΙCΤΙΝΑΤΟΠΟΝΤΗCΗΜΕΤΕΡΑCΧ
26 ΡΑCΚΑΛΟΥΜΕΝΟΝΩΤΑΙΑΚΕΚΕΛΕΥCΑΜΕΝΑΥ
27 ΤΟΥCΠΑΝΑΝΝΩΝΕΥΕCΘΑΙΠΑΡΑCΧΟΜΕΝΟΙ
28 ΤΟΙCΕΖΑCΙΝΒΑCΙΛΕΙCΚΔΙCΒΟΑC 2 Β 3 ΥΠΕΡΔΕC
29 ΧΑΡΙCΤΙΑCΤΟΥΜΑΓΕΝΝΗCΑΝΤΟCΑΝΙΚΗΤΟΥΑΡΕΩC
30 ΑΝΕΘΗΚΑΥΤΩΑΝΔΡΙΑΝΤΑΧΡΥCΟΥΝ ΑΚΑΡΓΥ
31 ΡΑΙΟΝΕΝΑΚΧΑΛΚΟΥCΓΕΤΑΓΑΘΩ

Inchrift 4. Maßstab 1 : 10.



Inchrift 4. Originalphotographie (in zwei Teilen aufgenommen).

Die Lesung dieser wichtigen und oft behandelten Inchrift steht jetzt genau fest. In bezug auf das Verhältnis des hier gegebenen Textes zu der Ausgabe des letzten Bearbeiters (DITTENBERGER) sei folgendes bemerkt:

Z. 2. Das [ι] ist eher am Ende dieser Zeile zu ergänzen. Das am Anfang von Z. 3. in BENTS Abklatsch eingezeichnete ι ist auf dem Steine nicht zu sehen. — Z. 5. Die Lesung KACΟΥ ist ganz sicher, wodurch die Erörterungen über KAEΟΥ hinfällig werden. In BENTS Abklatsch ist freilich ein ε gezeichnet, aber der mittlere Strich gehört nicht zum Buchstaben, sondern ist nur eine Vertiefung im Steine. — Z. 17. Auf dem Steine steht deutlich *πάντα εἰς*. Demnach muß *πάντα* neutr. bezogen und von den aufgezählten Lebensmitteln verstanden werden. Das Griechisch dieser Inschrift ist ja auch nicht in jeder Hinsicht einwandfrei. — Z. 18. Ich ergänze wie DITTENBERGER [ι] am Ende dieser Zeile, nicht [ει] am Anfange von Z. 19, da ersteres besser zu den Lücken im Steine paßt. Daß in V. 28 *βασιλεισσοῖς* geschrieben wird, ist kein Grund gegen diese Ergänzung, da ja auch sonst in dieser Inschrift ε und ι wechseln; vgl. z. B.: *ἀνιστοῖσιν* (Z. 8), *ἔχρης* (Z. 22). — Z. 19. Das x am Ende der Zeile wird doch zu x(αι) ergänzt werden müssen. Man wird es deshalb nicht zu der Zahl ziehen und etwa 4420 lesen, weil in Z. 20 als Zahl der Brote 22000 angegeben ist, so daß bei der Lesung 4400 auf jeden Mann täglich 5 Brote kommen. Da wahrscheinlich die etwa faustgroßen, in der Asche gebackenen Brote gemeint sind, über deren Herstellung Kap. 102 meiner *Publications of the Princeton Expedition to Abyssinia*, Vol. II, p. 229 (Figs. 13, 14) zu vergleichen wäre, so sind fünf solcher Brote eine gute Tagesration. — Z. 22. Da an der entsprechenden Stelle im semitischen Texte das Zahlwort vier ausgeschrieben ist, muß hier am Anfang der Zeile ein Δ ergänzt werden. Freilich paßt der schräge Strich nicht gut dazu. — Z. 30. Auf dem Steine steht hinter *χρυσού* weiter nichts als ein A. MÜLLER liest *ἐ[α]*, DITTENBERGER *ἐ[ν]*α. Dies A wird am ehesten als Zahlzeichen aufzufassen sein. Da der Schreiber dieser Inschrift die Abwechslung geliebt zu haben scheint, schreibt er allerdings gleich in der nächsten Zeile *ἐνα* aus. Anderenfalls wäre es möglich, daß EN versehentlich wegen des Homoioteleuton ausgefallen wären; dann wäre (ἐ)α zu lesen.

Besonders besprochen zu werden verdienen die Zahlzeichen in Z. 13, 14, 19, 21, 28. Daß die ersten Zeichen dieser Gruppen Tausender oder Zehntausender bezeichnen müssen, war mir von vornherein klar, da auch im semitischen Texte (Nr. 7, Z. 18) eine so hohe Zahl zu erkennen war, und da die von DITTENBERGER angenommenen Zahlen, wie er auch selbst nicht verkennt, viel zu klein waren. In MÜLLERS Wiedergabe waren die Zahlen fast ganz richtig nachgezeichnet, doch hatte er über ihre Bedeutung nichts gesagt. Im einzelnen wies mir dann Prof. KEIL die richtigen Werte nach, indem er hinzufügte, daß ähnliche Zeichen in den Papyri ganz gewöhnlich seien. Danach ist also *β* in Z. 21 *β* mit der linea distinguens = 2000, *ι* in Z. 13 *ι* mit distinguens = 3000, *ε* in Z. 28 *ε* (ε) mit distinguens = 5000. Auch *ε* in Z. 14 kann nach Prof. KEIL nur 5000 sein; doch machte mich Prof. KLOTZ darauf aufmerksam, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Anzahl der Schafe doppelt so groß ist wie die der Rinder, und daß *ε* demnach eher als 6000 zu lesen ist. In der Tat ist das abessinische Zeichen für 6 (*ε*) unten nach rechts umgebogen und unterscheidet sich oft kaum von dem Zeichen für 7 (*ζ*). Wir könnten dann in *ε* = 6000 eine lokale Variante sehen. Das Zeichen *ω* in 14 ist eine auch sonst vorkommende Variante von *σ* = 200. Daß *μ* in Z. 21 und Z. 28 eine Abkürzung von *μυ(ι)άδες* ist, ergibt sich ohne weiteres. Für die Richtigkeit der Lesung 25140 in Z. 28 bürgen der äthiopische Text und die sich daraus ergebende Tatsache, daß die Summe durch 6 teilbar sein muß.

Im einzelnen ist zum Texte noch folgendes zu bemerken. In Z. 3 am Ende wäre noch Platz für ein N, und die Form *Σιλεῖν* würde dem abessinischen *Salhēn* (so in 10, und 11,3) und dem arabischen *Salhīn* eher entsprechen. Aber im semitischen Paralleltexte 6₂ und 7₂ ist kein n zu erkennen, während 8₃ aber das n hat. Es ist daher wohl am ehesten ein Versehen der Schreiber dieser Inschriften anzunehmen. — Z. 9. Zu dem Namen *Ἀθηῶν* bemerkt DITTENBERGER: «Quem cave accusativum putaveris. Nam articulus aliud monstrat, praesertim in arctissima coniunctione cum altero nomine quod eo careat. Quare *Ἀθηῶν* immobilem nominis barbari formam esse statuendum est». Auch im semitischen Texte steht hinter H-D-F noch ein Buchstabe; darüber vgl. den Kommentar zu 6₃. — Z. 14. Daß die *κρήνη ρωτοφόρα* «Lasttiere» bedeuten müssen, führt DITTENBERGER durchaus mit Recht gegen MÜLLER aus. Die semitischen Worte, wegen deren MÜLLER *κρήνη ρωτοφόρα* «auf dem Rücken getragene Geräte» lesen will (S. 23, Anm. 1), sind in Wirklichkeit ganz anders zu erklären; denn in Nr. 6, Z. 5 sind drei Zeichen anders zu lesen und dann ist nicht zu übersetzen «und ihre Geräte, welche nicht am Boden haften», sondern «und nachdem sie sich unterworfen hatten, führte er sie fort aus dem Lande». Dem *κρήνη ρωτοφόρα* entspricht abessinisch *እንስ፡ወ-ድ* (6₃ und 10₂₂). — Z. 16. Zu *ζύτῳ* (für das sonstige *ζύθος*) bemerkt DITTENBERGER: «Pro aspirata tenuem perfrequenter scribi etiam in titulis Aegyptiacis notat FRANZ.» Das *ζύτος* wird in 6₁₁ durch *ἰωζ*, in 7₁₃ durch *ωω* wiedergegeben. Dies Wort ist *šewā* zu vokalisieren. Es kommt im Ge'ez nicht vor; dagegen bezeichnet *sūwa* im Tigrīna das aus Dura hergestellte Bier, das im Tigrē *selqa* und im Amharischen *talla* heißt. Über seine Zubereitung vgl. *Publ. Princet. Exped. to Abyss.*, Vol. II, p. 228 f. — Z. 21. Ich habe *ἐρτοὺς οὐρίνοὺς* mit «Brote aus Weizen» übersetzt; genauer wäre nach 6₁₀ zu übersetzen «aus Emmer». — Z. 28. Die Form *ἐξασιν* ist nach DITTENBERGER «barbara vocabuli numeralis flexio, quae sequitur sine dubio exemplum dativi *τέτρασι*»; über dies *τέτρασι* vgl. DITTENBERGERS weitere Bemerkungen.

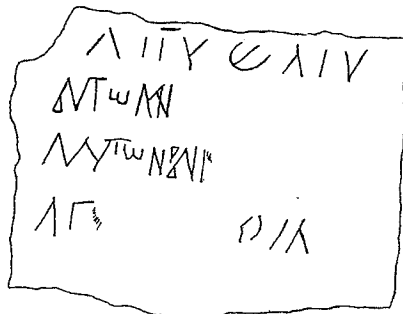
Der Name des Königs wird hier griechisch *Αεῖζα* geschrieben, während in beiden semitischen Texten nur *ZN* (6₁ *𐤆𐤏*; 7₁ *𐤏𐤆*) steht, während ferner eine Münze mit der Inschrift *HZANA BICI AΛHN* bekannt ist (vgl. Bd. I, Abschn. III, 2, b) und auch in 10₁ und 11₁₋₂ aller Wahrscheinlichkeit nach *𐤆𐤏𐤆* (*Ezānā*) steht. Die Schreibung *Αεῖ* scheint in der Tat einen Diphthong *ai* in der ersten Silbe zu verlangen, worüber DITTENBERGER, l. c., S. 299 weitere Ausführungen macht. Aber nach den anderen Zeugnissen ist doch anzunehmen, daß der Vokal ein *ē* war; dann würde das A hier nur das semitische *Ain* wiedergeben, das ja, namentlich wenn es wie im Tigrīna stark artikuliert wird, einen deutlich vokalhaltigen Nebenklang hat, der ihm als dem stimmhaften Stimmritzenreibelaut auch von Natur eignet. Man ist natürlich versucht, diesen Namen mit dem arabischen *Aidhān*, das in griechischen Inschriften aus Syrien als *Αἰδανον* (Gen.) vorkommt, zusammenzustellen. Aber das lange -ā am Ende spricht dagegen; vgl. auch Band I, Abschn. III, 2, b.

Über die Titel des Königs ist auch schon mehrfach gehandelt worden in den oben genannten Besprechungen dieser Inschrift. Hier genügt, es auf folgendes hinzuweisen. Raidān war «das königliche Schloß oder die Stammburg der Könige zu Zafār, der Hauptstadt der Himjariten» und Salhēn «das berühmte Schloß der Sabäer-könige zu Ma'rib» (DILLMANN, *ABAW*, 1878, S. 207). Šiyāmō ist mit DILLMANN etwa als «Gesamtname für die von Axumitis südöstlich gelegenen Völker oder Länder» aufzufassen. Daß die Begā (in den arabischen Quellen Begā oder Buḡā) und die Kāsū im Norden von Aksum gegen den Atbara und Nil hin zu suchen sind, wird allgemein zugegeben; darüber ist Band I, Abschn. III, 2, a zu vergleichen. Strittig ist aber, worauf sich τῶν Αἰθιοπῶν in Z. 2—3 bezieht. GLASER denkt an ein arabisches Äthiopien-Habašat, und die Stellung dieses Namens zwischen Παῖδᾶν und Σαβαειτῶν scheint zunächst für diese Annahme zu sprechen. Aber alles, was er in seinem Buche für die Existenz eines arabischen Reiches Habašat vorbringt, ist sehr unsicher, und es ist kein zwingender Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Habašat der süd-arabischen Inschriften anderswo als in Afrika zu suchen seien. Andererseits ist die Reihenfolge der Namen im Titel hier nicht absolut maßgebend, da sie in Nr. 7, d. h. also dem im eigentlichen Sinne des Wortes abessinischen Texte, der in der heimatlichen Sprache und Schrift des Königs abgefaßt ist, von der hier gegebenen stark abweicht; dort ist sie Aksum — [Himyar] — Kāsū — Saba' — Habašat — Raidān — Salhēn Šiyāmō — Begā. DILLMANN (S. 207) und DITTENBERGER beziehen Äthiopien hier auf die Weihrauchländer und die Azania südlich von Abessinien, und ersterer gibt als Grund für ihre Einordnung nach den Himyariten an, «daß der Tubba' (Kaiser, βασιλεὺς ἐνδεσμός) der Homeriten zu Zafār und unter ihm nach altem Herkommen einer seiner Qail (Churfürsten), nämlich der ῥῥαῖνος der Mapharitis (Ma'āfir) im Besitze von Mūza sowohl als von Rapta in Azania und des ganzen Handels dahin war. Indem der Axumitische König Oberherr der Homeriten war, war er mittelbar auch der Herr dieses Handels und der arabischen Besitzungen auf der Ostküste Afrikas». Nun sind aber mehrere Punkte dagegen in Erwägung zu ziehen. 1) Die Titel brauchen durchaus nicht gleichbedeutend mit tatsächlichem Besitze zu sein, sondern können von einem Herrscher angenommen sein, der einmal eine siegreiche Expedition nach Südarabien unternommen hatte; auch der König beider Sardinien hieß noch im 19. Jahrhundert «König von Cyprien und Jerusalem». 2) Der Name Äthiopien bezeichnet bei den alten Geographen das ganze Land westlich vom Roten Meere und südlich von Ägypten. 3) Der Nubierkönig Silko (DITTENBERGER, *Or. Graec. inscr. select.*, S. 303 ff.) nennt sich βασιλίσκος Νοβαδῶν καὶ ὅλων τῶν Αἰθιοπῶν, genau wie Imru'ulqais in der Inschrift von an-Nemāra «König aller Araber» genannt wird; vgl. DUSSAUD-MACLER, *Mission archéologique*, Paris 1903, S. 315. 4) Dem Αἰθιοπῶν entspricht im semitischen Texte Habašat. Nun heißt heutzutage das nordabessinische Hochland, etwa das Gebiet der Tigriña-Sprache, im Tigriña *Habaša*, im Tigrē *Kabasa*. Daraus, daß dies Wort sich in der Volkssprache erhalten hat, ergibt sich freilich nicht ohne weiteres, daß es auch noch in seiner ursprünglichen Bedeutung gebraucht wird, da ja gerade bei Völker- und Ländernamen — man denke nur an *Dutch* und *Allemagne* — Begriffserweiterungen und -verengerungen vorkommen. Dennoch ist es wahrscheinlich, daß sich gerade in diesem Worte *Habaša* die alte Bedeutung erhalten hat — wie ja auch z. B. in 'Agāmē, Semēn u. a. — da unter den Titeln des Königs der Name seines eigentlichen Stammlandes vermißt wird; denn Αἰθιοπῶν bezieht sich zunächst nur auf Aksum und die nächste Umgebung, d. i. die Hauptstadt des Reiches, nach der bei den Griechen und Römern oft auch das ganze Land bezeichnet wurde. In der griechischen Inschrift, die für Fremde bestimmt war, mußte dieses Stammland genannt werden, und in den entsprechenden semitischen Texten wurden um des Parallelismus wegen das Land auch mit aufgezählt. In den späteren Ge'ez-Inschriften (Nr. 8, 10, 11) wird Habašat nicht genannt, da es selbstverständlich war, daß der König von Aksum auch über dies Land herrschte. Dann würden Habašat und Aksum in demselben Verhältnis zueinander stehen wie Himyar zu Raidān und wie Saba' zu Salhēn. Die Unordnung in der Reihenfolge entstand dadurch, daß Αἰθιοπῶν als Herrschersitz zuerst genannt werden sollte.¹ Wenn Habašat durch Αἰθιοπῶν wiedergegeben wurde, so liegt darin natürlich eine gewisse Übertreibung; aber die lag diesen Schreibern ja nicht fern. Die Berechtigung zu dieser Übersetzung bestand darin, daß Habašat ebenso wie Äthiopien zwischen dem Roten Meere und dem Nil lag und eigentlich nur ein Teil von Äthiopien war. Wahrscheinlich war aber schon Habašat ein umfassender Landesname für ein Gebiet, in dem verschiedene Stämme wohnten, so außer den Habašat, nach denen das Land benannt wurde, sicher noch der Ge'ez-Stamm, das Γάζη ἔθνος der Adulitana; vielleicht hat man auch aus diesem Grunde im Griechischen einen umfassenderen Namen gewählt. Jedenfalls sehen wir, daß schon in der ältesten Zeit die heidnischen Abessinier den Namen Äthiopien auf ihr Land übertragen haben. Die christlichen Abessinier hielten um so lieber daran fest, als der Name in der Bibel mehrfach erwähnt wird. Dies ergibt sich mir als die befriedigendste Lösung der Schwierigkeit, die zugleich auch auf die Frage Antwort gibt, warum Habašat in Nr. 8, 10 nicht genannt wird. Ferner können wir dann auch die Habašat der süd-arabischen Inschriften direkt auf das Reich von Aksum beziehen, womit natürlich durchaus nicht bestritten werden soll, daß die Habašat ursprünglich einmal aus Arabien gekommen sind.

¹ Dies erinnert an Fälle, in denen arabische Historiker ihre Gewährsmänner aufzählen, zunächst aber einen bekannten Namen hervorheben; so z. B.: »es sprach Abū Ḡa'far: was al-Madā'inī betrifft, so sagte er in dem, was 'Omar mir über ihn mitteilte, auf die Autorität von Sarik hin usw.«, *Ṭabarī*, I, S. 2727, Z. 5—6.

5. — 'ABBA PANTALEON.

GRAFFITO. Auf einem Mauerstein an der Ostmauer des Heiligtums, nahe der Südostecke; der Stein ist Sandstein. Die Buchstaben sind dünn eingeritzt und sehen zum Teile noch fast ganz neu aus. Höhe des Steines 22 cm, Breite des Steines 30 cm; Höhe der Buchstaben 2 bis 3 cm. — KÖPPE.



ΑΥΡΕΛΙΟΥ
ΑΝΤΩΝΙΑΝ
ΑΝΤΩΝΙΑΝ
ΑΓΓΕΛΟΥ

1 Αὐρελίου
2 Ἀντωνιαν(ου)
3 Ἀντωνιαν(ου)
4 ἄγγελοῦ

Inscript 5. Maßstab 1:5.

Nur wegen der Seltenheit griechischer Inschriften in Abessinien verdient auch dieses an und für sich sehr unbedeutende Graffito eine gewisse Beachtung. Die hier gegebene Lesung von Z. 1 hält auch Prof. KELL für die wahrscheinlichste. In Z. 3 scheint es, als ob der Schreiber statt des griechischen Ι ein äthiopisches ϣ (γ) gesetzt hätte. In Z. 4 könnte man annehmen, daß in den letzten drei Zeichen ΟΙ statt ΙΟ ständen und daß Α ein umgekehrtes Υ sei. Vielleicht wäre es aber noch einfacher ΑΓ.ΟΝ = ἄγγ[ε]λοῦ zu lesen.

Aus welcher Zeit und von wem dieses Graffito stammt und wie die Worte im Zusammenhange zu erklären sind, ist nicht auszumachen.

Für die Zeit ist ein weiter Spielraum offen. Zunächst ist das neue Aussehen der Buchstaben ohne Belang, da sich ganz ähnliches bei anderen eingeritzten Inschriften findet, wie z. B. den Saḡā-Inschriften, die doch sicher aus heidnisch-arabischer Zeit stammen; vgl. meine *Semitic Inscriptions*, S. 112f. Die Ligaturen, wie sie sich hier in ANT finden, sind verhältnismäßig auch recht alt; schon in der großen Tempelinschrift von Gerasa kommen ähnliche Verbindungen vor, wie sich aus dem in *Publ. Princet. Archaeol. Exped. to Syria*, Div. II, Sect. A, S. 18 publizierten Faksimile ergibt. Aber gerade auch in mittelalterlichen griechischen Inschriften vom 12. und 13. Jahrhundert sind sie, wie Prof. KELL mir mitteilt, häufig. Das halb auf die Seite gelegte ε ist mir in ähnlichen Lagen in griechischen Inschriften in Umm iğ-Gimāl begegnet, die nicht später als etwa 650 sein können.

Die Frage nach den Schreibern hängt natürlich eng mit der nach der Zeit zusammen. Wenn das Graffito noch aus heidnischer Zeit stammen sollte, was allerdings kaum wahrscheinlich ist, so würden griechische Kaufleute, die das Heiligtum besuchten, sich hier verewigt haben. Und die Namen sind ja auch durchaus gut heidnisch, nämlich Aurelius. Andererseits weisen die Buchstabenformen doch eher in eine spätere Zeit, und dann hätten wir es vielleicht mit griechischen Mönchen zu tun, die über Ägypten kamen, oder mit Kopten, die der griechischen Schrift kundig waren und dies gern bezeugten. Besonders der Name Antonianus weist nach Ägypten. Da nun die äthiopische Literatur nur in ihrer älteren Periode, etwa bis 650, vom Griechischen abhängig ist und da in der späteren Zeit kaum irgendeine Spur von Kenntnis des Griechischen mehr vorhanden ist, so scheint es mir am ratsamsten, auch dies Graffito vor 650 zu datieren.

Der Zusammenhang der Worte ist unklar. Handelt es sich um eine, zwei oder drei Personen? Man kann übersetzen: (1) «Von Aurelius, dem Sohne des Antonianus, des Sohnes des Antonianus», oder (2) «Von Aurelius, von Antonianus», wobei man annehme, daß der zweite Mann seinen Namen doppelt geschrieben hätte, oder (3) «Von Aurelius, von Antonianus, [und] von Antonianus». Bei alledem ist auf das nachklappende ἄγιου oder ἄγιου noch gar keine Rücksicht genommen. Es liegt immerhin nahe, an den heiligen Antonius, den Stifter des Mönchtums, zu denken, dessen sich die Mönche hier in der Ferne erinnern haben mögen. Doch es wäre unnütz, wollte man sich mit so unsicheren Theorien aufhalten.

6 und 7. — AKSUM.

ALLEINSTEHENDE PLATTE AUS SCHWARZEM GRANIT, IN SITU; 1. HALBTE DES 4. JAHRH. N. CHR. Über den Standort vgl. oben zu Nr. 4. Breite des Steines 98 cm; Höhe von Nr. 6: 84 cm; Höhe von Nr. 7: 110 cm; Höhe der Buchstaben in 6: 1–3 cm, in 7: 2–4½ cm. Diese beiden Inschriften stehen, wie oben bemerkt, auf der dem Wind und Regen zugekehrten Seite des Steines und sind daher sehr verwittert. RÜPPELL sagt in seiner »Reise in Abyssinien«, II, S. 269: «Die äthiopische Inschrift, welche den Revers der Steintafel bedeckt, ist durch den Zahn der Zeit dergestalt zerstört, dass ihr Inhalt wohl schwerlich jemals ausgemittelt werden wird». D. H. MÜLLER hat nach dem Abklatsche TH. BENTS einige Zeilen von Nr. 6 entziffert, doch erkannte er nicht, daß hier eine zweimalige Wiederholung des griechischen Textes, eine in sabäischer, eine in äthiopischer Schrift, vorhanden ist und berechnete daher (l. c., S. 24), daß die semitische Inschrift

D. H. MÜLLER, *Epigr. Denkm.*, S. 18 ff. — NÖLDEKE in *ZDMG*, 48, S. 368 ff.

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26

Inschrift 6. Originalkopie.

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20

¹ Text ∞ ∅.

² Nicht im Texte.

³ Text add. 4.

1 ዲዛና፡ *መልክ፡ አክሱም፡ ወዘሐሚር፡ ወረይዳን፡ ወሐበሠት፡ ወሰበእ፡ ወ
 2 ሰልሔ፡ ወጽዖም፡ ወካሱ፡ ወብጋ፡ *መልክ፡ መልካን፡ *ብን፡ መሕርም፡ ዘአይት
 3 መዋእ። አፅሪሮ፡ ሕዝበ፡ ብጋ፡ ፈኖን፡ አኅዊን፡ *ሥዓዛና፡ ወ *ሐዴፋሃ፡ ይፅ
 4 ብእዎሙ፡ ወበጸሐሙ፡ ብሔሮ፡ ገዢ፡ ስድስቱ፡ ነገሥት፡ ምስለ፡ አሕ
 5 ዛቢሆሙ፤ ወገንዩሙ፡ አፍለስ(ዎ)ሙ፡ እብሔሮሙ፡ ምስለ፡ ደቂቆሙ፡ ወአንስ
 6 ቶሙ፡ ወአካዛቢሆሙ፡ ወእንስሳሆሙ፡ እንዘ፡ ጉልቄ፡ ሰብአሙ፡ ዘ
 7 ዘ፡ ስድስቱ፡ ነገሥት፡ [ጃ፻፬፻፫፡] ወለህም፡
 8 [፴፻፲፫፡] ወበግዕ፡ ወእንስሳ፡ ዐውድ፡
 9 እንዘ፡ ይሴስይ(ዎ)ሙ፡ እምአሚረ፡ አውፅእዎሙ፡ እብሔሮሙ፡
 10 ለለዕለቶሙ፡ ኅብስተ፡ ዐለስ፡ [፪ ፱ ፳ ፻፫፡] ወሥጋ፡
 11 ዘዩአክሎሙ፤ እንዘ፡ ያስትይዎሙ፡ ሥዋ፡ ወወይን፡ ጽግ
 12 በቶሙ፡ አርበዕተ፡ አውራሃ። ወበጸሐሙ፡ አክሱም(ሃ)፡
 13 መንገሌን፡ አልበስሃሆሙ፡ በስፍሐተ፡ ሰብአሙ፡ ወአሰርገው
 14 ናሆሙ፡ (ለ)ነገሥት፡ (ዕንቄ፡ ወፈኖን፡) ወእደ፡ ይክብር፡ ብሔር፡
 15 ስሙ፡ ደወለ፡ በዩረን፤ ወኩነን፡ ይሴስይዎሙ፡ በህዩ፡ ወፈተ
 16 ትናሆሙ፡ ለለንጉሥ፡ ለህመ፡ [ጃ፻፲፯፡] ይክ(ው)ን፡
 17 [ለስ]ድስቱ፡ [ነገሥት፡ ፪፱ ፱፻፲፱፡ ለህም፡] ወአቢአ
 18 [ነ]፡ ለመሕርም፡ ዘወለ[ደን፡] ዘንተ[፡] ምስለ፡ ዘወርቅ፡ [፳፡]
 19 ወዘብሩር [፡] አሐደ፡ ወዘጸሪቅ፡ ሠለስተ[፡] ጳሐፍን፡ ዛተ፡
 20 [ጽ]ሕፈተ፡ ወሄምን፡ ወወ ለዐስተር፡ [ወ]
 21 ለብሔር፡ ወ[ለመሕርም፡ ዘወለደን፡ ወለ]እመቤ፡ ዘአ
 22 ማስኖ፡ ለዘአበእን፡ [ወነቀሎ፡ ወነሰቶ፡] ለይሙት፡ ወ
 23 ዘመዱ፡ ወ[ውሉዱ፡ እ]ምብሔ[ር]፡ ለይሢእ፡
 24 ወእምሠረፍ፡ ለይትባረክ[፡ ወ]በክመ፡
 25 ሄምናህ፡ [*ለይረዉነ፡ ወለሀገርን፡ ለአበ]ድ(?)፤ ወአ(በ)
 26 (ነ)፡ ጳውን፡ *ወ[በዳሐ፡ ለ]መሕርም፡

1 በዘነ | ነገሠ | አክሰሞ | [ወዘሐመረ] ወክሰ |
2 [ወ]ሰበአ | ወሐበሠተ | ወረደደነ | ወሰለሐ | ወጸዩ
3 መ | ወበገ | ነገሠ | ነገሠተ | ወለደ | መሐረመ | ዘ[አ]
4 ዩተመወአ | ለፀረ | አፀረረ | ሐዘበ | በገ | ፈነወነ []
5 አጎወነ | ሠዐዘነ | ወሐደፈሀ | የፀበአወመ | ወበጸ
6 ሐመ | በሐረ | ገነዩ | [ጌ] | ነገሠተ | መሰለ | አሐዘበሀ

7 መ | ወንድም | አፋሊስ(ው)መ | መስለ | ደቀቀመ | [ወአነሱተመ]
8 ወአሐዘበህመ | ወአነሱሰህመ | አነዝ | ኃላቀ | ሰበክ | ሰደሰ | ነገ
9 ሠተ | ማጀጃጀ | [ወ ለ ሀ መ | ሙጀጀጀጀ]
10 በገዕ | [ጽጀጀጽጀ(?) | ወአነሱሰ | ዐወደ]
11 . . | ወሰሳየውመ | [አመአመረ | አወፀአወመ] አበሐረ[መ | ለ]
12 ለዐለተመ | ኃበሱተ | ዐ[ለ]ሰ | [ጀጃጽጀ | ወሠገ | ዘ]የአካለ
13 መ | አነዝ | የሰተየውመ | ሠወ | ወወየነ [ጸገበተ] ፡ ጀ | አወረ[ኅ | ወ]
14 [በ]ጸሐመ | አካሰመ | መነገለን [አለበሰን] ሀመ | በሰ[ፈሐ]
15 [ሰ]በአመ | ወአሰ ረገ ወን | [ነ]ገሠተ | ዐን[ቀ] | ፈነወነሀመ | [ከበረ]
16 [በ]ሐረ | ሰመ | ደወለ | በ[የረን] | ወከንን | የሰሳየውመ | በሀየ | ወፈ
17 [ተ]ተነሀመ | ለለአሐደ | ነገሠ | አሐደ | ማጀጃጀ | [ለሀመ | የከወን]
18 [ለ]ሰደሰተ | ነገሠተ | ጀ ጃ ሟ ጀ ጀ ሟ | [ለሀመ] ወአባአን | [ዘ]ን
19 ተ | ለመሐረመ | ዘወለደን | መስለ | ወረቀ | አሐደ | ጀ | ወዘበረረ | [አ]
20 [ሐ]ደ | ጀ | ወዘጸረቀ | ሠለሱተ | ፑ | ወጸሐፈን | ዘተ | ጸሐፈተ | ወሠመን | ወአ
21 በ(አ)ን | ለዐሰተር | ወለመደረ | ወለመሐረመ | ዘወለደን | ወለአመበ | ዘአ[መ]
22 [ሰ]ን | ለዘአበ(አ)ን | ወንቀለ | ወንሰተ | ለየ[መተ | ወ]ዘመደ | ወወለደ | አመበ
23 [ሐ]ረ | ለየሠአ | ወአመሠረፈ | ለየተበረከ | ወበከመ | ሠመነሀ | ለየረ
24 ወን | ለን | ወለሀገረን | ለዘለፈ
25 ወአበአን | ለመሐረመ | ጻወን | ወበደሐ

[illegible]

Inschrift 7. Originalkopie.

Dieser Text stimmt fast wörtlich mit dem von Nr. 6 überein; es ist daher nicht nötig, ihn noch einmal in vokalisierter Schrift abzudrucken. Um den Vergleich aller drei Texte zu erleichtern, stelle ich hier die Übersetzungen zusammen.

4.

¹ 'Ēṣānā, der König von Aksum und ² von Ħimyar und von Raidān und von ³ Äthiopien und von Saba' und von Salḥen ⁴ und von Šiyāmō und von Begā und von ⁵ Kāsū, der König der Könige, der Sohn des ⁶ unbesiegten Gottes Ares.

Als sich ⁷ einmal das Volk der Begā empört hatte, ⁸ schickten wir unsere ⁹ Brüder, den Šai'āṣānā und den Ḥadēfāhā (?), ¹⁰ um sie zu bekriegen. Und als jene [die Waffen] ¹¹ gestreckt hatten, unterwarfen sie sie [unserer Herrschaft] und ¹² führten sie zu uns mit ihrem Troß, ¹³ [nämlich] 3112 Rindern ¹⁴ und 6224 (?) Schafen und Lasttieren, ¹⁵ indem sie ihnen Rinder und ¹⁶ Getreide zu essen und Bier und ¹⁷ Wein und Brunnenwasser zu trinken gaben, alles zur ¹⁸ Genüge, soviel sie an Zahl waren, ¹⁹ [nämlich] sechs Unterkönige mit ihrem Volke, an Zahl 4400, und [zwar] ²⁰ erhielten sie jeden Tag ²¹ 22000 Brote aus Weizen und Wein auf ²² [4] Monate, bis sie sie zu uns führten.

Diese ²³ [Leute] also ließen wir, nachdem wir ihnen alle Lebensmittel gegeben ²⁴ und sie bekleidet hatten, auswandern ²⁵ und siedelten sie an einem Orte unseres ²⁶ Landes an, der Matlia genannt wird. Und wir befahlen ²⁷ wiederum ihnen Lebensmittel zu geben, indem wir ²⁸ den sechs Königen 25140 Rinder gewährten.

Um ²⁹ der Gnade meines Erzeugers, des unbesiegten Ares, willen ³⁰ errichtete ich ihm 1 goldene Bildsäule und ³¹ eine silberne und 3 eherne, zu Nutz und Frommen.

6.

¹ 'Ēṣānā, der König von Aksum und von Ħimyar und Raidān und Ḥabašat und Saba' und ² Salḥen und Šiyāmō und Kāsū und Begā, der König der Könige, der Sohn des Mahrem, der nicht ³ besiegt wird.

Als das Volk der Begā Krieg anfang, schickten wir unsere Brüder Še'āṣānā und Ḥadēfāhā (?), um ⁴ sie zu bekriegen; und als sie in sein Land gekommen waren, unterwarfen sich sechs Könige mit ihren ⁵ Völkern. Und als jene sich unterworfen hatten, führten sie sie fort aus ihrem Lande mit ihren Kindern und ⁶ Weibern und Völkern und Tieren, indem die Zahl der Leute der (?) ⁷ sechs Könige betrug [4400], und Rinder ⁸ [3112], und Schafe und Lasttiere . . . ; ⁹ indem sie ihnen von dem Tage an, an dem sie sie aus ihrem Lande führten, zu essen gaben ¹⁰ täglich [22000] Brote aus Weizen und Fleisch ¹¹ zur Genüge; indem sie ihnen Bier und Wein ¹² hinreichend zu trinken gaben vier Monate lang.

Und als sie nach Aksum ¹³ zu uns kamen, kleideten wir sie nach Maßgabe (?) ihrer Leute und schmückten ¹⁴ die Könige mit Edelsteinen (?) und schickten [sie] in ein schönes (?) Land ¹⁵ mit Namen Dawala-BYRN. Und wir befahlen ihnen dort zu essen zu geben und wir ¹⁶ verteilten auf je einen König [4190] Rinder, das ist ¹⁷ für die sechs [Könige 25140 Rinder].

Und nachdem wir ¹⁸ [dies] unserem Erzeuger Mahrem dargebracht hatten, eine Bildsäule aus Gold [1], ¹⁹ und aus Silber [eine und aus Erz drei], schrieben wir diese ²⁰ Schrift und stellten sie auf und [weihten sie (?)] dem 'Astar und ²¹ dem Behēr und [unserem Erzeuger Mahrem].

[Und] wenn es einen gibt, der ²² vernichtet, was wir dargebracht haben, [und es ausreißt und umreißt], so soll er sterben, und ²³ sein Geschlecht und [seine Kinder . . .] sollen aus dem Lande vertilgt werden! ²⁴ Wenn er es aber ehrt, [so soll er gesegnet sein!] Und wie ²⁵ wir es aufgestellt haben, [so soll man von uns erzählen, von uns und unserer Stadt ewiglich.] Und wir ²⁶ brachten einen Temenos und [ein großes Feld (?)] dem Mahrem dar.

7.

¹ 'Ēṣānā, der König von Aksum [und von Ħimyar] und Kāsū ² [und] Saba' und Ḥabašat und Raidān und Salḥen [und] Šiyā³mō und Begā, der König der Könige, der Sohn des Mahrem, der ⁴ vom Feinde nicht besiegt wird.

Als das Volk der Begā Krieg anfang, schickten [wir] ⁵ unsere Brüder Še'āṣānā und Ḥadēfāhā (?), um sie zu bekriegen; und als sie in ⁶ sein Land gekommen waren, unterwarfen sich [6] Könige mit ihren Völkern. ⁷ Und als jene sich unterworfen hatten, führten sie sie fort [mit ihren Kindern und Weibern] ⁸ und Völkern und Tieren, indem die Zahl der Leute der (?) sechs ⁹ Könige betrug 4400, [und Rinder 3112 und] ¹⁰ Schafe [6224 (?) und Lasttiere] ¹¹ Und sie gaben ihnen [von dem Tage an, an dem sie sie aus ihrem Lande führten], zu essen ¹² täglich [22000] Brote aus Weizen und [Fleisch zur Genüge], ¹³ indem sie ihnen Bier und Wein [hinreichend] zu trinken gaben 4 Mona[te lang].

[Und] ¹⁴ als sie nach Aksum zu uns kamen, [kleideten wir] sie nach [Maßgabe (?)] ¹⁵ ihrer Leute; und nachdem wir ihre Könige mit Edelsteinen (?) geschmückt hatten, schickten wir sie in ein [schönes] (?) ¹⁶ Land mit Namen Dawala-B[BYRN]. Und wir befahlen ihnen dort zu essen zu geben und wir ¹⁷ verteilten auf je einen König 4190 [Rinder, das ist] ¹⁸ für die sechs Könige 25140 [Rinder].

Und nachdem wir [dies] ¹⁹ unserem Erzeuger Mahrem dargebracht hatten, eine Bildsäule aus Gold - 1 - und eine aus Silber ²⁰ - 1 - und drei aus Erz - 3 -, schrieben wir diese Schrift und stellten sie auf und ²¹ weihten sie dem 'Astar und dem Medr und unserem Erzeuger Mahrem.

Und wenn es einen gibt, der ²² vernichtet, was wir dargebracht haben, und es ausreißt und umreißt, so soll er [sterben], und sein Geschlecht und seine Kinder sollen aus ²³ dem Lande vertilgt werden! Wenn er es aber ehrt, so soll er gesegnet sein! Und wie wir es aufgestellt haben, so ²⁴ soll man von uns erzählen, von uns und unserer Stadt ewiglich. ²⁵ Und wir brachten dem Mahrem einen Temenos und ein großes Feld (?) dar.

Als der wichtigste Unterschied zwischen den verschiedenen Fassungen ergibt sich zunächst der Schluß: im semitischen Text ist 1) eine Verwünschungsformel angefügt gegen den, der diese Denkmäler zerstört und ein Segensspruch für den, der sie ehrt; 2) ein Satz, in dem der König von seinem und seines Reiches ewigem Ruhme

spricht; 3) ein Nachtrag, in dem noch eine Stiftung an den Stammesgott angeführt wird. Es wäre denkbar, daß 1) deshalb nur im semitischen Texte stünde, weil in Abessinien naturgemäß mehr Leute der einheimischen Schrift kundig waren als der griechischen; aber auch deren Anzahl wird nicht groß gewesen sein. Andererseits sind gerade in den semitischen Inschriften solche Verwünschungs- und Segensformeln außerordentlich häufig; man vergleiche z. B. nur die große Eschmunazar-Inschrift (C. I. S. I, 3) oder die Safā-Inschriften. Ganz ähnliche Formeln finden sich bekanntlich auch in Kolophonen vieler semitischer Handschriften. — In 2) zeigt sich die Ruhmredigkeit, die uns in arabischen (*mufāhara*) wie abessinischen Liedern häufig entgegentritt. Und der Wunsch des Königs 'Ezāna ist ja auch tatsächlich in Erfüllung gegangen. — Wahrscheinlich ist 3) im Nachtrag, der im ursprünglichen Texte nicht enthalten war und daher auch im Griechischen fehlt.

An kleineren Abweichungen ist folgendes zu bemerken. Die Reihenfolge der Titel in Nr. 4 und 6 ist die gleiche, in Nr. 7 findet sich eine etwas andere Anordnung; darüber ist oben S. 7 zu vergleichen. In 6₃ fehlt der Zusatz «vom Feinde», der in 7 sowohl wie in 8—11 sich findet; 11 wird versehentlich vom Schreiber wegen des folgenden 11>>11 ausgelassen sein. — Bei der Aufzählung der Tiere scheint es, daß in 6₈ die Schafe und die Lasttiere zusammengerechnet werden, während in 4₁₄ nur die Schafe gezählt, die Lasttiere ohne Zahl aufgeführt sind und in 7₁₀ die Schafe sowohl wie die Lasttiere gezählt sind. Doch ist dies, da gerade hier der Text in 6 und 7 nicht ganz feststeht, nicht sicher zu entscheiden. — Der Name des Landes, in dem die besiegten Völker angesiedelt werden, ist im Griechischen und Semitischen verschieden angegeben; 4₂₆ nennt ihn *Ματλια*, 6₁₅ und 7₁₆ nennen ihn Dawala-BYRN (allenfalls wäre auch BHRN möglich). Da mir diese Namen sonst nicht bekannt sind, kann ich die Vokale zu BYRN nicht ergänzen, noch auch das Verhältnis des griechischen Namens zu dem abessinischen näher bestimmen. Die Vermutung von V. DE ST. MARTIN (*Journal Asiatique*, VI, 2, S. 369 f.), daß die Provinz Bage-medr, östlich von Tanā-See, Begā-Land nach der dorthin verpflanzten Begā benannt sei, hat viel für sich; dann wäre das genannte Gebiet in jener Gegend zu suchen. — Von den Rindern, die den angesiedelten Begā vom Könige geschenkt werden, wird in 4₂₈ nur die Gesamtsumme, in 6₁₆₋₁₇ und 7₁₇₋₁₈ dagegen auch der auf jeden einzelnen König entfallende Anteil erwähnt. — Während im Griechischen nur von einer Weihung an Ares die Rede ist, werden im semitischen Teile auch die andern altabessinischen Götter genannt, aber in keinem der beiden Paralleltexte vollständig; darin stimmen sie mit der Adulitana überein, und nur in Nr. 10 findet sich das ganze aksumitische Pantheon. Wenn in Nr. 10₂₅₋₂₆ nicht Mahrem, 'Astar, Behēr und Medr nebeneinander genannt wären, so wäre man versucht, nach 6₂₁ und 7₂₁ zu schließen, daß Behēr und Medr identisch wären, da Behēr «Land» und Medr «Erde» bedeutet. Von den vier Gottheiten lassen sich drei sofort sicher bestimmen. Mahrem, der dem *Ἄρης* gleichgesetzt wird und daher einen kriegerischen Charakter gehabt haben muß, war der Stammesgott der Aksumiten, da die Könige ihn als ihren Ahnherr betrachten. Es liegt durchaus kein Grund vor, diesen Mahrem mit DE LAGARDE von dem persischen Verethragna abzuleiten, so ansprechend diese Zusammenstellung zunächst ist. Wenn auch das avestische Verethragna im 1. Jahrh. n. Chr. schon zu Bahrām geworden ist, so bleibt doch noch die Verschiedenheit von B und M, h und k. Außerdem paßt gerade der Name *Mahrem* sehr gut für einen Kriegsgott. Denn *'ahrama*, wie das hebräische *אֶרָמָה* bedeutet «einem Gotte weihen, mit dem Vertilgungsfluche belegen»; über diesen «Bann» oder «Vertilgungsfluch» im alten Israel ist SCHWALLYS Werk «Kriegsaltertümern» zu vergleichen. Außerdem kommt die Wurzel *הרם* auch in Verbindung mit Gottheiten vor; vgl. die berühmte altaramäische Stele aus Teima (C. I. S. II, 113, Z. 16) und meine Schrift «Zur Entzifferung der thamud. Inschriften», S. 43, 103. Endlich wäre es an und für sich unnatürlich, wenn die Aksumiten sich ihren Stammesgott aus der Fremde geholt hätten. 'Astar ist der Himmelsgott, Medr der Erdgott. Das Wort 'astar bedeutet heute in der Tigré-Sprache allgemein «der Himmel»; nur poetisch kommt zuweilen *samay* sowie das aus dem Arabischen entlehnte Wort *sama* vor. Wahrscheinlich ist jedoch dieser Name von dem Planeten Venus, der ursprünglich der Stern von 'Astar-Astarte gewesen zu sein scheint, erst auf den Himmels-gott und dann auf den Himmel überhaupt (so unten Nr. 17 A₃ und im Tigré) übertragen worden. Sogar der christliche Gott heißt noch *አስታር* in Sirach 31₈, 37₂₁; vgl. DILLMANN, *Vet. Test. Aeth.* Tom. V, p. 117. Aus der Zusammenstellung von 'Astar und Medr ergibt sich, daß ersterer hier schon den Himmel repräsentieren muß; hierzu vgl. noch die Bemerkungen über 'Astar im Kommentar zu Nr. 27. Auch die Bedeutung von Behēr kann im Grunde nicht zweifelhaft sein, obgleich ihre Feststellung durch das äthiopische Appellativum *behēr* etwas erschwert wird. Dies Wort bedeutet bekanntlich «Land» und kommt in dieser Bedeutung auch in unseren Inschriften vor; so z. B. 6₄, 5, 9, 23, 7₆, 22, 8₅ u. ö., 10₂₇, 28 usw. (vgl. das Wörterverzeichnis). Danach könnte man an den «Landesgott» denken; man hätte dann Mahrem = Stammesgott, Behēr = Landesgott, Medr = Erdgott. Doch zwei Erwägungen zwingen zu der Annahme, daß Behēr der «Meeresgott» sein muß. 1) In der Adulitana Z. 36 opfert der König *τῷ Αὐτῷ καὶ τῷ Ἄρει καὶ τῷ Ποσειδῶνι*. Daraus geht hervor, daß die Aksumiten den Meeresgott verehrten. 2) Die altsemitische Göttertrias ist Himmel-Erde-Wasser, im Babylonisch-Assyrischen Anu-Enlil-Ea; vgl. JASTROW, *Die Religion Babylo-niens und Assyriens*, 1905, S. 102, 140. Wenn also Behēr = Meer ist, so müssen wir annehmen, daß auch dies Wort wie *bāhr* (arabisch *bahr* usw.) ursprünglich «Meer» bedeutete und daß sich diese Bedeutung in dem Eigennamen noch erhalten hat, als das Appellativum bereits längst die Bedeutung «Land» erhalten hatte. Wir haben dann also in 6₂₀₋₂₁ genau dieselben Gottheiten wie in der Adulitana: Zeus = Himmelsgott ('Astar), Ares = Mahrem, Poseidon = Meeresgott (Behēr). Hieraus ergibt sich auch, daß der König der Adulitana seine Götter natürlich nicht von den Griechen entlehnt, sondern nur den einheimischen griechische Namen gegeben hat.

Die Feststellung des Textes und demnach auch der Übersetzung von Nr. 6 und 7 war, wie schon in Band I, S. 13 gesagt ist, außerordentlich schwierig; nur der Umstand, daß in Nr. 6 der Anfang und in Nr. 7 der Schluß einigermaßen gut erhalten ist — während der Schluß von 6 und der Anfang von 7 fast gänzlich zerstört ist — ermöglichte infolge der ziemlich wörtlichen Übereinstimmung eine befriedigende Lesung. In Nr. 6 weicht der hier mitgeteilte

Text von Z. 3 an stark von den bei MÜLLER wiedergegebenen Wörtern ab; Nr. 7 ist bei MÜLLER nicht behandelt, wenn man von den wenigen Zeichen absieht, die er (S. 24) in der letzten Zeile zu erkennen glaubte. Alle Abweichungen im einzelnen zu registrieren und zu begründen, würde zu weit führen. Die Nachprüfung ist jedem durch die dreifache Wiedergabe des Textes ermöglicht. Im sprachlichen Kommentar sind daher in den meisten Fällen diese Abweichungen nicht besprochen.

Nr. 6.

Schon NÖLDEKE erkannte, daß die Mimation in diesem Texte nur «graphischer Unfug» ist, und daß die Worte 𐩦𐩣 und 𐩦 Sabäismen sind, die «vorneher klangen als 𐩦𐩣 und 𐩦𐩣». Dies wird durch Nr. 7 in jeder Hinsicht bestätigt: dort kommt keine einzige Mimation vor, und dort steht 𐩦𐩣 und 𐩦𐩣, wie ja auch in 6, 7, 14 𐩦𐩣 > 𐩦𐩣 steht. Interessant ist auch das Fehlen der Zahlzeichen im sabäisch geschriebenen Texte: die sabäischen Zahlen waren dem Schreiber unbekannt; er ließ daher Raum für sie, vergaß aber ihn später auszufüllen. Wir sehen aus alledem, daß im 4. Jahrh. n. Chr. das Sabäische im aksumitischen Reiche ziemlich unbekannt war; denn sonst hätte der König wohl einen Schreiber finden können, der seine Sache besser gemacht hätte. Man hielt nur noch an der sabäischen Schrift fest, trotzdem man bereits eine einheimische Schrift hatte, ebenso wie man später, als schon längst die Vokalschrift existierte, noch ohne Vokale schrieb auf Münzen und in Inschriften, um den Texten ein archaisches Aussehen zu geben. Wie weit man darin gegangen ist, zeigen die Inschriften 12–14.

Z. 1. Über den Namen 𐩦𐩣 vgl. oben S. 6 und S. 7. — Die Form *𐩦𐩣 ist natürlich nur theoretisch konstruiert; in Wirklichkeit wird, wie 7, zeigt, 𐩦𐩣 gesagt worden sein. — 𐩦𐩣 beweist, wie D. H. MÜLLER richtig bemerkt, daß statt Himyar auch die Aussprache Hemair oder Hemēr vorgekommen sein muß; das war auch schon längst aus den griechischen und lateinischen Formen des Namens (Homeriten) zu ersehen. Es handelt sich hier um den Übergang eines steigenden Diphthongs in einen fallenden; ähnlich ist aus dem alten Suffix -iya im Tigrīna -ay geworden. — Über 𐩦𐩣 vgl. oben S. 7. — 𐩦𐩣 ist so vokalisiert, weil es in Nr. 10 und 11 dieselben Vokale hat. Mit Ausnahme des Wortes 𐩦𐩣 (𐩦) hat sich, wie NÖLDEKE bereits richtig vermutete, überall vor Gutturalen das kurze a gehalten.

Z. 2. Über 𐩦𐩣 vgl. oben S. 6. — *𐩦𐩣: *𐩦𐩣: *𐩦𐩣 sind wieder theoretisch vokalisiert. Wahrscheinlich hat der Abessinier nur die einheimische Pluralendung -an an das fremde Wort gehängt; an eine Form 𐩦𐩣 = 𐩦𐩣 ist deshalb kaum zu denken, weil im Sabäischen der Plural 𐩦𐩣 lautet — vgl. auch das äthiopische 𐩦𐩣 — und weil es nicht anzunehmen ist, daß ein Abessinier die nordarabische Pluralform kannte. — 𐩦𐩣: dazu vgl. 𐩦𐩣 9; 𐩦𐩣 10; 11; 𐩦𐩣 11; 𐩦𐩣 11. Im literarischen Ge'ez hat sich als Negation die Partikel 𐩦- durchgesetzt; nur in 𐩦𐩣, 𐩦𐩣, 𐩦𐩣 finden sich Reste von anderen Formen. Wie im Ge'ez, so lautet im Tigrē die Negation 𐩦-, im Tigrīna jedoch, wie im Assyrischen, 𐩦-... (𐩦), im Amharischen 𐩦-... (m). Vielleicht schwankte der Sprachgebrauch zur Zeit dieser Inschriften zwischen 𐩦- und 𐩦-: 𐩦𐩣 läßt sich eher als 𐩦 + yitmauwa erklären denn als 𐩦 + yitmauwa mit Mouillierung des l, und andererseits ist 𐩦𐩣 9; natürlich 𐩦 + yitmauwa zu sprechen, mit Verkürzung des ersten 𐩦. Daneben haben wir 𐩦𐩣 in 11, 13, und dann kann auch in 11, 16 𐩦𐩣 und 11, 18 𐩦𐩣 das 𐩦 mit ziemlicher Sicherheit gelesen werden, trotzdem in derselben Inschrift 𐩦𐩣 vorkommt. Auch Ex. 4, 10 haben einige Handschriften, darunter die älteste (Boyd's Y), für 𐩦 die Variante 𐩦; vgl. dazu DILLMANN, Lex., col. 715. Das lange ā in der Schlußsilbe dieses Wortes ist auffällig, da sonst alle kurzen a erhalten bleiben² und da die Längung des a streng genommen nur da einen Zweck hat, wo das 𐩦 nicht mehr gesprochen wird; aus letzterem Grunde mag auch in 9, und 11, 16 das 𐩦 in der Schrift weggefallen sein. Es ist möglich, daß sich in dieser Schreibung der erste Anfang des Schwindens der Gutturale zeigt, das im Amharischen soweit vorgeschritten ist und das infolgedessen in der Schrift des Ge'ez sich so deutlich ausgeprägt hat. Im Tigrīna und Tigrē sind die Laryngale alle erhalten (𐩦, 𐩦, 𐩦), nur das velare 𐩦 ist geschwunden.

Z. 3. Daß 𐩦𐩣 = 𐩦𐩣 ist, hat bereits NÖLDEKE gesehen. — Da der Text 𐩦𐩣 hat, nicht 𐩦𐩣, erledigt sich auch, was D. H. MÜLLER über diese Form als Dual sagt. Ich vokalisieren nach dem Ge'ez 𐩦𐩣; MÜLLER wollte 𐩦𐩣 lesen, aber schon NÖLDEKE verbesserte dies in 𐩦𐩣. Als einzigen Rest des Duals führt MÜLLER 𐩦𐩣 an; dazu gehört aber auch 𐩦𐩣 «die Hüfte», ferner auch wohl 𐩦𐩣. Dies wären die Reste des Gen.-Akkus. Dual. Ein Rest des Nomin. ist, wie RECKENDORF erkannt hat, das -ā in 𐩦𐩣. «zwanzig», das sich dann auf alle Zahlwörter übertragen hat, ebenso wie im Babylonisch-Assyrischen. Vgl. auch BROCKELMANN, Grundriß d. vergl. Gramm., p. 457. — Die Vokalisation von 𐩦𐩣 ist unsicher. NÖLDEKE schlug 𐩦𐩣 vor; dem möchte ich mich anschließen, indem ich nur statt des letzten 𐩦 ein 𐩦 setze. Mit Recht verweist NÖLDEKE darauf, daß in 𐩦𐩣 das ai wahrscheinlich = ē sei und daß die Schreibung 𐩦𐩣 im Briefe des Constantius damit übereinstimme. Ich glaube, daß nach Analogie von 𐩦𐩣 (Nr. 10, 11) HZANA und HEZANA (auf Münzen), endlich auch Ortsnamen wie Šimezānā hier Še'azānā zu lesen ist. Schwieriger ist es, die letzte Silbe des Namens 𐩦𐩣 mit Sicherheit zu bestimmen. Wie oben zu 4, bereits gesagt ist, hält DITTENBERGER — und zwar mit guten Gründen — die Form 𐩦𐩣 für ein indekliniertes abessinisches Wort, nicht für einen griechischen Akkusativ. Demnach sollte man im semitischen Texte 𐩦𐩣 und 𐩦𐩣 erwarten. Nun ist aber in 6, mit ziemlicher Sicherheit 𐩦𐩣 zu lesen, während ich in 7, auf der Kopie 𐩦𐩣 notiert, nach dem Abklatsche aber in die Photographie ein unsicheres 𐩦𐩣 eintragen zu sollen geglaubt habe. Man ist natürlich zunächst geneigt in dem 𐩦 (𐩦) das Akkusativzeichen 𐩦 zu sehen und als Form des Namens 𐩦𐩣 anzunehmen; dann würde im Griechischen, gerade umgekehrt wie DITTENBERGER

¹ Die Aussprache von 𐩦𐩣 und 𐩦𐩣 (und in allen ähnlichen Fällen) ist die gleiche, i. e. laliya.

² 𐩦𐩣 in 11, 30, 35 wird eher eine 𐩦𐩣-Form sein und ist zu unsicher, um hier in Betracht zu kommen.

meint, der Artikel andeuten sollen, daß *Ἀδὴφῶν* der Akkusativ von *Ἀδὴφῶς* sei. Da jedoch das Akkusativzeichen *γ* in dieser Inschrift sonst nicht gebraucht wird — vgl. aber 10¹² *ῥαγ* und 10¹⁶ *ἡλ.τ.γ* —, so muß ich die Frage unbeantwortet lassen. Vgl. noch unten zu Z. 8. Die Worte *Ἰῶψ|Ἰῶψ|Ἰῶψ* habe ich *ወበጸሐሙ:ብሐረ* vokalisiert, weil in 7⁵⁻⁶ *ወበጸሐሙ|ብሐረ* steht. Die «Mimation» ist in dieser Inschrift durchaus nicht konsequent durchgeführt und daher ist es gestattet, im ersten Worte das *Ἰ* als zum Suffixe gehörig zu rechnen und im zweiten als rein grammatisch anzusehen. Dazu kommt, daß auch in *ἡδῶς* (Z. 3) das Wort *ἡν-η* seiner grammatischen Form nach als Singular konstruiert ist.

Z. 5. *Ἰῶψ|Ἰῶψ* ist *ወገንዮሙ* «und nachdem sie sich unterworfen hatten» = *καὶ παραδεδωκότων αὐτῶν*. Hier ist das *ω* hinter *ῖ* als Vokalzeichen für *ο* verwendet, ebenso wie in *ωχ|ῶ|ῶ* (Z. 7), *Ἰῶψ|ῶ|ῶ* (Z. 12) und *ῶ|ῶ|ῶ* (Z. 19) für *u*. Nr. 7, hat nach meiner Kopie *ወገንዮሙ*, und das wird das Richtige sein. Die Eintragung in die Photographie ist hier sehr unsicher. — *Ἰῶ|ῶ|ῶ* steht im Texte wie auch *Ἰῶ|ῶ|ῶ* in Z. 9. Ich habe in beiden Fällen ein *ω* ergänzt, so daß man statt *ἡῶ|ῶ|ῶ* und *ἡῶ|ῶ|ῶ* lesen kann *ἡῶ|ῶ|ῶ* und *ἡῶ|ῶ|ῶ*; denn an *ἡῶ|ῶ|ῶ* und *ἡῶ|ῶ|ῶ* ist deswegen wohl nicht zu denken, weil im Griechischen überall der Plural steht und weil dem *Ἰῶ|ῶ|ῶ* in Nr. 7¹¹ ein *ῶ|ῶ|ῶ* entspricht. Allenfalls könnte man annehmen, der Schreiber hätte hier in Z. 5 *ἡῶ|ῶ|ῶ* beabsichtigt entgriechischen das *αὐτῶν* (Z. 11) sowohl zu *ὑποτάξαντες* wie zu *ἡγαγον* gehört. Das Verbum *ἡῶ|ῶ|ῶ* paßt vorzüglich hier; es wird im Ge'ez gerade vom «Deportieren» gebraucht.

Z. 6. *ῶ|ῶ|ῶ|ῶ|ῶ* ist zu lesen *ἡν:ῶ:ῶ:ῶ:ῶ* «indem die Zahl der betrug». Diese Konstruktion von *ἡν* ist etwas prägnant; aber wenn es auch in den meisten Fällen mit dem Verbum im Imperfektum verbunden wird, so steht es doch auch ziemlich häufig vor Nominalsätzen (wie z. B. unten 11²²⁻²³, oder *ἡν:ῶ:ῶ:ῶ:ῶ* den Regeln des Ge'ez *ሰብአው:ለስድስቱ:ነገሥት*. Jedenfalls soll durch das *ῶ|ῶ* ein gewisses distributives Verhältnis ausgedrückt werden. Aber es ist unmöglich zu übersetzen «die Leute jedes einzelnen der sechs Könige», da es von vornherein nicht wahrscheinlich ist, daß jeder einzelne Häuptling die gleiche Anzahl von Leuten gehabt hätte; überdies ist die Gesamtzahl (4400, Nr. 4¹⁹) nicht durch 6 teilbar. Immerhin werden die Zahlen der einzelnen Trupps nicht stark differiert haben, da später jeder einzelne König die gleiche Anzahl von Rindern erhält. Dies *ῶ|ῶ* wird also wohl ausdrücken sollen «die Leute von jedem einzelnen König zusammengekommen».

Z. 8. Der Text hat *ῶ|ῶ|ῶ|ῶ|ῶ*, d. i. *ወእንስሳ:ወድ*; vgl. 10²². Das *ῶ* ist entweder versehentlich geschrieben, da der Schreiber noch die Form *ῶ|ῶ|ῶ|ῶ|ῶ* (*እንስሳ:ወድ*) von Z. 6 im Gedächtnis hatte, oder es soll als Vokalzeichen für das lange *-ā* dienen. Dann wäre eventuell auch das *ῶ* in *ῶ|ῶ|ῶ|ῶ|ῶ* so aufzufassen; doch das ist sehr unsicher. Die *እንስሳ:ወድ* sind die *κρήνη ποτοφόρα* des griechischen Textes, also Esel und Maultiere. *ወድ* wird hier die Bedeutung «das Umherziehen» haben; man erwartet eher, dem *ποτοφόρα* entsprechend, ein Derivat von *ῶ|ῶ*.

Z. 9. Über *ῶ|ῶ|ῶ|ῶ|ῶ* vgl. zu Z. 5. — *ῶ|ῶ|ῶ|ῶ|ῶ* steht im stat. constr. = *እም:አግረ*, der von einem verb. finit. (*አው:ፅአም*) abhängig ist. Parallelen dazu aus dem Ge'ez und aus den verschiedensten semitischen Sprachen sind bekannt genug; auch *አመ* ('ama) «als» wird, worauf kürzlich von PRAETORIUS (ZDMG, Bd. 62, S. 748) und BARTH (*Wiener Zeitschrift f. d. Kunde d. Morgenlandes*, Bd. 22, S. 421) aufmerksam gemacht wurde, für **የመ* stehen.

Z. 10. *ῶ|ῶ* ist das seltene äthiopische Wort *ዐለስ*, arabisch *علسى*, d. i. nach Dr. HROZNY, der dies in einer Schrift über das Getreide im alten Babylonien näher ausführen wird, der «Emmer». Ich habe in der Übersetzung den allgemeinen Begriff «Weizen» eingesetzt.

Z. 11. *ῶ|ῶ|ῶ|ῶ|ῶ* ist schon von NÖLDEKE richtig als *ዘየ:አክሎሙ* «welches ihnen genügte» erklärt worden. Die Wurzel *እ* bedeutet auf abessinischem Boden niemals «essen»; nur in *አክሎ* «Getreide, Speise» und seinen Ableitungen wie Tigrē 'ekkalāt «Brei» hat sich die gemeinsemitische Bedeutung erhalten. — Die Konstruktion des Wortes *ῶ|ῶ|ῶ|ῶ|ῶ* ist nicht ganz klar; es ist kaum anders als *ῶ|ῶ|ῶ|ῶ|ῶ* zu lesen (*εις χορτασιαν*). Aber das Substantiv würde dann gewissermaßen in der Luft schweben; man wird es als einen adverbial gebrauchten Akkusativ erklären müssen.

Z. 12. Daß *ῶ|ῶ|ῶ|ῶ|ῶ* = *አክሎ* ist, erkannten NÖLDEKE und PRAETORIUS gleichzeitig, nachdem ich zuerst an das Tigrē-Wort *አክሎ* (= syrisch 'akkes) «tadeln, anklagen» gedacht hatte. Nach den Regeln des Ge'ez würde man hinter *አክሎ* hier gern ein *የ* sehen.

Z. 13. *ῶ|ῶ|ῶ|ῶ|ῶ* ist nicht ganz sicher. Wenn die Lesung richtig ist, so muß es *በስፍሐት* sein. Das kann nur bedeuten «mit Freigebigkeit»; aber eher wird man *በስፍሐት* lesen und es von dem folgenden Worte *ሰብአው* abhängig machen, also = «nach Maßgabe ihrer Leute».

Z. 14 enthält mehrere schwierige Worte. Zunächst erwartet man nach dem Suffix in *አሰርገው:ናሆሙ* ein *ለ* vor dem folgenden Worte. Dann folgen zwei Worte, die sowohl in 6 wie in 7 sehr verwittert sind; außerdem scheinen in 6 durch ein Versehen des Schreibers die Worte umgestellt zu sein. Legt man die Reihenfolge von 7¹⁵ zugrunde, so wird *ፊኦ* = *ፊንቄ* sein, was zu *አሰርገው:ናሆሙ* gut paßt. Auch heute noch werden den in Ankobar gefangen gehaltenen Königen der unterworfenen südlichen Länder (wie Kaffa und Gera) vom abessinischen Kaiser Geschenke in Gold, Kostbarkeiten und Nahrungsmitteln gemacht. Und so läßt der König 'Amda Sion den Söhnen des gefallenen Königs von Adal mitteilen: «Wenn ihr früher mit eurem Vater zu mir gekommen wäret und euch unterworfen hättet, hätte ich euch mit Gold, Silber und prächtigen Steinen ausgestattet und wäre Freundschaft zwischen euch und mir gewesen»; vgl. DILLMANN, *Die Kriegsthaten des Königs 'Amda Sion*, in *SBAW*, 1884, S. 1032. — Das Wort *ፊኦ* ist sicher. Man muß bei der Erklärung die Bedeutung des äthiopischen *ከብረ* zugrunde legen und *ወእደ:ይከብር:ብሐረ* etwa übersetzen «dorthin, wo ein wertvolles, schönes Land ist». Man ist versucht, nach dem arabischen *كبر* an die Bedeutung «groß» zu denken; vgl. den Kommentar zu 7¹⁵.

Z. 15. **ወአሰረገወ** ist als Gerundium **ወአሰረገወ** zu lesen, nicht als Perfekt (wie in 6₁₃), da hier vor **ረገወ** kein **ወ** steht. Außerdem ist diese Konstruktion ohne Suffix glatter als die in 6₁₃₋₁₄. — Das Ende der Zeile ist sehr unsicher. Zunächst glaubte ich **በሐረ** zu erkennen, aber das ist unmöglich, da dies Wort am Anfang der nächsten Zeile steht. Am besten ist **ከሐረ** zu lesen und die Stelle zu vokalisieren **ረገወ-ናሆሙ: ከሐረ: በሐረ:**, mit dem Akkusativ des Ortes, der auch sonst nach **ረገወ** vorkommt. Ob **ከሐረ** die Bedeutung 'groß' haben kann, ist mir sehr zweifelhaft. Mir scheint, der König hat sagen wollen, daß das Land, in das er die Begā deportierte, ein reiches und wertvolles Land war, damit man ihm nicht nachsage, er habe sie in eine Einöde verpflanzt; vielleicht hat er auch an den Gegensatz zwischen dem fruchtbaren abessinischen Hochlande und dem öden Tieflande im Norden gedacht. Prof. NÖLDEKE erinnerte mich daran, daß der König Sanherib den Jerusalemern versprach, er wolle sie in ein schönes und fruchtbares Land führen (2. Kön. 18₃₂).

Z. 17. Das distributive Verhältnis ist hier doppelt zum Ausdruck gebracht **ለሐሐዱ: ገገሥ: አሐዱ**, während in 6₁₆ nur **ገገ** steht.

Z. 21–22. Hier steht zweimal die Form **አሐነ** «wir haben dargebracht». Bei der Beurteilung dieser Form scheidet **አሐነ** in Z. 18 aus, da dort vielleicht **አሐነ** zu lesen ist wie in 6₁₇. Jedoch in Z. 25 steht deutlich das Perfekt **ወአሐነ**. Wir haben hier also ein Schwanken der Schreibung genau wie bei **ደተመወኔ**, über das oben zu 6₂ gehandelt ist. Es ist kaum anzunehmen, daß bloße Schreibfehler vorliegen; vielleicht ist hieraus zu schließen, daß in der gesprochenen Sprache bereits in einzelnen Fällen das vokallöse Aleph hinter einem *a* nicht mehr artikuliert wurde, daß also *a' > ā* geworden war wie so oft in den semitischen Sprachen. — Zu der Stelle **ወለአመበ** oben in der Umschreibung von 6₂₁₋₂₂ gegebene Vokalisation ohne weiteres gerechtfertigt. Auffällig ist, daß in 6 (?) und 7 das Verbum **ነሐተ** geschrieben wird, während es in 10 und 11 **ነወተ** heißt. DILLMANN gibt im Lexikon beide Wurzeln nebeneinander s. v. **ነወተ**; er scheint also dieser Schreibung den Vorzug zu geben. Da die Etymologie nicht feststeht, ist nicht zu entscheiden, ob hier **ወ** oder **ሐ** ursprünglich war. Jedenfalls ist aus dieser Variante nicht zu schließen, daß schon im 4. Jahrh. das abessinische **ወ** allgemein in **ሐ** übergegangen wäre. Vielmehr haben wir hier zwei verschiedene Aussprachen eines einzelnen Wortes. Gerade zwischen *s* und *š* finden sich im abessinischen Sprachgebiete eine ganze Anzahl von Übergängen, die zunächst nicht mit den Lautgesetzen übereinstimmen; ich erinnere nur an **ተረሥሐ** = **تفسع**, **ወናይ** = **سنى**, oder Tigrä **kašba** (Tigrīña **kanšābā**) = Ge'ez **ከሐሐ** u. a. m. — Über die Ergänzung **ለየመተ** vgl. oben S. 16 zu 6₂₂. — Am Ende der Zeile steht deutlich **አመበ**, d. i. **አምበ** [ሐረ]. Das ist also die nicht assimilierte Form, während sonst meist **አበሐረ** ('*ebbeherū* < '*embeherū*') geschrieben wird; diese Assimilation findet natürlich nur vor *b* statt.

Z. 23–24. **ለየወኔ** wird glücklicherweise durch **ለየሣኔ** 10₂₉ vokalisiert; wäre diese Form nicht vorhanden, so könnte für **ለየወኔ** eine ganze Anzahl gleich wahrscheinlicher Erklärungen gegeben werden. Wir müssen demnach ein abessinisches Verbum **ወኔ** annehmen, das «vernichtet, vertilgt werden» bedeutet; denn anders kann es in diesem Zusammenhange nicht übersetzt werden, und in 11₅₁ steht der parallele Ausdruck **ደወረወ** «er soll ausgerottet werden». Dies Verbum stelle ich zu dem hebräischen **נשח** «Verwüstung, plötzlicher Untergang» (vgl. auch **נשח, נשח, נשח**). Allerdings fände sich dann auch hier eine Unregelmäßigkeit in der Form. Einem hebräischen **נשח** würde ein äthiopisches ***ሐኔ** (arabisch **سوح**) entsprechen müssen. Aber wir sahen schon bei **ነወተ** den Wechsel von **ወ** und **ሐ**; und der Übergang von med. *ṣ* in med. *ṣ* kann leicht durch eine abgeleitete Form hervorgerufen sein. Vielleicht wirkte bei **ወኔ** das Streben mit, es von **ሐይኔ** «Schlechtigkeit» zu differenzieren, aber möglicherweise sind die beiden Wurzeln, die im hebr. **נשח** vorliegen und von denen die eine dem arab. **سوح** entspricht, ursprünglich voneinander zu trennen. — **ወረወ** muß hier die Bedeutung des arabischen **šarrafa** haben und ist daher auch wohl mit verdoppeltem mittleren Radikal zu lesen. Diese Wurzel hat sich sonst nicht im Äthiopischen erhalten. — Wie **ለየረወ** zu vokalisieren ist, ist nicht sicher zu sagen. Es ist fraglich, ob man von **የረወ** oder **የረወ** oder **የረወ** ausgehen soll. Im Amharischen und im Tigrīña ist die Wurzel **ረወ** noch ganz lebendig, wird aber in der Bedeutung «berichten, erzählen» immer im Kausativstamm gebraucht. Der kann hier nicht vorliegen, da sonst ein **ወ** zwischen dem **የ** und dem **ረ** stehen würde. Aber auch von dem arab. **روي** ist es schwer abzuleiten, da dann ein **የ** zwischen dem **ወ** und dem **ረ** stehen müßte. Wenn ich oben in der Umschreibung von 6₂₅ ***ለየረወ** provisorisch angesetzt habe, so kann dies nur ein Jussiv des Grundstammes von ***ወረወ** sein, was aber nach den amharischen und tigrinischen Formen nicht sehr wahrscheinlich ist. Jedenfalls stehen die Bedeutung und der «Wurzelkreis», in den die Form gehört, fest. Über die arabische Wurzel **روي** vgl. auch LANDBERG, *Études sur les dialectes de l'Arabie méridionale*, II, S. 627 f.

Z. 25. **ጸወ** ist nach beiden Texten die wahrscheinlichste Lesung. Dies Wort bedeutet einen geschützten Raum und wird hier einen «Temenos» bezeichnen, ein heiliges Gebiet, wie es sich auch bei arabischen Tempeln findet; über dies **himā** vgl. WELLHAUSEN, *Reste arabischen Heidentums* 2, S. 105. Das zweite, was der König dem Stammesgott weiht, scheint ein «großes Feld» zu sein, dessen Ertrag dem Tempel zugute gekommen sein mag. Denn von den Möglichkeiten, die für das letzte Wort dieser Inschrift vorliegen, ist **ወበደሐ** immer noch die wahrscheinlichste. Ein solches Wort existiert freilich im Ge'ez nicht; da muß man sich an das Arabische oder Sabäische wenden. Im Arabischen bedeutet **badāḥ** ein «weites Feld»; das Wort scheint selten zu sein, ist aber durch das Lisān el-ʿArab gut bezeugt. Im Sabäischen kommt es jedoch, nach einer Mitteilung LIDZBARSKIS, nicht vor. Diese Bemerkung über die Weihung des Temenos und des Feldes scheint, wie schon oben S. 13 gesagt wurde, ein späterer Zusatz zu sein.

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38

- 1 ወልደ፡ አለ፡ ዐሚዳ፡ ብአስዩ፡ [ሐሌ]ን፡ ን[ጉ]ሠ፡ አክ
- 2 ሱም፡ ወዘ፡ ሕሚር፡ ወዘ፡ ረይዳን፡ ወዘ፡ ሰበአ፡
- 3 ወዘ፡ ሰልሔን፡ ወዘ፡ ጽዮሞ፡ ወዘ፡ ብጋ፡ ወዘ፡
- 4 ካሱ፤ ንጉሠ፡ ነገሥት፤ ወልደ፡ መሕርም፡ ዘአይት[መ]
- 5 ዋእ፡ ለፀር፡ ተንሥኦ፡ ያ[ግ]ብእ፡ ወይሥረዕ፡ ብሔሮ፤
- 6 ወዘ፡ አሆ፡ ይቤ፡ ይድጎ[ን]፤ ወዘ፡ አበዩ፡ ይቀት
- 7 ሎ። ወበጽሐ፡ ዐለበሀ፤ ወበሀዩ፡ ቦአ፡ ጋዳ፡ ንጉሠ፡
- 8 አጌዛት፡ ሰወሰወተ፡ ምስለ፡ አሕዛቢሁ፤ ወሠር
- 9 ሦ፡ ወተሠርዐ፤ ወረኒዎ፡ ይግበእ፡ ብሔሮ። ወ
- 10 በጽሐ፡ ራኒጸሐተ፤ ወበ[ሀ]ዩ፡ ቦአ፡ ጋዳ፡ ንጉሠ፡
- 11 ገበዝ፡ ሰበለ፡ ምስለ፡ አሕዛቢሁ፤ ወሠርሦ፡
- 12 ወተሠርዐ፤ ወረኒዎ፡ ይግበእ፡ ብሔሮ። ወ
- 13 በጽሐ፡ ሐመሠ፤ ወበሀዩ፡ በጽሐ፡ አንጋደ፡ ምጢን፡
- 14 ሁሉ፤ ወሠርሦ፡ ወተ[ሠ]ርዐ፤ ወረኒዎ፡ [ይ]ግ
- 15 በእ፡ ብሔሮ። ወጼሐ፡ ፍኖተ፡ ወ*ገበረ፡ ብሔ
- 16 ረ። ወአምነ፡ *ቀቢሎ፡ በፍ[ጥ]ት፡ ዘበደወሉ፡ ቀበ
- 17 ላ፡ አምኃሁ፡ ወምስለ፡ [ሥ]በጠ፡ ዕድ፡ ወአንስት፤
- 18 ወአሥበጦ፡ ለአርበዕቱ፡ ሰራዊቱ፡ በፀር፤
- 19 በበ፡ መኅደር፡ በጽሐ፡ አሥበጠ፡ በብዙኅ፡ ፀ
- 20 ረ፡ ደወሎሙ። ወበሀዩ፡ ቀተሎሙ፡ ወጐለቆ፡ በገዳም፡
- 21 ወአምልአ። ወበጽሐ፡ [*ዳ]ሞ፡ ወሠርሦ፤ ወበ
- 22 ጽሐ፡ መተተ፤ ወበሀዩ፡ [ቀ]ተሎ፤ ወነትገ፡ መተ
- 23 ተ፡ *መንኬተ፡ ደመ . ተ፡ ወመሐሉ፡ አሕዛቢሁ፡ ወ
- 24 ወሀበ፡ ጋዳሁ። ወበ . . . ሰሚነ (?)፡ ይሠርዕ፡ ቀ
- 25 በላ፤ ወሠርሦሙ፡ ወረኒዎሙ፡ ይሥርዑ፡ ብ
- 26 ሔሮሙ። ወአምሀዩ፡ ዐደወ፡ ሙ[ሓ]ዛ[ነ] (?)፡ ወቦአ፡
- 27 ለ፡ ንጉሠ፡ ወየለቀ፡ [ወ]ይቤ፡ መጽኡ፡ አሕዛቢ
- 28 [ነ፡] ወምስለ፡ *ደርባኒያቲ[ነ]፡ አሥርዐነ፡ አንተ፡
- 29 አንጉሥነ (?)፡ ለነ፡
- 30 ወእመ፡ እምኅቤክ፡
- 31 ወኮነ፡ ስሙ፡ . . . ተ
- 32 *ድግዓ፡ ወንቤሎ፡
- 33 ንገዝር፡ አ
- 34 ይቤሎ፡
- 35 እ ም ብ ሔ ር ፡ ተሰወ
- 36 ይ ቤ ሎ ፡
- 37 ወንቤሎ፡
- 38 ወእቤ፡

[Ḑṗānā]

1. [Der Sohn] des Ḑella-Amidā, vom Stamme [Ḥalēn], der König von Ak-
2. sum und von Ḥimyar und von Raydān und von [Saba]
3. und von Salḥēn und von Šiyāmō und von Begā und von
4. Kāsū, der König der Könige, der Sohn des Maḥrem, [der nicht be-]
5. siegt wird vom Feinde. Er zog aus, um sein Reich wiederherzustellen und zu ordnen;
6. und wer gehorchte, der ward geschont; und wer sich weigerte, den tötete
7. er. Und er kam nach ḐLBH; und dort kam mit Geschenken der König
8. der ḐAgwēṗāt, SWSWT, mit seinen Völkern; und er gab ihm

Z. 17. Das ∞ vor $\mathbb{J}\mathbb{I}\mathbb{H}$ ist, wenn man das Wort als Präposition $\mathfrak{P}\mathfrak{H}\mathfrak{A}$ auffassen will, recht unbequem. Aber als ein Verbum mit der Bedeutung «sammeln», die sich etwa an $\mathfrak{P}\mathfrak{H}\mathfrak{A}$ «mit» anschliesse — im Tigrē bedeutet $\mathfrak{P}\mathfrak{H}\mathfrak{A}$ auch «zusammen» —, ist $\mathfrak{m}\mathfrak{H}\mathfrak{A}$ nicht zu belegen. Zu der Verproviantierung ist auch Nr. 9, Z. 7 zu vergleichen. Das Wort $\mathfrak{P}\mathfrak{H}\mathfrak{Q}$, bzw. $\mathfrak{P}\mathfrak{H}\mathfrak{T}$ und das Verbum $\mathfrak{K}\mathfrak{P}\mathfrak{H}\mathfrak{M}$ sind im Ge'ez selten.

Z. 18. Der König spricht hier von seinen vier Heeren, ohne ihre Namen zu nennen. In Nr. 9 und Nr. 10 ist nur von je drei Heeren die Rede, in Nr. 11 sind es aber fünf $\mathfrak{m}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$, $\mathfrak{H}\mathfrak{L}$ (Z. 30) und $\mathfrak{H}\mathfrak{L}\mathfrak{Z}$, $\mathfrak{A}\mathfrak{H}\mathfrak{Z}$, $\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{L}\mathfrak{Z}$ (Z. 34—35); dazu kommt noch $\mathfrak{P}\mathfrak{H}\mathfrak{Z}$ (9₁₅) und vielleicht auch $\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{Z}$ (9₂₁, wohl = $\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{Z}$ 10₁₀), wenn dies nicht dasselbe Heer ist wie $\mathfrak{A}\mathfrak{H}\mathfrak{Z}$ in 11₃₄. — Die Lesung $\mathbb{J}\mathbb{H}\mathbb{H} = \mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{C}$ ist zweifelhaft; vielleicht enthielt der Stein hier etwas ganz anderes, ebenso wie am Ende von Z. 19. Zu $\mathfrak{K}\mathfrak{P}\mathfrak{H}\mathfrak{M} : \mathfrak{H}$ könnte man etwa $\mathfrak{H}\mathfrak{L}\mathfrak{W} : \mathfrak{H}$ vergleichen.

Z. 19. $\mathbb{J}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H} | \mathbb{J}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H} | \mathbb{J}\mathfrak{H}\mathfrak{H} = \mathfrak{H}\mathfrak{H} : \mathfrak{m}\mathfrak{H}\mathfrak{Z}\mathfrak{C} : \mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$. Als Wort für «Lagerplatz» würde man zunächst $\mathfrak{P}\mathfrak{H}\mathfrak{Z}\mathfrak{C}$ erwarten, aber da in der literarischen Sprache nur $\mathfrak{m}\mathfrak{H}\mathfrak{Z}\mathfrak{C}$ vorkommt und da in 9₆ eher $\mathfrak{m}\mathfrak{H}\mathfrak{Z}\mathfrak{C}$ als $\mathfrak{P}\mathfrak{H}\mathfrak{Z}\mathfrak{C}$ zu stehen scheint, habe ich auch hier $\mathfrak{m}\mathfrak{H}\mathfrak{Z}\mathfrak{C}$ vokalisiert. Über die ursprüngliche Bedeutung von $\mathfrak{m}\mathfrak{H}\mathfrak{Z}\mathfrak{C}$ vgl. DILLMANN, *Gramm.* 2, S. 219 (Ende von § 115). Die Worte $\mathfrak{H}\mathfrak{H} : \mathfrak{m}\mathfrak{H}\mathfrak{Z}\mathfrak{C} : \mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ kann ich nur übersetzen «an jedem Lagerplatz, an den er kam». Diese Konstruktion ist freilich ungewöhnlich und hart; aber die Verfasser dieser Inschriften waren ja keine feinen Stilisten. — Der absolute Gebrauch von $\mathfrak{K}\mathfrak{P}\mathfrak{H}\mathfrak{M}$, wie ihn meine Übersetzung voraussetzt, wäre auffällig.

Z. 20. Der Kampf wird hier sehr unvermittelt eingeführt und ist nach dem Vorhergehenden unerwartet. Vielleicht ist in $\mathbb{J}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ (Z. 11) der Name eines Volkes versteckt, das der König hier bekämpft.

Z. 21. Das Wort $\mathbb{J}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ erklärt EST. PEREIRA als $\mathfrak{H}\mathfrak{m}\mathfrak{A}\mathfrak{H}$ (statt $\mathfrak{H}\mathfrak{m}\mathfrak{A}\mathfrak{O}$) «er zog weiter». Diese Erklärung würde hier gut passen; man müßte dann jedoch annehmen, daß hier das letzte \mathfrak{O} wegen des vorhergehenden \mathfrak{H} zu \mathfrak{H} assimiliert wäre, da in jener Zeit eine Schreibung \mathfrak{H} für \mathfrak{O} undenkbar ist. — Den Namen $\mathbb{J}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ habe ich zweifelnd durch $\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ (Dämmō) wiedergegeben. Bekannt sind Debra Dämmō, in Tigrē an der Grenze von 'Agāmē, und Dämmō Galilā, südlich von Adua. Beides sind zunächst Bezeichnungen für hohe Berge, aber in beiden Fällen wird auch die Umgegend danach benannt. Vielleicht liegt hier noch ein anderes Gebiet namens Dämmō vor: nach der Inschrift unterwarf es sich ohne weiteres.

Z. 22. Von hier aus gelangt er nach $\mathbb{J}\mathfrak{X}\mathfrak{X}$, das mir unbekannt ist. Ob *Dämmō und MTT noch im Norden oder Nordosten des Reiches liegen, ist nicht sicher; es hängt davon ab, wie man $\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{Z}$ in Z. 24 auffaßt.

Z. 23. $\mathbb{J}\mathfrak{X}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ stelle ich zu der Wurzel $\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ und sehe darin eine Form mit dem Präfix \mathfrak{m} (DILLMANN, *Gramm.* 2, § 116), etwa wie $\mathfrak{m}\mathfrak{H}\mathfrak{Z}\mathfrak{H}$, $\mathfrak{m}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$. Es wäre jedoch viel einfacher und würde auch zu dem Verbum $\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ vorzüglich passen, wenn man vor dem \mathbb{J} ein \mathfrak{H} ergänzte und $\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ lesen würde; das \mathfrak{H} von $\mathfrak{H}\mathfrak{H}$; $\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ darf im Ge'ez nicht fehlen. — Das folgende Wort ist schwierig zu erklären. Die Lesung $\mathbb{J}\mathfrak{X}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ ist möglich, aber nicht sicher: ich kann mich nicht für ein bestimmtes Zeichen in der Mitte entscheiden. Am nächsten liegt es, wie auch schon D. H. MÜLLER getan hat, an eine Ableitung von $\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ «Blut» zu denken: die MTT hätten sich dann verpflichtet, nicht mehr Blut zu vergießen.

Z. 24. Die ersten beiden Worte sind sicher. Bemerkenswert ist der Unterschied in der Ausführung der beiden \mathfrak{H} . Das dritte Wort beginnt mit \mathfrak{H} ; da denkt man natürlich sofort an $\mathbb{J}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$, aber das ist nach den Spuren und der Größe der Lücke unmöglich. Irgendein Verbum wie «er wandte sich» muß hier gestanden haben. Das folgende Wort lese ich $\mathbb{J}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H} = \mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$. Dabei ist es fraglich, ob man darunter das Gebirgsland «Samēn» oder die Himmelsrichtung «Süden» verstehen soll. Entscheidet man sich für letzteres, so wird man in $\mathbb{J}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ nicht $\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ «Darbringung von Tribut» sehen, sondern den Namen eines Volkes oder Landes; dann wird man auch annehmen, daß Dämmō und MTT noch im Norden liegen, während bei der Übersetzung «Samēn» diese Gebiete natürlich auch auf dem Wege dahin gelegen sein können.

Z. 26. Nach dem Verbum $\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ würde man, da kein $\mathfrak{m}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ oder $\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ folgt, am ehesten den Namen eines Flusses erwarten. Da es sich aber wohl nur um den Mareb oder Takkazē handeln kann und diese beiden Namen nicht mit dem Buchstabenpaar in Einklang zu bringen sind, ergänze ich die Buchstaben $\mathfrak{m} . \mathfrak{H} .$ zu $\mathfrak{m}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$, d. i. * $\mathfrak{m}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ «die Flüsse». Allerdings kommt dieser Plural im klassischen Ge'ez nicht vor; aber die regelmäßige Form $\mathfrak{m}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ hat sicher nicht auf dem Steine gestanden.

Z. 27. In $\mathbb{J}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ möchte ich vorläufig den Namen der Provinz Walqāyit, südlich vom Takkazē, erkennen. Der König dieses Landes verhandelt mit dem Oberkönig von Aksum: leider ist in den nächsten Zeilen fast nichts als das Verbum «sagen» in verschiedenen Formen zu lesen — was noch am leichtesten hätte entbehrt werden können. Der Wechsel von WY LQ zu Walqāyit, wobei das \mathfrak{Y} zwei andere Buchstaben übersprungen hätte, ist allerdings ungewöhnlich. Vom Namen des Königs ist leider nur der letzte Konsonant erhalten.

Z. 28. Auch hier steht wie in Z. 17 vor $\mathfrak{P}\mathfrak{H}\mathfrak{A}$ ein auffälliges \mathfrak{m} . — Was $\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ bedeutet, ist unklar. MÜLLER stellt es zu dem pers.-arab. «Türhüter». Aber es ist sehr bedenklich, ein solches Wort hier in so alter Zeit anzunehmen; dazu kommt, daß es nicht in den Zusammenhang paßt. Eher könnte man noch an die äthiopische Wurzel $\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ denken und in $\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ etwa «Wurfgeschosse», d. i. «Waffen» sehen. Wahrscheinlich steckt hierin aber ein einheimisches Wort, das «Hörige», «Gefolgsleute» oder dergleichen bedeutet.

Z. 29. Statt $\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ könnte man auch lesen $\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}\mathfrak{H}$ «wir setzten sie in die Herrschaft ein».

Das Thema dieser Inschrift ist in V. 5—6 angegeben: «Er zog aus, um sein Reich wieder herzustellen und zu ordnen; und wer gehorchte, der ward geschont; und wer sich weigerte, den tötete er.» Allem Anscheine nach führt ihn sein Zug zunächst nach dem Südosten seines Reiches; dann scheint er an der Ostgrenze entlang nach Norden, darauf an der Westgrenze entlang wieder nach Süden gezogen zu sein. Das engere Reich von Aksum scheint damals sich von Samēn oder Walqāyit im Süden bis nach Hamāsēn im Norden, und von 'Adyābō im Westen

bis an den Ostabhang des Gebirges, bis ans Meer bei Adulis erstreckt zu haben. Die Begā und Kāsū, die im Titel des Königs angeführt werden, sind wohl mehrfach in kurzen Feldzügen besiegt worden, aber sie werden nicht einen dauernden Bestandteil des Reiches gebildet haben, ebensowenig wie die *Paṣoi* u. a., die der Gründer des Reiches im fernen Süden unterwarf.

Tabellarisch läßt sich der Inhalt unserer Inschrift etwa folgendermaßen gliedern:

Der Oberkönig zieht nach:	Name des Volkes:	Name des Unterkönigs:	Erfolg:
LBH	Ag ^u ezāt	SWSWT	unterwirft sich
FNŠHT	Gabaz	SBL (?)	» »
HMS (Ḥamāsēn?)	Meṭin	—	» »
—	(Umwohnende Stämme)	—	werden bekämpft
Dāmmō (?)	—	—	unterwirft sich
MTT	—	—	wird bekämpft u. besiegt
—	WYLO (Wolqayt?)	L	Verhandlungen

9. — AKSUM.

SANDSTEINPLATTE; I. HÄLFTE DES 4. JAHRH. N. CHR. Diese Platte wird im Hause der Söhne des Qašši-Gäbāz Qalamsis, der im *Liber Axumae* (ed. CONTI ROSSINI, S. 65, Z. 9) zur Zeit des Dägazmāč Ubiē, also um 1850, erwähnt wird, verborgen gehalten. Es war mir auf Umwegen mitgeteilt worden, daß die Inschrift RÜPPELL I (hier Nr. 10) in jenem Hause vergraben sei. Nach langem Widerstreben verstanden sich endlich die Bewohner des Hauses dazu, die Inschrift auszugraben; aber statt der RÜPPELLSchen Inschrift kam diese neue Inschrift zum Vorschein, worauf wieder nach Verlauf einiger Zeit auch die RÜPPELLSche Inschrift — die ich nunmehr ebenfalls von den Bewohnern zu erlangen suchte — herausgegeben wurde. Die Platte ist 127 1/2 cm hoch; oben 51 cm, unten 49 1/2 cm breit und 11 cm dick. Sie hat wie Nr. 8, 10, 11 die Lehne eines Thrones gebildet. Die Buchstaben sind 1 1/2 cm hoch. — KOPIE, ABKLATSCH, PHOTOGRAPHIE. — TAFEL III.

- 1 [Ḳḡḥ | ሠፈረ | እለ | ዐሚዳ | ብእስየ | ሐሌን | ንጉሠ | አክ]
- 2 [ሱም | ወዘ | አሚር | ወዘ | ረደዳን | ወዘ | ሰበእ | ወዘ | ሰልሐን | ወ]
- 3 [ዘ | ጽያጥ | ወዘ | ብጋ | ወዘ | ካሱ | ንጉሠ | [ነገሥት | ወ]
- 4 ልደ | መሕርም | ዘእይትመዋ | ለፀር | ፀብኡ | [አጌዛት]
- 5 [ወ]በጸሐሙ | አንገረ | በሀየ | ረከበን | አበአልክዎ | ንጉሠ | አ[ጌዛ]
- 6 ት | ምስለ | አዝቡ | ወሶአ | ጋዳ | ወበጸሐን | ዐልየ | መገደረ | [ደ]
- 7 ወለ | አታገው | አውዐልን | ገመለ | ወእንስሳ | ወዕደ | ወአንስተ | [ወ]
- 8 ሥንቀ | ለዕለተ | ዕሥራ | ፳ | ወበሣልስተ | በጸሐን | [ርእየን]
- 9 [ገሐ]ላሁ | ዐረዝናሆሙ | ለአጌዛት | እለ | መጽኡ | ምስለ | አበአ[ልክዎ]
- 10 ንጉሠ | አጌዛት | ወእለእለ | ዐረዝን | አገዝን | ወሞቀሐን | ወ[ለ]
- 11 [አበአ]ልክዎ | ንጉሠ | አጌዛት | በከ | ገደግናሁ | ሞቀሐ[ና]
- 12 [ሁ] | ምስለ | ጸዋሬ | መንበሩ | ወእምዝ | ከነናሆሙ | ለ[ሰር]
- 13 [ዌ] | መሐዛ | ወለነገሥተ | ሰራዊት | ከመ | ይሐሩ | ወደዐ
- 14 ሉ | ወይሐሩ | ወይቢቱ | ወእምዝ | ረነዉ | ሰርዌ | መ
- 15 [ሐ]ዛ | ወሰርዌ | ምጢን | ወደሐሩ | ነፍስተ | ወአዘዝ[ዎ]
- 16 መ | ይሐሩ | ይቅትሉ | አጌዛተ | ወሐሩ | ለምግ[ባአ | . .]
- 17 . . ረገለ | ወመልኡ | ዐሰለ . ? | ወመልኡ | እርግ | ወመ . . .
- 18 . . . እርግ | ዘረከቡ | ወወፅኡ | ዐቀበ | ዐጸል | ወ . .
- 19 . . ረ[ለ] | ነዱ | ወቀተሉ | ዘረከቡ | ወእምህየ | በጽሐ .
- 20 [ደ]ወለ | አገዳ | እ(ን)፡ዘ | ይቀትሉ | ወይግውዉ | ወይመሀር
- 21 ኩ | ወደገሙ | ረነዉ | ሰርዌ | ዳኬን | ወደሐሩዎ | [ወ]
- 22 [አዘ]ዝዎ | ይብጸሕ | ሥዕዛት | ወእምሥራ[ቅ | . . .]
- 23 ይትጋሐሙ | በተባንያ | ወይመርዱ | እለ | ይወ[ርዱ | . .]
- 24 ወተራከቡ | ሠላሰቱ | ሰ[ራ]ዊት | ዳኬን | ወሐራ | [ወ]
- 25 ምጢን | በአድ(ያ)፡ዐ | ወእምዝ | ረነዉ | ሰርዌ | ሐራ |

¹ Text om. ገ.

² Text om. ያ.

- 26 [ወደሐረ]ዎ | ወአዘዙዎ | ይሖር | አንተ | ዘወ.ት | ወ[አም]
 27 [ሀየ | ሥል]ሰ | ረነዉ | ሰርዌ | ለኪን | ወደሐረዎ | ወአዘዙዎ | [ይሖ
 28 [ር | አንተ] ሐጸበ | ወደወዕክ | ዐቀበ | ጡጥሖ | ወደወርድ | ...
 29 . . [ሙ]ሐዛት | ወደመልእ | ለዋ | ወደወርድ | በዐስየ |
 30 ወድሙ[ር] | ተንሥኡ | አምሐዛባ | ወኅደሩ | በ . . .
 31 ወሖሩ | ወቤቱ | ወአፈ | ጽባሕ | ቀተሏዎ | ለ .
 32 . . [ተ]ለዉ | ምግባክ | ምራድ | መቀሮ | ወሖሩ | ወለስቱ |
 33 [ሰራዊት] ፋ | ሮደ | ምስሌሆሙ | ምስለ |
 34 ፈለገ | ምስለ | ፈልሐ | ወጽራክ |
 35 መገለ | ዐጽም
 36 ሐሙ | መለ
 37 ሥ | . . ዘ

1. [Ezānā, der Sohn des 'Ella-Amīdā, vom Stamme Halēn, der König von Ak-]
2. [sum, und von Himyar und von Raydān und von Saba' und von Salhēn und]
3. [von Šiyāmō] und von Begā und von Kāsū, der König [der Könige, der]
4. Sohn des Mahrem, der vom Feinde nicht besiegt wird. Es zogen zu Felde [die 'Ag'ezāt,
5. [und] indem sie nach 'Angabō kamen, traf uns dort 'Abba'alke'ō, der König der 'A[ḡ'ezāt]
6. mit seinem Volke und brachte Geschenke. Und als wir dann nach 'Alyā(?), der Lagerstätte [im Lan-]
7. de der 'Atāgau, gekommen waren, beschafften(?) wir Kamele und Lasttiere und Männer und Weiber [und]
8. Proviant für zwanzig — 20 — Tage. Aber am dritten Tage nach unserer Ankunft, [als wir
9. seine Treulosigkeit erkannten(?), plünderten wir die 'Ag'ezāt, die mit 'Abba'a[lke'ō,
10. dem König der 'Ag'ezāt, gekommen waren; und alle, die wir ausgeplündert hatten, nahmen wir und fesselten wir. Und den
11. ['Abba'al]ke'ō, den König der 'Ag'ezāt, ließen wir nackt: wir fesselten
12. ihn mit dem Träger seines Thrones. Darauf befahlen wir der [Truppe]
13. Maḥazā und den Fürsten der Truppen, daß sie Tag
14. und Nacht ziehen sollten. Darauf schickten sie die Truppe
15. Ma[ḥa]zā und die Truppe Meḥin; und sie entließen sie und befahlen
16. ihnen hinzuziehen, um die 'Ag'ezāt zu bekämpfen. Da zogen sie zur Stätte
17. und gelangten nach 'Asala(?) und gelangten nach 'Ereg(?) und
18. . . . 'Ereg(?), was sie fanden; und sie zogen hinaus beim Paß von 'Aṣal und
19. . . . Fluß Nadū(?) und töteten, wen sie fanden. Von dort kamen sie
20. [in das Ge]biet von 'Agadā, indem(?) sie töteten und Menschen und Tiere gefangen
21. nahmen. Und wiederum schickten sie die Truppe Dākēn; und sie entließen sie [und befah-
22. len ihr(?),] daß sie nach Še'eṣōt ziehe(?), und von Osten her
23. sie sich zurückzogen in und die Wasserholer(?) Wasser holten,
24. und es trafen die drei Truppen Dākēn und Harā und
25. [Me]ḥin in 'Ad(γā)bō zusammen. Darauf schickten sie die Truppe Harā
26. und entließen(?) sie und befahlen ihr, nach Zawa . . t zu ziehen. Und [von
27. dort aus zum dritten Male] schickten sie die Truppe Lakēn und entließen(?) sie und befahlen ihr
28. [nach] Ḥaṣabō(?) zu ziehen; und sie zieht hinaus beim Passe von Tūṣehō(?) und zieht hinab
29. . . . den Flüssen, und gelangt nach Lawā(?) und zieht hinab bei 'Asyā(?)
30. Und gemeinsam(?) machten sie sich auf von Ḥezābā(?) und lagerten in
31. und zogen hin und blieben über Nacht; und im Morgengrauen griffen sie sie an
32. . . . folgten zum Sammelplatze des Heeres, Maqarō(?). Und es zogen die drei(?)
33. [Heere] er zog mit ihnen, mit
34. am Flusse(?) mit Falḥa und Šerā'

Z. 1 und 2. Beide Zeilen sind vollständig zerstört. Nach der Photographie zu urteilen wäre höchstens Raum für eine Zeile; durch die schräge Lage des Steines sind die Maße oben und unten jedoch ein wenig verschoben. Am Steine gemessen ist der obere zerstörte Teil 7 cm hoch, der Fuß des Steines aber, d. i. der etwas abgeschrägte Teil, der in den Thron eingesetzt wurde, 10 cm. Wir haben also für 37 Zeilen eine Höhe von 110 cm; somit kommen auf eine Zeile durchschnittlich etwa 3 cm. Folglich bieten 7 cm Raum genug für zwei Zeilen. Diese werden auch durch den Inhalt erfordert. Ich habe beide Zeilen nach Nr. 10 ergänzt. Ob diese Inschrift vor oder nach Nr. 10 fällt, ist nicht auszumachen, da in beiden das Vokalsystem gleich vollständig ausgebildet ist. Aber natürlich ist Nr. 9 älter als Nr. 11, da letztere gesetzt wurde, als der König bereits Christ war. Wenn, wie ich annehme, der 'Ezānā in Nr. 4, 6, 7 derselbe König ist wie ['E]zānā in Nr. 11, ist naturgemäß auch Nr. 9 von diesem König.

Z. 3. Die Spuren von ወዘ | ብጋ | ወዘ | ክሱ | sind mit Sicherheit zu erkennen; wir haben dieselbe Reihenfolge der Titel wie in Nr. 4, 6, 8, 10, 11.

Z. 4. Über **ዘኢይትመዋ** vgl. oben S. 14, zu Z. 2. — Am Schlusse der Zeile lese ich **ፀብኡ | አ[ጌዛት]** «Es zogen zu Felde die 'Ag'ezāt». Der Name des Feindes ergibt sich aus den folgenden Zeilen. Und da in Z. 5 der König von sich selbst in der 1. Pers. Plur. spricht, kann sich **ፀብኡ** hier nicht auf ihn beziehen, sondern muß vom Feinde gesagt sein. An und für sich wäre ein Wechsel in der Person wohl möglich, denn auch im zweiten Teile dieser Inschrift scheint vom König in der 3. Pers. Plur. gesprochen zu werden, und in Nr. 10 ist in Z. 7—16 die 1. Pers., in Z. 22—30 aber die 3. Pers. auf den König bezogen. Aber nur wenn wir in Nr. 9 und 10 **ፀብኡ** am Anfang auf den Feind beziehen, ergibt sich ein einigermaßen brauchbarer Zusammenhang; dann entspricht **ፀብኡ** also genau dem *ἐπαινησάντων* in Nr. 4 und dem **አፅረ** in Nr. 6 und 7. In der Inschrift Nr. 11, die von einem besseren Stilisten und Sprachkenner als Nr. 9 und 10 verfaßt zu sein scheint, ist der Anfang viel klarer: **ፀበኢኩ | ኖባ | ሶቤ | አፅረረ** [ጌ] **አገበ | ኖባ**.

Z. 5. Wenn 'Angabō mit Angot identisch ist, wohnten die 'Ag'ezāt also im Osten und Südosten des Reiches von Aksum; vgl. Bd. I, S. 43. — Der Name 'Abba'alke'ō könnte als «Vater des 'Alke'ō» gedeutet werden, und 'Alke'ō könnte ein Infinitiv des Kausativs einer im Äthiopischen sonst nicht nachweisbaren Wurzel **ለከፀ** sein; aber eher wird er hamitisch-afrikanisch sein.

Z. 6. Statt **ቦኡ** könnte vielleicht **ቦኡ** gelesen werden, doch ist **ኡ** die wahrscheinlichere Lesung. Über den Ausdruck vgl. oben S. 22, Z. 7 ff. — Die Lesung **ዐልዩ** ist unsicher, der Ort mir unbekannt. Man denkt sofort auch an **ዓለ** in 10₁₂; aber das ist mit den Buchstaben auf dem Steine nicht vereinbar und dieser Ort liegt wahrscheinlich auch in einer ganz anderen Gegend. — Die Vokale von **መዓረረ** sind nicht sicher; vgl. oben S. 23, zu Z. 19.

Z. 7. **አጋገው** ist gleichbedeutend mit *Ἀγαγὼς* in der Adulitana, Z. 6. DILLMANN (*ABAW* 1878, S. 196) vermutete unter *Ἀγαγὼς* die Agau in Lasta. Es ist wahrscheinlich, daß **አጋገው** sich auf einen Teil der Agau bezieht, obgleich das **አጋ-** (*Ag-*) schwierig zu erklären ist. Jedenfalls hat es nichts mit **ዐድ** «Stamm, Volk, Dorf», das z. B. in 'Adawa (Adua) vorliegt, zu tun. Die Gegend, in der DILLMANN die 'Atägau annimmt, würde zu unserer Vermutung über die Wohnsitze der 'Ag'ezāt gut passen. Dazu kommt, daß hier von Kamelen die Rede ist. Diese sind für einen Feldzug in den östlichen Grenzländern mit ihren weiten Sandwüsten ganz unentbehrlich. Die Übersetzung von **አውዐል** ist aber etwas zweifelhaft. Im Ge'ez bedeutet **አውዐል** 1. «den Tag hinbringen lassen»; 2. «in Haft, in Verwahrung nehmen»; beide Bedeutungen kommen auch im Tigrē für dies Wort vor, daneben heißt es aber «hüten lassen (um Tageslohn)». Einen ähnlichen Sinn muß **አውዐል** auch hier haben. Der König «mietete» für seinen weiteren Feldzug in das Ostland «Kamele, Lasttiere (Maultiere, Esel, vielleicht auch Ochsen), Männer und Weiber».

Z. 8. **ለዕለት | ዕሥረ** «auf zwanzig Tage» ist sehr ungewöhnlich. Das Zahlwort steht im Ge'ez nur dann nach, wenn ein besonderer Grund dafür vorhanden ist, wie z. B. in den Aufzählungen in 10 und 11. Dazu kommt das «Status-constructus-Verhältnis» zwischen **ዕለት** und **ዕሥረ**. Danach wäre am ehesten zu übersetzen «auf den Tag von zwanzig», d. i. «auf den zwanzigsten Tag». Aber die oben gegebene Übersetzung scheint mir die natürlichere, namentlich weil das Wort «Proviant» unmittelbar vorhergeht. — In **በሣልስት** ist besonders das **ሣ** unsicher. In meiner Originalkopie steht statt dessen ein **ሥ**; das könnte ein Versehen des Steinmetzers für **ሣ** sein. Zur Konstruktion vgl. **ዐበሳረት | በጸሐኩ** in 11₂₉.

Z. 9. Der Anfang dieser Zeile gehört mit dem Schlusse von Z. 8 zusammen. Leider sind hier zwei wichtige Worte fast gänzlich zerstört; denn hier muß erklärt werden, warum die 'Ag'ezāt und ihr König, die sich doch in 'Angabō unterworfen hatten und wohl dem Heere des Großkönigs nach 'Alya (?) gefolgt waren, nun plötzlich geblühdert und gefesselt werden. Es liegt am nächsten anzunehmen, daß 'Abba'alke'ō sich nur scheinbar unterworfen und sich verräterischer Umtriebe schuldig gemacht hatte. «Falschheit, Hinterlist» würde im Ge'ez am ehesten durch **ጉሐሉት** ausgedrückt werden; aber dies Wort hat im Anfang von Z. 9 nicht gestanden. Da jedoch Substantiva auf -ā vorkommen, die zu Verbis tert. **ወ** gehören — vgl. z. B. **ጸግ** —, so steht nichts im Wege, hier eine im Ge'ez nicht belegte Nebenform ***ጉሐላ** (oder ***ጉሐላ**) neben **ጉሐሉት** anzunehmen. Vielleicht würden andere eher **[ሐበ]ላሁ** ergänzen wollen, indem sie von **ሐበላ** **ተሐበላ** «hinterlistig sein» ein Substantiv ***ሐበላ** bilden wie z. B. **ቀበላ** von **ተቀበላ**, oder **ገሠሣ** von **ገሠሠ**. Am Ende von Z. 8 habe ich **[ርእየ]** ergänzt, da der zur Verfügung stehende Raum sehr gering ist und schmale Buchstaben erfordert, trotzdem auch so nur 25 Buchstaben auf diese Zeile kommen würden gegenüber 28 in Z. 7. Wäre der Raum größer, so würde man lieber **አኢሚረኝ** oder etwa **በአንተ** lesen. — In **ዐረዝናሆመ** ist der vierte Buchstabe mit Sicherheit nur als **ኝ** zu erkennen. Da aber im Ge'ez vor Suffixen die ursprüngliche Länge der Endung -na wiederhergestellt werden muß und da z. B. auch hier in Z. 11 **ገደገናሁ** und in Z. 12 **ኩንናሆመ** steht, so nehme ich an, daß entweder ein Versehen des Steinmetzen vorliegt oder daß der obere Querstrich des **ኝ** auf dem Steine verwischt ist. Das **ሆ** ist auch undeutlich. Während in 11₂₂ 33 ein deutliches **ሆ** vorkommt, scheint hier ein anderes Zeichen statt dessen gebraucht zu sein. Ähnlich steht es um das Zeichen für **ሀ**. Letzteres findet sich in seiner gewöhnlichen Form in 10₁₃ 21. Unsere Inschrift dagegen differenziert **ሀ** und **ሆ** vom Grundzeichen **ሀ** aus in der Weise, daß ersteres links oben, letzteres rechts oben auf der Innenseite einen schrägen Ansatz trägt. Im Ge'ez bedeutet **ዐረዝ** «bekleiden», im Amharischen heißt **አሳረዝ** «fare essere nudo». Letztere Bedeutung muß auch hier zu Grunde liegen, 1. weil die Leute nachher ins Gefängnis geworfen werden und darum vorher eher entkleidet als bekleidet gewesen sein werden, 2. weil in Z. 11 deutlich dasteht, daß der König selbst «nackt» (**በክ**) gefesselt wurde. Demnach ist **ዐረዝ** eines von den Worten, die im Arabischen als *Addā* bezeichnet werden.

Z. 12. Der «Träger des Thrones» scheint einer der höchsten Beamten oder nächsten Vertrauten des «Königs der 'Ag'ezāt» gewesen zu sein. Der «Thron» eines solchen Häuptlings ist wohl als Holzstuhl zu denken, so daß er leicht getragen werden kann. Der tragbare Thron des abessinischen Königs ist von Bruce näher beschrieben worden; vgl. *Travels to Discover the Source of the Nile* (Ausg. Edinburgh 1790, Vol. III, S. 277).

Statt **ከነሳሆሙ** könnte auch **ዚሳሆሙ** «wir taten ihnen kund» gelesen werden. **ከነሳሆሙ** paßt besser in den Zusammenhang; aber statt **ከ** steht dann vielleicht nur **h** im Texte, obwohl z. B. bei **ጌ** in **አጌዛት** und bei **ዳኬን** in 10₁₀ der sogenannte «labialisierte Guttural» ausgedrückt wird.

Z. 13. Der Ausdruck **ነገሥት** von den Heerführern ist auffällig. Wahrscheinlich waren die Generäle des Heeres zugleich auch Statthalter der Provinzen; letztere haben in Abessinien zuweilen den Titel **ነገሥ**. Dazu kommt, daß die Heeresnamen wenigstens zum Teil auf Stammesnamen zurückgehen. Dann ist ursprünglich der Häuptling (= König) des Stammes auch der General (= König) des Heeres, das von diesem Stamme gestellt ist. Der Oberkönig von Aksum ist dann eben der «König der Könige».

Nachdem die 'Ag'ēzāt sich also scheinbar unterworfen hatten, dann aber des Verrats überführt und, soviele ihrer zum Oberkönig gekommen, gefangen gesetzt waren, erübrigte es, den Stamm selbst zu unterwerfen. Dahin schickt der Oberkönig seine Heere.

Z. 14. Das Ende von 13 und der Anfang von 14 sind nach meiner Kopie am ehesten **ይሁሉ | ወይሁሉ** zu lesen: nur so erklärt sich die Wiederholung von **ይሁሉ**; und **የሁሉ** paßt als Gegensatz zu **ይሁሉ** am besten hierher. Das Verbum **ሁተ** heißt im Ge'ez wie im Tigrē auch «die Nacht hindurch etwas tun»; vgl. z. B. das von DILLMANN angeführte **ሁትኩ : መወልኩ : እጸብት** 2 Kor. 11₂₅. Es scheint, daß der König das Heer Maḥazā und die Generäle von anders woher rasch zu seinem Standquartier kommen ließ. Denn jetzt heißt es erst, daß sie gegen die 'Ag'ēzāt geschickt werden. Das Subjekt zu **ሁተ** ist entweder «der König» oder «die Generäle». Da von hier ab immer in der 3. Pers. Plur. erzählt wird, ist es am wahrscheinlichsten, daß der Verfasser der Inschrift aus der 1. Pers. in die 3. überging, ebenso wie in 10₂₂.

Z. 15. **ምጢ** stimmt genau mit *Motive* überein; vgl. Bd. I, S. 44, III. — Die Bedeutung von **ይሁሉ | ነፍስተ** ist unsicher. Das Verbum **ይሁሉ** bedeutet im Ge'ez «wegjagen, sich von einer Frau scheiden». Daneben stehen **ደገረ** I «zaudern» und **ደገረ** II «segnen». Zunächst dachte ich an **ደገረ** II, da ja auch PRAETORIUS in den *Beitr.* 7. *Assyr.* I, S. 46 diese Wurzel als **ይሁሉ** ansetzt; dann würde der König das Heer gesegnet haben, ehe es auszog. Das Wort **ነፍስተ** wäre in diesem Falle nicht etwa mit «Truppenkörper» zu übersetzen, sondern etwa so zu verstehen, daß die Körper der Krieger gegen Verwundungen gefeit werden sollten. Andererseits könnte **ነፍስተ** ein seltener Ausdruck für «selbst» sein, da die Wörter für «Seele, Kopf, Leib» im Semitischen gern zur Umschreibung des reflexiven, bezw. Hervorhebungspronomens dienen (im Ge'ez aber nur in den abgeleiteten Kasus). Wenn man dann die Bedeutung von **ደገረ** I zugrunde legte, könnte man etwa übersetzen «und sie blieben selbst zurück», was wohl in den Zusammenhang paßt, aber in dem uns bekannten Ge'ez **ወተደገረ : ለሊሆሙ** heißen müßte. Da in Z. 21 und 27 **ይሁሉ** steht, wird ein transitives Verbum verlangt; und ich halte es für das Beste, zunächst bei **ይሁሉ** stehen zu bleiben und die Bedeutung dieses Verbums etwa als «entlassen» (im guten Sinne) anzusetzen. Aber **ነፍስተ** bleibt schwierig zu erklären.

Z. 17. **ዐሰለ** (?) und **እርግ** können Ortsnamen sein; **መልኩ** wäre dann wahrscheinlich eine Nebenform für **መልዑ**. Die Wurzel **መልዑ** «weitergehen, ziehen» wird von DILLMANN in der *Lex.* mit **ዐ** geschrieben; aber gerade diese Bedeutung würde am ehesten zu den Ortsnamen passen.

Z. 18. **ዐቀብ** ist der «Anstieg», dann wohl auch die «Paßhöhe». Die Lage von **ዐጸል** ist mir unbekannt, ebenso wie die von **ዐሰለ** und **እርግ**, falls wir es wirklich in Z. 17 mit Ortsnamen zu tun haben. Es gibt zwar ein 'Asalā in Samēn und ein Ambā Sal in Amhara; aber beide können hier kaum in Betracht kommen, da der König sich im Osten seines Reiches befindet.

Z. 19. Wenn **ሊገ** richtig gelesen und richtig zu **ሊሊገ** ergänzt ist, so kann **ነገ** wohl nur Eigennamen sein. Wäre es ein Verbum im Plural, so müßte es, da alle folgenden Verba sich auf das Tun der Soldaten, bezw. der Heerführer beziehen, sicher **አንደዱ** heißen.

Z. 20. Ob von hier ab die Ereignisse auch noch alle im Osten sich abspielen, kann ich deshalb nicht entscheiden, weil mir die angeführten Ortsnamen unbekannt sind. Aber zweierlei scheint dafür zu sprechen, daß der Kriegsschauplatz jetzt nach dem Westen verlegt ist. In Z. 22–23 lesen wir «und von Osten her . . . sie sich zurückzogen», und in Z. 25 scheint 'Adbō ein Schreibfehler für 'Adyābō zu sein. Diese Provinz liegt westlich von Aksum. Es ist daher wahrscheinlicher, daß nach der Unterwerfung der 'Ag'ēzāt das Standquartier des Königs nach Westen verlegt wird und daß die einzelnen zur Unterwerfung unbotmäßiger Stämme ausgesandten Detachements in den westlichen Teilen des Reiches operieren. Leider wird von hier ab die Übersetzung so unsicher, daß sich kein zusammenhängender Sinn ergibt.

እዘ ist wahrscheinlich ein Schreibfehler für **እንዘ**; denn an eine assimilierte Aussprache 'ezza ist hier wohl nicht zu denken.

Z. 21. **ደገሙ | ሊነወ** steht hier unverbunden nebeneinander wie auch sonst im literarischen Ge'ez. — Statt **ዳኬን** findet sich in 10₁₀ die Form **ዳኬን**; in diesem Falle liegt es näher anzunehmen, daß in **ዳኬን** der inhärierende *u*-Laut noch nicht ausgedrückt ist, als daß **ዳኬን** eine falsche Schreibung für jenes wäre. — Statt **ይሁሉ** würde man im literarischen Ge'ez **ይሁሉ** schreiben. Die Aussprache ist natürlich in beiden Fällen die gleiche, d. h. *daḥaru*. Hinter diesem Worte ist am ehesten **ወአዘተ** oder **ወአዘዘ** zu ergänzen, wie in Z. 15, 26, 27; aber die Spuren auf dem Steine stimmen wenig dazu.

Z. 23. **ተብንዖ** kann auch **ተብንዖ** gelesen werden. Ob es ein Ortsname ist, sei dahingestellt. — **ወይወርዱ** | **አለ | ይወርዱ** ist nur eine Vermutung. Die Leute, die bei einem Heere «hinabziehen», sind die Wasserholer, da man ja zum Wasser immer hinabsteigen muß. Im Tigrē bedeutet *warda* daher meist immer «Wasser holen», ebenso wie das arabische *warada*.

Z. 24. Die Form **ወላሰቱ** ist sehr auffällig; wenn in der Schreibung oder der Lesung kein Fehler vorliegt, müssen wir annehmen, daß sich hier eine alte Form erhalten hat, die auf dem Gebiete des Abessinischen sonst nicht vorkommt.

Z. 25. **በአደቦ** habe ich zu **በአደያቦ** verbessert, da letzteres ein bekanntes Land ist und da auch wenige Zeilen vorher in **አዘ**, Z. 20, ein Buchstabe ausgefallen ist.

Z. 27. Statt **[ሥል]** könnte man vielleicht auch **[ወለ]** ergänzen; doch halte ich ersteres für wahrscheinlicher. — Stände nur hier die Form **ለኬን**, so würde ich sie ohne Bedenken für eine Variante von **ዳኬን** halten, da in den kuschitischen Sprachen Wechsel von *d* und *l* vorkommt. Aber auch in 11₃₄ steht **ለከን** oder **ለኬን** mit einem sicheren **ለ**, und man wird daher besser tun, zunächst beide Namen auseinander zu halten, ehe man nichts Sicheres über ihre Bedeutung weiß.

Z. 28. **Ḥasabō** ist als Name einer Ebene bei Aksum bekannt; vgl. CONTI ROSSINI im *Giornale della Società Asiat. Italiana* XI, S. 145. Aber diese Gegend kann hier nicht gemeint sein. Mehrfach kehren in Abessinien wie in manchen anderen Ländern an verschiedenen Stellen dieselben Ortsnamen wieder.

Z. 29. Der Ortsname **ዐስዩ** ist ziemlich sicher und wird daher nichts mit **ዐልዩ** in Z. 6 zu tun haben; er liegt außerdem wahrscheinlich in einer ganz anderen Gegend. Über **ዶመልክ** vgl. den Kommentar zu Z. 17.

Z. 30. **ወድሙ** [ረ] «und gemeinsam» ist die wahrscheinlichste Ergänzung für das fragliche Wort. Freilich ist **ድሙረ** in dieser Form im Ge'ez sonst kaum gebräuchlich. — **አምሕዛባ** kann natürlich sowohl «von Ḥezābā» wie «von Mehzābā» bedeuten.

Z. 31. **አፈ | ጽባሕ** ist in der Bedeutung «beim ersten Morgengrauen» auch sonst belegt; vgl. DILLMANN, *Lex.*, s. v. Es ist bekannt, daß die Semiten mit Vorliebe kurz vor Tagesanbruch die Feinde überfallen. So ist es noch heute bei nomadischen Stämmen des Nordens; so war es auch, wie JACOB (*Altarabisches Beduinenleben*, S. 130) nachgewiesen hat, bei den alten Arabern.

Z. 32. Statt **መቀሮ** wäre es vielleicht auch möglich **መቀኖ** zu lesen.

Z. 34. Über das unerklärliche **ፈልሐ | ወጽራክ** vgl. zu 11₃₀.

Z. 35. Gegen Ende der Zeile scheint **መገለ | ዐጽም** «es eiterte der Knochen» zu stehen. Das könnte sich auf eine tödliche Wunde beziehen, die der feindliche Führer erhalten hätte. **ዐጽም** mit **ጽ** wäre wegen **عظم** auch die natürlichere Schreibung; es scheint jedoch **ዐፅም** die häufigere zu sein. Wahrscheinlich ist hier in den letzten Zeilen aber etwas Anderes berichtet, nämlich die Errichtung eines Thrones und die Verwünschung derer, die das Denkmal zerstören würden. Allein in Z. 35—37 sind nur einzelne Buchstaben zu lesen und die Frage muß daher unentschieden bleiben.

10. AKSUM.

SANDSTEINPLATTE, I. HÄLFTE DES 4. JAHRH. N. CHR. Diese Platte wird in demselben Hause verborgen gehalten wie Nr. 9. Die Platte ist 134 cm hoch; oben 54 cm, unten 51 1/2 cm breit und 12 cm dick. Der abgeschrägte, nicht geglättete Fuß der Platte ist 15 cm hoch, darüber ist ein 7 cm hoher, geglätteter unbeschriebener Zwischenraum; die Inschrift ist 112 cm hoch. Die Buchstaben sind 2—3 1/2 cm hoch. Die Platte hat wie Nr. 8, 9, 11 die Lehne eines Thrones gebildet. Sie ist aus der Nähe des Aizanas-Steines (auf dem Plane Nr. 18) verschleppt. — KOPIE, ABKLATSCH, PHOTOGRAPHIE. — TAFEL IV.

RÜPPEL, *Reise in Abyssinien*, Bd. II, S. 280; Atlas, Tafel 5. — ROEDIGER, *Allgemeine Litteratur-Zeitung*, Halle 1839, Juni, Nr. 105—107. — DILLMANN, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, Bd. VII, S. 355 ff. — D'ABBADIE, *Académie des Inscriptions et Belles Lettres*, *Comptes Rendus*, 4^e série, tome V, p. 14—80. — DILLMANN, *Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin* 1878, S. 211—217. — MÜLLER, *Epigraphische Denkmäler aus Abessinien*, S. 39—44. — NÖLDEKE, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, Bd. 48, S. 371 ff.

- 1 [ሂ]ዛና | ወልደ | (አለ)¹ | ዐሚዳ | ብእስዩ |
- 2 [ሐ]ሌን | ንጉሠ | አክሱም | ወዘ | ሕሚር |
- 3 [ወ]ዘ | ረደዳን | ወዘ | ሰበእ | ወዘ | ሰል
- 4 ሐን | ወዘ | ጽያዋ | መዘ | ብጋ | ወዘ | ካሱ |
- 5 [ወ]ልደ | መሕርም | ዘአይትመቀክ | ለ
- 6 [ፀ]ር | ፀብሑ | ጸረኔ | መንግሥቶሙ | አ
- 7 [ፋ]ን | ሰቤ | ገፍዐ(ነ)² | ወቀተ(ለ)³ | ነጋዲ
- 8 [ተ] | ወእምዝ | ፀበእናሁ | ወእምቀዳ(ሚ)⁴ | []
- 9 ፈነውነ | ሰራዊተ | ሰርዌ | መሐዛ | ወ
- 10 ሰርዌ | ዳኬን | ወሰርዌ | ሐራ | ወለሊ
- 11 ነ | ተለውነ | ወንደርነ | ምግባክ | መ
- 12 ራድ | ዓላሃ | ወአውራርነ | ሰራዊተ
- 13 ነ | ወቀተልዎ | ወዚውውዎ | ወመሀረ
- 14 ክዎ | ወቀተልነ | ሰዕኔ | ወደውንቴ |

¹ Text አለ.

² Text ን statt ነ.

³ Text ለ statt ለ.

⁴ Text om. ሚ.

- 15 ወጊግ | ወዘሕተን | አርበዕቱ | አን
 16 ጋደ | ወአጎዝነ | አሊጋሃ | ምስሌ | ከ
 17 ልኤ | ደቁ | ወኮነ | ቅትለ | ዕድ | ዘአ[ፋ]
 18 ን | ፎፖፍ | ወአንስት | ፎፖፍ | ወኮነ | ፎፖፍ |
 19 ዓዋ | ዕድ | ወአንስት | ክበበ | ገዐ(ዝ)¹ | ዕ
 20 ድ | ፍ | ወአንስት | ወደቁቅ | ፎፖፍ | ወ
 21 ኮነ | ፎፖፍ | ምህርክ | ለህም | ፍፍፍፍፍፍ
 22 ፍፍ | አንስሳ | ዐውድ | ፎፖፍፍ | ወተ
 23 መይጡ | ዳጎነ | ምስሌ | አሕዛቢሆሙ |
 24 ወተከሉ | መንበረ | በዝየ | በሠዶ | ወ
 25 አመ(ሕ)²ፀንዖ | ለዐስተር | ወላብሐ
 26 ር | ወለምድር | ለእመ | በዘ | ነሠቶ | ወ
 27 ነቀሎ | ውእቱ | ወብሐሩ | ወዘመዱ | ለ
 28 ይትነቀል | ወይትነሠት | አብሐሩ |
 29 ለይሂእ | ወቀፍኡ | አኩቴተ | ለመሕ
 30 ርዎ | ዘወለደሙ | ለህም | ፍ | ወዓዋ | ፍ |

1. [^፫E]zānā, der Sohn des (Ella-)Amīdā, vom Stamme
2. [Ha]lēn, der König von Aksum und von Himyar
3. und von Raydān und von Saba' und von Sal-
4. hēn und von Siyāmō und von Begā und von Kāsū,
5. der Sohn des Mahrem, der nicht besiegt wird vom
6. Feinde. Es zogen zu Felde die Šaranē, deren Reich 'A-
7. [fā]n ist, nachdem sie uns Gewalt angetan und eine Handels-
8. karawane getötet hatten. Und danach zogen wir gegen sie zu Felde, und voraus
9. schickten wir Truppen, die Truppe Mahazā, und
10. die Truppe Dak'ān und die Truppe Harā. Und wir selbst
11. zogen hinter her und lagerten uns beim Sammelplatze des
12. Heeres, in 'Alā, und schickten [von dort] unsere Truppen aus.
13. Und sie töteten [einige von] ihn[en] und machten [andere von] ihn[en] zu Gefangenen und
14. machten Beute
15. unter ihnen. Und wir besiegten Sa'nē und Sawantē
16. und Gēmā und Zahtan, vier Völker-
17. schaften, und nahmen den 'Alitā gefangen mit
18. seinen zwei Kindern. Und es wurden getötet Männer von 'A[fā]-
19. n 503, und Weiber 202, und das waren [zusammen] 705.
20. Zu Gefangenen [wurden gemacht] Männer und Weiber, die zum Trosse gehörten, Män-
21. ner 40, und Frauen und Kinder 165, und das
22. waren [zusammen] 205. [Er]beute[t wurden] Rinder 31 900 und
23. 57, Lasttiere 827. Und [der König]
24. kehrte wohlbehalten um mit seinen Völkern
25. und errichtete einen Thron hier in Šadō und
26. stellte ihn in den Schutz des 'Astar und des Beḥē-
27. r und des Medr. Und wenn es einen gibt, der ihn umreißt und
28. ausreißt, so soll er und sein Land und sein Geschlecht
29. ausgerissen und umgerissen werden: aus seinem Lande
30. soll er vertilgt werden. Und [der König] brachte ein Dankopfer dar (?) dem Maḥ-
30. rem, der ihn gezeugt hat, 100 Rinder und 50 Gefangene.

Z. I. In dem ersten Worte sind die meisten Spuren vom Namen des Königs enthalten. Die Buchstaben .ዛና sind sicher; damit ist zunächst Tāzēnā ausgeschlossen. Von dem ersten Buchstaben sind Reste erhalten, die etwa h aussehen. Diese Reste würde man am ehesten zu ሂ ergänzen; man würde, wie sich aus dem ሂ in ሂላሃ (Z. 12) ergibt, nur den oberen wagerechten und den linken schrägen Balken zu ergänzen haben. Da Ἀεῖζαῖς durch ἡἶ (61) und ὀἡ (71) wiedergegeben ist und da auf Münzen die Legende Ηζαῖς βίσι Ἀλην vorkommt, zögere ich nicht, auch hier ሂዛና zu lesen; über das Verhältnis dieser Form zu der griechischen vgl. oben S. 6. Dadurch ist, glaube ich, die Frage nach dem Namen des Königs soweit entschieden, wie es uns möglich ist. Vgl. auch den Nachtr. Bd. I, S. 60.

¹ Text H oder H statt ሂ.

² Text ሕ.

Der Name des Vaters scheint hier sowohl wie in 11₂ **አሌ:ዐሂዳ** geschrieben zu sein. Freilich ist beim **ሌ** der kleine Kreis unten auf der Innenseite angesetzt, und es scheint zuweilen, als ob ein einfaches **ለ** unten rechts aus Versehen einen überflüssigen Strich erhalten habe, wie z. B. in **ለህም** 11₄₃. Aber auch sonst ist der Kreis, der das **ደ** bezeichnet, nicht immer nach rechts gewendet; man vgl. z. B. das **ዌ** von **ሰርዌ** in Z. 9 und in Z. 10, oder **ምስሌ** in Z. 16 und Z. 23. Wahrscheinlich hat der Schreiber hier und in 11₂ und 11₄ in der Tat **ሌ** beabsichtigt. Möglicherweise ist dies **-ደ** mit dem **ደ** von **ሶሌ** und **ምስሌ** zusammenzustellen. Als erster Buchstabe steht hier und 11₂ ein **አ**, in 11₄ aber ein deutliches **እ**. Wir hätten also nach den Inschriften die Wahl zwischen **አሌ** und **እሌ**. Auch der zweite Teil des Namens ist nicht absolut sicher: man kann zwischen **ዐሂዳ** und **ዐሂዳ** schwanken, ebenso wie in Nr. 11 zwischen **ሲዳ** und **ሴዳ**, zwischen **ተከሲ** und **ተከሴ** nicht immer entschieden werden kann. Hier in 10₁ ist **ዐሂዳ** wahrscheinlicher, in 11₂ und 11₄ aber **ዐሂዳ**. Ich habe mich daher wegen dieser Abweichungen an die literarisch überlieferte Form **አሌ:ዐሂዳ** gehalten unter dem Vorbehalt, daß der Name ursprünglich teilweise mit anderen Vokalen gesprochen sein mag. Bei diesem Schwanken ist es auch mißlich, über die Bedeutung eine Entscheidung treffen zu wollen, zumal die meisten der Königsnamen keine sichere Etymologie aus dem Semitischen haben. Es ist sehr leicht möglich, daß die semitische Wurzel **ḥwy** in dem Namen enthalten ist (vgl. MÜLLER, S. 31), zumal im christlichen Abessinien Namen mit **ዐምደ** außerordentlich häufig sind. Aber die Nominalform **fa'ela**, bezw. **fa'ela** wäre außerordentlich ungewöhnlich im semitischen Ge'ez; das Wort **በቂላ** darf hier natürlich nicht herangezogen werden, da es ein Fremdwort aus dem Arabischen ist.

Z. 5. Zunächst fällt hier auf, daß der Titel **ንጉሠ:ነገሥት** fehlt, während er am Anfange von 3, 4, 6—9 und 11 überall geschrieben ist; das kann nur auf einem Versehen des Schreibers beruhen. — Über **አይትመዋእ** vgl. oben S. 6, zu Z. 2. Die Lesung des **ዋ** ist nicht absolut sicher, aber doch sehr wahrscheinlich, da auch in 9₄ und 11₄ das lange **a** sicher ist. Das **ዋ** in **ደዋ** Z. 19 und Z. 30 hat einen etwas längeren mittleren Schaft als hier in Z. 5, aber eben dadurch, daß er hier über das untere Ende hervorragt, ist angedeutet, daß wir es nicht mit dem gewöhnlichen **ወ** zu tun haben.

Z. 6. Der Anfang des erzählenden Teiles der Inschrift bot auch nach dem Bekanntwerden der genaueren Kopien und des BENTSCHEN Abklatsches deswegen Schwierigkeiten, weil man in **ደረኔ** ein Appellativum erkennen wollte, etwa in der Bedeutung «Feind, Zerstörer» und dann natürlich das Suffix in **መንግሥቱ** auf den König beziehen mußte. In dem Falle wäre aber ein geradezu unmöglicher Wechsel in den Personen anzunehmen. Dazu kommt, daß auch **ደረኔ** eine sprachlich undenkbar Form für ein solches Appellativum ist. Die Parallelen aus der folgenden Inschrift, die MÜLLER anführt, sind hinfällig, da in 11, am Ende wahrscheinlich **ደሊ[ም]**, in 11₃₀ und 11₃₅ aber **ደረኔ** zu lesen ist. Auch müßte **ደረኔ**, wenn es eine Weiterbildung von **ዐረ** wäre, unbedingt ein **ዐ** haben, da in diesen Inschriften noch keine einzige Verwechslung von **ደ** und **ዐ** vorkommt und gerade die mehrfach vorkommende Wurzel **ዐረ** immer ihr **ዐ** hat. Nach Analogie der anderen Inschriften beziehe ich **ዐብኡ** auf den Feind und sehe in **ደረኔ** einen Volksnamen. Ein auf **ኔ** endigender Volksname findet sich auch in **ሰሴ** (Z. 14). Dann ist **መንግሥቱ** | **አ[ፋ]** eine Apposition zu den vorhergehenden Volksnamen und **አ[ፋ]** nicht mit MÜLLER als Personennamen, sondern mit DILLMANN als Reichsname aufzufassen. Freilich ist die Konstruktion auf jeden Fall etwas prägnant und hätte klarer sein können. Das **ፋ** ist natürlich ganz unsicher; immerhin scheinen die vorhandenen Spuren am ehesten diese Lesung zu empfehlen. Vergleiche zu diesen Ausführungen auch oben S. 26, Kommentar zu 9₄.

Z. 7. Der mit **ሶሌ** eingeleitete Nebensatz würde in gewöhnlicher Rede eher vorangestellt werden; hier steht er nach, weil **ዐብኡ** | **ደረኔ** an den Anfang kommen sollte als das Thema der Inschrift. In **ንፍዐን** | **ወቀተሉ** | liegen sicher zwei Verschreibungen vor; so wie sie dastehen, sind sie nicht einmal als sprachliche Varianten denkbar (wie z. B. **አይ** ..., oben S. 6; **አሕዛብ** unten zu Z. 23.), namentlich **ወቀተሉ**, da der Auslaut des Perfekts — mit Ausnahme häufig gebrauchter Hilfsverba und poetischer Formen im Amharischen — überall in den semitischen Sprachen Abessinien erhalten ist. Bei **ንፍዐን** könnte man zunächst etwa meinen, **ን** wäre für **ና** verschrieben und in **ና** stecke noch die alte Länge; aber in allen anderen Fällen ist in dieser und in der folgenden Inschrift **ን** geschrieben. Ich nehme also einfach an, daß **ንፍዐን** | **ወቀተሉ** | gemeint ist; das ergibt auch einen guten Sinn. Freilich hat der Schreiber bereits den Singular für den Plural gesetzt, wie das der Abessinier bei Heeren und Völkern gern tut; im folgenden ist der Singular denn auch immer beibehalten. Wir haben hier genau denselben Sprachgebrauch, der sich noch in den jüngsten amharischen Chroniken findet: vom König, der Einzelperson, wird im Plural geredet, vom Heere und dem Volke, dem Kollektivum, im Singular.

Das letzte Wort der Zeile ergänze ich zu **ነጋዲ[ት]**. An und für sich wäre **ነጋዲ** als Akkusativ auch denkbar, da gerade vor **ነ** das **፲** des Nominativs oft nicht im Akkusativ zu **ደ** verwandelt wird. Aber die Spuren des ersten Buchstaben in Z. 8 deuten auf **ተ**, und **ነጋዲ** könnte nur einen einzelnen Kaufmann bedeuten, während **ነጋዲት** (vgl. DILLMANN, *Lex.*, s. *ν*.) eine Karawane bezeichnet. Daß die Tötung eines einzelnen Kaufmannes zu einem Reichskriege geführt hätte, ist auch nicht so wahrscheinlich wie die Annahme, daß die Saranē in 'A[fa]n den Krieg mit der Niedermetzlung einer ganzen Karawane eröffneten.

Z. 8. Das letzte Wort ergänze ich zu **አምቀዳ(ሚ)** []. Für das **(ሚ)** ist allerdings kein Platz auf dem Steine; aber schon in 9₂₀ sahen wir, daß ein Buchstabe aus Versehen nicht geschrieben wurde, und auch in der vorliegenden Inschrift sind uns schon Schreibfehler begegnet. MÜLLER wollte mit **፲'ABBADIE** **አምቀዳ** «aus Meqadā» übersetzen. Aber 1. ist nicht gesagt, daß der König dorthin gezogen ist, und 2. paßt die Bedeutung von **አምቀዳሚ** «voraus» (eigentlich «zu Anfang») vortrefflich zu Z. 10 und 11, wo es heißt, daß der König selbst hinterher zog.

Z. 10. In **ዳኬን** ist deutlich der kleine Kreis des **ደ** nach links verlängert. Es wäre zunächst denkbar, daß hier nur der Meißel ausgeglitten ist, wie z. B. in dem **፩** am Ende von Nr. 1, Z. 1. Dann würde man hier wie in 9₂₀, 23 **ዳኬን** lesen. Aber da die Verlängerung nach links durch einen ganz kleinen Querstrich einen sicher beab-

sichtigten Abschluß erhalten hat und ein ganz ähnliches Zeichen für die labialisierte Gutturalis im **ṣ** von **አጋዛት** (Nr. 9, 10, 11, 16) vorkommt, nehme ich an, daß es sich hier nur um eine lautliche Variante (**ṣḥṣ** neben **ṣḥṣ**) handelt. Dies wäre um so eher denkbar, wenn DILLMANN'S Erklärung von **ሰርፔ፡ጳኳጌ** als «Elefantentruppe» richtig ist, wie auch ich anzunehmen geneigt bin. Über die Namen des Elefanten vgl. DILLMANN, *ABAW*, 1878, S. 213, Anm. 2, und PEREIRA, *O elephante em Ethiopia*, 1898. Die meisten Formen des Namens haben ein **ḥ** in der zweiten Silbe, dem hier die Labialisierung des Gutturals entsprechen würde. Noch heute stehen allen labialisierten Gutturalen des Tigrīna und Amharischen nichtlabialisierte Gutturale im Tigrē gegenüber; so werden auch in alter Zeit ähnliche Varianten bestanden haben, zumal wenn es sich um ein afrikanisches Wort handelt; vgl. auch **Ḍayv** in Bd. I, S. 47.

Z. 11/12. Statt **መረድ** könnte eventuell auch **ፆረድ** gelesen werden. Beide Formen kommen im Ge'ez vor; an dieser Stelle ist aber **መረድ** wahrscheinlicher, während 9₃₂ **ፆረድ** geschrieben zu sein scheint.

Z. 14. **ቀተል** hat hier die Bedeutung «siegreich bekämpfen», da der König doch nicht die ganzen Völkerschaften hat hinhorden lassen; vielmehr werden die Gefallenen ausdrücklich nachher aufgezählt, und die Zahl 705 (Z. 18) ist etwas zu klein für vier ganze Völkerschaften. Die hier folgenden Namen können ebensowenig lokalisiert werden wie **Ṣaranē** und **ʿA[ḥ]n** selbst. Da hier die **Ṣaranē** nicht genannt sind, so müssen wir etwa annehmen, daß es im Reiche **ʿA[ḥ]n** eine Anzahl von Stämmen gab, mindestens fünf, d. i. **Ṣaranē** und die vier hier genannten. Die **Ṣaranē** haben die Feindseligkeiten begonnen, die anderen sich ihnen angeschlossen. Während des Krieges kommen jedoch nur die vier letzteren ins Gefecht. Aber vielleicht ist **ʿAlitā**, von dem nichts weiter ausgesagt wird, der Häuptling der **Ṣaranē**. **ʿAlitā** kann Personenname oder Amtsbezeichnung sein. Letzteres ist hier vielleicht deshalb vorzuziehen, weil das Wort ganz ohne nähere Bestimmung genannt wird. Wenn heute in Nordabessinien vom Deglāl die Rede ist, so weiß man sofort, daß es der Häuptling der Beni-ʿAmer (Min ʿAmer) ist; es ist der Würdenname wie Pharaο u. ä., während der Inhaber des Amtes natürlich einen anderen Eigennamen hat.

Der Name der zweiten hier genannten Völkerschaft ist sicher **ṣḳṣṣ**; frühere Kopien hatten **ṣḳṣṣ**; und **ṣḳṣṣ**. Dagegen ist das lange **ā** in **አሊጉሃ** nicht ganz sicher; vielleicht ist **አሊጉሃ** zu lesen.

Z. 19. Im vierten Worte dieser Zeile ist eine Korrektur vorgenommen. In der Zeile ist an der Stelle, wo der erste Buchstabe dieses Wortes stehen sollte, nichts Rechtes zu erkennen. Dagegen steht ein **h** oder besser **ḥ** über der Zeile. **ḥḥḥ** heißt im Ge'ez «Kreis, Rundung, Kugel, Summe». Hier wird es sich in seiner Bedeutung eher der abgeleiteten Form **መገገገ** nähern und «Haufe, Menge» bedeuten. **ḥḥḥ**, wie ich statt **ḥḥḥ** oder **ḥḥḥ** zu lesen vorschlage, nehme ich in derselben Bedeutung wie bereits DILLMANN, d. h. «Troß». Es wird hier also unterschieden zwischen den eigentlichen freien Männern und Frauen, die zum Reiche **ʿA[ḥ]n** gehörten, und dem wahrscheinlich unfreien Volk, das den Troß bildete: erstere werden getötet, letzteres wird gefangen genommen, zumal es nicht am Kampfe teilgenommen hatte. Außerdem waren Sklaven ja auch eine ganz brauchbare Beute.

Z. 22. Daß **አንሰገ** | **ዐውድ** die «Lasttiere» sind, die **ḳṣṣṣ ሠጋዎባራ**, ist bereits oben S. 15, zu Z. 8 erwähnt. Immerhin ist die Zahl der erbeuteten Maultiere und Esel (827) ziemlich klein im Verhältnisse zu der der Rinder (31957). Aber die Zahl 827 ist ganz sicher, von 80.000, wie MÜLLER lesen will, ist nichts zu sehen. — Um des besseren Verständnisses willen habe ich hier «[der König]» eingefügt, da es sich ja um seine Taten handelt. Der äthiopische Text fährt ohne Subjekt fort und setzt das Verbum in den Plural. Während oben der König noch selbst redend eingeführt wurde, wird hier über ihn berichtet. Der Wechsel in der Person ist hier durch die Aufzählung der Gefallenen und der Beute hervorgerufen und wird dadurch einigermaßen erträglich, während er oben Z. 6/7 unerträglich gewesen wäre; vgl. S. 30. Doch verrät eine solche Inkonzsequenz allerdings einen Mangel an Stilgefühl.

Z. 23. Der Text hat deutlich **አሕዛብሆሙ**; von **አሕዛብ** | [**አ**]ḥ[ṣ] |, wie MÜLLER liest, steht nur **ሕ** und **ḥ** da. Allerdings hat der Abklatsch noch **አ** an erster Stelle, und dort, wo ein **ṣ** eingezeichnet ist, zeigt der Untergrund deutlich die Spuren des **ሙ**. Sehr auffällig ist das **አ** an erster Stelle, aber auch in 11_{8,9,18,48} steht dasselbe Wort mit **አ**, und in 11₂₂ findet sich **አሕዛብሆሙ**. Daß zufällig hier überall derselbe Schreibfehler gemacht wäre, halte ich für ausgeschlossen. Vielmehr sehe ich hierin eine im literarischen Ge'ez nicht belegte Wirkung des Gutturalgesetzes. Während später im Ge'ez kurzes **a** in geschlossener Silbe vor Gutturalen (d. i. Laryngalen und velarem **h**) gedehnt wird, oder in einzelnen Fällen, wie **ṣḥṣ** und **ውሕደ**, zu **e** wird (vgl. auch arabisch *ni'ma* und *bi'sa*), wird gerade bei den **ʿafʿal**-Formen das **a** in erster Silbe auch vor Gutturalen unverändert beibehalten. Hier in **አሕዛብ** und **አሕዛር** haben wir aber eine Ausdehnung des Gesetzes, nach dem **naḥna** zu **nehna** wurde, auch auf zwei **ʿafʿal** Formen. Daß dies aber kein durchgreifendes Gesetz war, sehen wir z. B. an **ሕዕደጌት** in 11₂₄. Vielmehr liegt hier, in den ältesten Dokumenten der vokalisierten Schriftsprache, noch ein gewisses Schwanken vor, das sich auch sonst schon gezeigt hat; vgl. oben S. 14, zu Z. 2. Da es leicht möglich ist, daß die Aussprache **ʿehṣab** eine dialektische Eigentümlichkeit der Schreiber von 10 und 11 war, die nicht weit verbreitet war, so habe ich in 6—8, wo keine Vokale unsere Lesung leiten, nach der Überlieferung überall **አሕዛብ** gesetzt; es ist aber möglich, daß auch dort ursprünglich **አሕዛብ** beabsichtigt war.

Z. 24. Das Zeichen für **ሉ** in **ተሕሉ** hat eine von der späteren abweichende Form: die linea distinguens ist nicht wagerecht, auf der Außenseite des rechten Schenkels, sondern schräg, unten auf der Innenseite dieses Schenkels angesetzt. Auch das Zeichen für **hū** zeigt ja eine ähnliche Abweichung. In 11₃₂ wird **ሉ** in **ቀተሉ** ebenso geschrieben sein; doch ist dort eine Contamination mit der späteren Form nicht ausgeschlossen, da rechts außen am rechten Schenkel sich eine Vertiefung befindet, die vielleicht vom Meißel herrührt. — Das **ረ** von **ṣḳṣṣ** sieht auf den ersten Blick einem **ረ** ähnlich, und vielleicht wäre auch oben die Querlinie in meiner Zeichnung mehr zu betonen gewesen. Doch im **ረ** ist der Rücken meist sehr geneigt, während er bei **ረ** gerader ist; und außerdem ist bei **ረ** sowohl oben wie unten die wagerechte Linie durch einen Querstrich abgeschlossen, der hier fehlt. Aber seiner

ursprünglichen Form entsprechend hat **ረ** hier wie auch in **ጸረኔ**, Z. 6, oben noch eine stärkere Rundung als im späteren Ge'ez.

Der Name des Ortes, an dem der Thron errichtet wurde, ist hier und **ገገ**⁴⁴ deutlich **ወደ** geschrieben, weder **ወደ** noch **ወደ**, wie früher gelesen wurde. MÜLLER hat recht, wenn er hierunter das Feld östlich von Aksum, auf dessen Rande die Throne und die Statuen aufgestellt waren, versteht; nichts anderes kann darunter verstanden werden. Der Name hat sich auch in Aksum erhalten; in der aksumitischen Chronik (vgl. Band I, S. 32) wird ein Sadō Me'raf genannt. Me'raf ist die «Ruhestätte, an der man von Osten her zuerst die Zionskirche erblickt», und das ist gerade in der Nähe des Aizanas-Steines,¹⁾ von wo diese Inschriften verschleppt worden sind. Altes Sadō mußte natürlich zu Sadō werden.

Z. 25. Das erste Wort ist im Texte deutlich **አመሐንዎ** geschrieben. Auch hier, glaube ich, liegt wiederum ein Fehler vor. In **ገገ**⁴⁸ haben wir die regelmäßige Form **አመሐን**, und danach ist auch hier zu verbessern. — Am Ende ist deutlich **ወለብሔ** zu lesen und am Anfange der nächsten Zeile steht ein ebenso deutliches **ር**. So hat schon D'ABBADIE gelesen. Auch sind in dem BENTSCHEN Abklatsche unter den von MÜLLER eingezeichneten Buchstaben **በረጽ** noch deutlich die Spuren der ursprünglichen Zeichen zu sehen. Über die Gottheit **ብሔር** vgl. oben S. 13.

Z. 26. Das Verbum **ነሠተ** «umreißen» ist uns oben Nr. 7, Z. 22 in der Nebenform **ነሰተ** begegnet; vgl. S. 17. Während hier erst vom Umreißen und dann vom Ausreißen die Rede ist, haben wir in Z. 28 die umgekehrte Reihenfolge; das ist vielleicht ein beabsichtigter Chiasmus.

Z. 28. Zu **ክብሔሩ** (*ebbeherū*) vgl. auch oben S. 17, Kommentar zu **ገገ**²¹⁻²².

Z. 29. Über **ለይሂኢ** «er soll vertilgt werden» vgl. oben S. 17 die Erörterungen über das Verbum **ሂኢ**. Dagegen bietet das folgende Wort **ወቀኑኡ** größere Schwierigkeiten. An der Lesung ist kaum zu zweifeln. Zunächst sind **ቀ** und **ኡ** sicher; und daß der erstere Radikal des Verbums ein **ቀ**, nicht wie ich erst annahm, ein **ወ** ist, ergibt sich daraus, daß der Kreis des hier nicht ganz deutlichen Buchstabens bedeutend niedriger ist als in dem vorhergehenden **ወ**. Eine Wurzel **ቀኑኡ** gibt es im Ge'ez nicht. Auch die entsprechende arabische Wurzel bietet keinen sicheren Anhalt. Vielleicht läßt **ቀኑኡ** sich aber einerseits an das arabische **قنا**, andererseits an das amharische **ቀረረ** anknüpfen. Ersteres bedeutet in der Form **اقنى** «vorziehen», in der Form **اقتنى** «auswählen». Die letztere Bedeutung würde hier recht gut passen: der König hätte dann selbst die Hekatombe an Rindern und die fünfzig Gefangenen für das Opfer ausgewählt. Im Amharischen heißt **ቀፋፍ** nach GUIDI «porzione di terreno tutto intorno alla chiesa». Allerdings ist diese Bedeutung wohl erst abgeleitet, da **ቀረረ** «zertrennen, abschneiden» bedeutet. Aber immerhin läge doch in diesem Worte «ein Abtrennen für religiöse Zwecke», gerade wie **ቀኑኡ** hier dem Sinne nach übersetzt werden muß.

Z. 30. **ዘወለደሙ** ist sicher; die in dem BENTSCHEN Abklatsche eingezeichnete Lesung **ዘወለደኒ** steht nicht auf dem Steine und paßt auch nicht in den Zusammenhang. — Statt **ለህም** würde man den Akkusativ **ለህመ** erwarten, da das Wort doch Apposition zu **አኩቲተ** ist. Vielleicht hat der Schreiber den grammatischen Zusammenhang nicht so scharf empfunden und in Gedanken etwa ein **ዘወለደኑ** ergänzt; also etwa «der König brachte ein Dankopfer dar, [und das waren] 100 Rinder und 50 Gefangene».

Menschenopfer, wie sie hier entgegengetreten, sind im semitischen Altertum nicht unbekannt; im Alten Testamente finden sich viele Spuren davon. Hier ragt diese Barberei in Abessinien noch bis ins vierte christliche Jahrhundert hinein. Die Nebeneinanderstellung von Rindern und Gefangenen läßt keinen Zweifel daran, daß sie wirklich geschlachtet wurden; sonst hätte man etwa behaupten können, die Gefangenen wären als Hierodulen dem Tempel des Mahrem geweiht. Mit einem Menschenopfer klingt die letzte heidnische Inschrift in Abessinien aus; die nächste Inschrift desselben Königs beginnt «In der Kraft des Herrn des Himmels».

II. — AKSUM.

SANDSTEINPLATTE; UM 350 N. CHR. Diese Platte wird, in mehrere Teile geborsten, im kleinen Schatzhause der Zionskirche aufbewahrt. Sie ist oben 54 cm breit; die ganze Höhe beträgt 144 ¹/₂ cm. Die Inschrift ist 100 cm hoch, darunter folgt ein 34 cm hoher unbeschriebener Raum; der abgeschrägte Fuß der Platte ist 10 ¹/₂ cm hoch. Die Buchstaben sind 1 ¹/₄—1 ³/₄ cm hoch, meist 1 ¹/₂ cm. Die Platte hat, wie 8—10, ursprünglich die Lehne eines Thron-sitzes gebildet. KOPIE, ABKLATSCH, PHOTOGRAPHIE. — TAFEL V.

RÜPPELL, *Reise in Abyssinien*, S. 278, 283; *Atlas*, Tafel 5. — ROEDIGER, *Allgemeine Literatur-Zeitung*, Halle 1843, Juni, Nr. 105—107. — SAPETO, *Mémoire sur une inscription éthiopienne d'Aksoum*, in *Nouvelles annales des voyages*, Paris 1845, t. II, p. 296—310 und t. III, p. 32—56. — DILLMANN, *ZDMG*, Bd. VII, S. 357 ff. — D'ABBADIE, *Académie des Inscriptions et Belles Lettres, Comptes Rendues*, 4^e série, t. V, p. 186—201. — DILLMANN, *ABAW*, 1878, S. 217—226. — D. H. MÜLLER, *Epigraphische Denkmäler*, S. 44—51. — NÖLDEKE, *ZDMG*, Bd. 48, S. 371 ff.

- 1 [0]ገደለ | አግዚአ | ሰማይ | [ዘበ] | ሰማይ | ወምድር | መዋኢ | ለዘ | ከነ | ሄ
- 2 [ዘ]ና | ወልደ | (አለ)² | ዐሚ³ዳ | ብእስደ | ሐ(ሴ)⁴ን | ንጉሠ | አክሱም | ወዘ | አሚ
- 3 [ር] | ወዘ | ረይዳን | ወዘ | ሰበእ | ወዘ | ሰልሔን | ወዘ | ጽያሞ | ወዘ | ብጋ | ወ
- 4 [ዘ] | ከሱ | ንጉሠ | ነገሥት | ወልደ | አ(ለ)⁵ | ዐሚ³ዳ | ዘአይትመዋኢ | ለዐር |

¹ Vgl. Band I, S. 32, Anm. 8.

² አሌ oder አሌ.

³ Text unsicher ob ሚ oder ሚ.

⁴ Text ሐ.

⁵ Text ሌ.

- 5 [በ]ጎይላ | እግዚአብሔር | ሰማይ | ዘመሀበኒ | እግዚአብሔር | ዘለ | ዘልፍ | ፍጹ[መ] []
 6 [ይነግ]ሥ | ዘአይትመዋ(እ)¹ | ለፀር | ቅድሚያ | አይቁም | ፀር | ወድጎሬየ |
 7 [አ]ይትሉ | ፀር | በጎይላ | እግዚአብሔር | ዙሉ | ፀበእኩ | ናባ | ሶቤ | አፅረረ []
 8 [እ]ሕዛብ | ናባ | ሶቤ | ተመክሐ | ወኢይደለው | እምተከዚ | ይቤ | እሕዛ
 9 [በ] | ናባ | ሶቤ | ገፍዐ | እሕዛብ | መንጉርቶ | ውጎሳ | ወባርያ | ወጸሊ[ም] []
 10 [ሰ]ብአ | ቀይሕ | ፀብ(እ)² | ወአማሰን | ከዕበ | ወሥልስ | ለመሐላሁ | [ወኢ]
 11 [አ]ክሪሞ | ይቀትል | አግዋሪሁ | ወተንባለን | ወሐዋርያን | [ዘፈን]
 12 ውኩ | ሎቱ | ይስምዕም | ሂዶሙ | ወበርበርሙ | ንዋዮሙ | ወሰረቆሙ |
 13 [ኩያ]ንምሙ | ሶቤ | ልኢክየኒ | ኢሰምዐኒ | ወአበየ | ንዲገ | ወሐመየ |
 14 ወተንለፈ | እምዝ | ፀበእኩምሙ | ወተንሠእኩ | በጎይላ | እግዚአብሔር |
 15 ብሔር | ወቀተልኩ | በተከዚ | በመዕደተ | ክመልኬ | ወእምዝ | ጉዩ | ወ
 16 ኢቆሙ | ወተለውኩ | ወትገ | ዕሥራ | ወሠሉሰ | መዋዕለ | ፳፫ | እንዘ | እ
 17 ቀትሉ | ወእዚውም | ወእመሀርኩ | በውእደ | ንደርኩ | እንዘ | ዒዋ | ወ
 18 ምሀርክ | ያገብእ | እሕዛብየ | ዘወፈረ | እንዘ | አውሂ | አህጉሪሁ |
 19 ዘንድቅ | ወዘ | ሐሠር | ወይበረብሩ | እክሎ | ወብርቶ | ወጎጺኖ | ወኖ(ሕ)³
 20 ሶ | ወያማስኩ | ሠዕለ | አብያቴሁ | ወመዛግብተ | እክል | ወጡጥ | ወያ
 21 ጸድፍም | ውስተ | ፈለገ | ሴዳ | ወብዙጎ | ዘሞተ | በውስተ []ማይ | ዘአ[ያ]
 22 አምር | ጉልቆ | ወእንዘ | እሕማሪሞሙ | ያሰጥሙ | እንዘ | ምልአ | ሰብ
 23 እ | ውስቴቱ | አንስት | ወዕድ | ወዚውኩ | መገብተ | ክልኤተ | ፪ | እለ |
 24 መጽኢ | አዕይንተ | እንዘ | ይጸዕኑ | አርኩብተ | ወአስማቲሞሙ |
 25 ይሰክ | ፩ | ቡታሌ | ፩ | ወአንገቤናዌ | ካብረ | ፩ | ወእለ | ሞ(ቱ)⁴ | መገብት |
 26 ደኖኮ | ፩ | ደገሌ | ፩ | አነኮ | ፩ | ሐዋሪ | ፩ | ከርከራ | ፩ | ማሪሞሙ | ፩ | [አቀኑ]

1. [Durch] die Macht des Herrn des Himmels, [der im] Himmel und auf Erden mächtig ist über alle Wesen! [‘E].
 2. [zā]nā, der Sohn des (‘Ella)-‘Amīdā, vom Stamme Ḥalēn, der König von Aksum und von Ḥim-
 3. [yar] und von Raydān und von Saba’ und von Salhēn und von Šiyāmō und von Begā und
 4. [von] Kāsū, der König der Könige, der Sohn des ‘E(lla)-‘Amīdā, der nicht besiegt wird vom Feinde.
 5. [Durch] die Macht des Herrn des Himmels, der mich gemacht hat zu einem Herrn, der immerdar(?) in Vollkommenheit(?)
 6. [herrsch]t, [und] der vom Feinde nicht besiegt wird, soll vor mir kein Feind bestehen und hinter mir
 7. kein Feind folgen! Durch die Macht des Herrn des Alls zog ich zu Felde gegen die Nōbā, als sich die
 8. Nōbā-Völker empörten und prahlten, und: «Sie wagen sich nicht über den Takkaṣē» sagten die
 9. Nōbā-[Völker]; als sie Gewalttaten verübten gegen die Völker Mangūrtō und Ḥasā und Bāryā und der Schwarze(?)
 10. das rote Volk(?) bekriegte; und [als] sie zum zweiten und dritten Male ihren Schwur brachen und ohne
 11. Rücksicht(?) ihre Nachbarn töteten und unseren Boten und unseren Gesandten, [die ich]
 12. zu ihnen schickte, um sie zu verhören, ausplünderten und sie ihres Besitzes beraubten und ihnen
 13. ihre [Lanzen wegnahmen]. Als ich wiederum schickte und sie mich nicht hörten, sondern sich weigerten [davon] ab-
 14. zulassen und schmähten
 15. und sich vergingen, da zog ich gegen sie zu Felde. Und ich machte mich auf durch die Macht des Herrn
 16. des Landes und kämpfte am Takkaṣē an der Furt von Kemalkē. Und darauf flohen sie und
 17. standen nicht still, und ich verfolgte die Flüchtigen(?) dreiundzwanzig — 23 — Tage, indem ich
 18. [einige von] ihn[en] niedermachte und [andere von] ihn[en] gefangen nahm und Beute unter ihnen machte, wohin ich
 19. kam; indem Gefangene und
 20. Beute zurück[ge]bracht [wurd]en [von] meine[n] Völker[n], die ausgezogen; indem ich ihre Städte verbrannte,
 21. die aus Mauerwerk und die aus Stroh, und [mein Volk] ihr Getreide und ihr Erz und ihr Eisen und ihr Kupfer(?)
 22. raubte und die Bilder ihrer [Götzen]häuser und ihre Vorräte an Getreide und Baumwolle vernichtete und
 23. sie in den Sedā-Fluß stürzte — und es waren viele, die im Wasser umkamen, deren Zahl
 24. ich nicht kenne —; und indem es ihre Schiffe in den Grund bohrte, während eine Fülle von Menschen,
 25. von Frauen und Männern, darauf waren. Und ich nahm gefangen zwei — 2 — Anführer, die
 26. als Spione gekommen waren, indem sie Kamele ritten, und ihre Namen waren
 27. Yesakā, 1, Būtalē, 1, sowie einen vornehmen ‘Angabēnāwī, 1, und es fielen [folgende] Anführer:
 28. Danōkō (oder Danōk‘ē), 1, Dagalē, 1, ‘Anakō (oder ‘Anak‘ē), 1, Ḥawārē, 1, Karkarā, 1, ihr Priester, 1; [die Sol-
 29. daten] hatten [ihn] ver-

¹ Text om. እ.² Text እ.³ Text om. እ.⁴ Text, wie es scheint: ሞቶ.

- 50 ድር | ዘይጸውር | ለእመቦ | ዘነቀሎ | ወአማሰና | ወነሡቶ | ወ-አቱ | ወ
 51 ዘመዱ | ይሠረ[ው] | ወይትነቀል | እብሐር | ይሠረው | ወተክልኩ | ዘመ
 52 ንበረ | በኅይለ | እግዚአ | ሰማይ

50. der Erde, die ihn trägt. Wenn es einen gibt, der ihn ausreißt und vernichtet und umreißt, der und
 51. sein Geschlecht sollen ausgerottet und ausgerissen werden: aus dem Lande sollen sie ausgerottet werden.
 Und ich habe diesen

52. Thron errichtet durch die Macht des Herrn des Himmels.

Die Bedeutung dieser Inschrift richtig erkannt zu haben, ist das bleibende Verdienst A. DILLMANNs. Sie ist in der Tat die älteste christliche Inschrift des aksumitischen Reiches: der König, der auf den früheren Inschriften sich als Sohn des unbesiegblichen Kriegsgottes Mahrem bezeichnet und ihm für den Sieg dankt und Opfer darbringt, hat hier nur einen irdischen Vater und tut alles «durch die Macht des Herrn des Himmels». Gerade dadurch wird dies einzigartige Dokument wichtig und interessant für uns, daß wir sehen, wie hier ein für seine Zeit und sein Land mächtiger König, der im Heidentum aufgewachsen war, die althergebrachten Formeln durch Zusätze und geringe Änderungen so umgedeutet hat, daß die Vertreter der neuen Religion, des Christentums, keinen Anstoß mehr daran nehmen konnten. Die Inschrift beginnt mit den Worten በኅይለ | እግዚአ | ሰማይ «durch die Macht des Herrn des Himmels». Obwohl viele damaligen Aksumiten diesen Himmelsgott sich als nicht sehr verschieden von ihrem alten Astar vorgestellt haben mögen und ihn zum Teil auch noch so benannten (vgl. oben S. 13) — nur daß sie vielleicht gelernt hatten, daß er der mächtigste Gott sei —, so darf man doch nicht mit MÜLLER die beiden einfach identifizieren und die Inschrift für heidnisch erklären. Der Geist der ganzen Inschrift, wie sie hier mitgeteilt ist, spricht durchaus dagegen. Freilich weicht die hier gegebene Übersetzung in vielen Punkten von der MÜLLERs ab. Es würde zu weit führen, alle Abweichungen im einzelnen zu registrieren. Dadurch, daß ich meine Lesungen, die auf einem sehr langen Studium des Originals, der Abklatsche und der Photographie beruhen, ausführlich begründe und ihre relative Wahrscheinlichkeit gewissenhaft mitteile, ist jedem die Möglichkeit der Nachprüfung gegeben. Wo sich im Kommentar keine Bemerkung über eine Abweichung findet, möge man die Reproduktionen vergleichen.

Z. 1. Die erste Zeile ist auf dem Originale sehr verwittert, so daß man bisher sehr im Zweifel über ihre Lesung war und MÜLLER (S. 47) ihre Existenz sogar ganz in Abrede stellte. Nach eingehendem Studium gerade dieser Zeile bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß die oben im Texte gegebene Lesung die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat; es ist ein merkwürdiger Zufall, daß diese Lesung der SAPELOS am nächsten steht («Par la force de Dieu qui étend le ciel et la terre, Seigneur dans l'éternité, qui a fait roi Tazena»), obwohl seine sonstigen Lesungen sehr unzuverlässig sind. Die ersten drei Worte [በ]ኅይለ | እግዚአ | ሰማይ sind ganz sicher. Dann folgt ein Raum für zwei Buchstaben, die gänzlich verwischt sind, und, wie es scheint, ein Trennungsstrich. Zunächst ist man versucht zu lesen ወዘ | ማይ | ወምድር, da das Zeichen vor ማይ am ehesten einem ዘ ähnlich sieht, und da man dann in dem «Herrn des Himmels und des Wassers und der Erde» den Christengott erkennen könnte, der über die heidnische Göttertrias gesetzt wäre. Dem steht entgegen: 1. daß zwischen ሰማይ und ማይ Raum für drei Buchstaben ist, die auch durch die Gesamtzahl der Buchstaben, 28, erfordert wird; 2. daß vor ማይ kein Trennungsstrich steht; 3. daß vor ምድር nicht ወዘ steht. Andererseits ist es nach meiner Kopie nicht unmöglich, vor ማይ statt des ዘ ein ሐ zu lesen. Demnach ergänze ich an Stelle der fehlenden Buchstaben [ዘበ] und ziehe die Worte zum Folgenden, also «der im Himmel und auf Erden mächtig ist». Damit soll von vornherein gesagt werden, daß der König nur durch die Kraft eines noch mächtigeren Herren seine Siege errungen hat. Und derselbe Wortstamm für «mächtig» (መዋኢ) kehrt auch am Schlusse wieder, Z. 46 und Z. 47 (ጥኡ), wo es heißt, daß Gott für den König dessen Feinde besiegt hat. Die dann folgenden beiden Worte ለዘ | ከን sind nicht ganz sicher. Zuerst dachte ich an ለዘለፉ oder ለዘላፍ oder ለዘላፉ «auf ewig» (wie ja auch SAPELOS lesen wollte), aber nach dem ዘ steht ein Trennungsstrich und aus dem letzten Buchstaben konnte ich mit dem besten Willen kein ፉ oder ፍ machen. Ich muß es also bei der oben gegebenen Übersetzung ለዘ | ከን «über das, was ist», d. h. «über alle Wesen», die ja auch gut in den Zusammenhang paßt, bewenden lassen. Die Konstruktion መዋኢ | ለ ließ sich kaum vermeiden, da ein Relativsatz folgt. Ein einfaches Objekt könnte nach dem Partizipium auch im Akkusativ stehen, und so kommt es auch nach መዋኢ vor, wie aus DILLMANN, Lex., s. v., hervorgeht. Umschreibung des Akkusatives durch ለ ist im Ge'ez zwar selten, aber nicht unmöglich; so kommt nach ከሃሊ sowohl ለ wie auch der Akkusativ vor (vgl. DILLMANN, s. v.). Eine glattere Konstruktion wäre — da nun einmal መዋኢ als Partizipium zum Ausdruck der dauernden Eigenschaft gewählt war — etwa folgende: መዋኢ | ከሉ | ዘከን; vgl. das häufige አኃይ : ከሉ, ከሃሌ : ከሉ. Deshalb lasse ich die Möglichkeit einer anderen Lesung hier offen; wer den Strich nach ዘ für ein Versehen oder für eine zufällige Vertiefung im Steine hält, mag dann beide Worte zusammenziehen und das weniger wahrscheinliche ለዘላፍ einsetzen.

Der letzte Buchstabe der ersten Zeile enthält den Anfangsbuchstaben des Königsnamens. Auch hier ist, wie in 10, ein ሄ durchaus möglich; des weiteren vergleiche man über diesen Namen den Kommentar zu 10₁ (S. 29) und zu 4 (S. 6).

Z. 2. Hier folgen die Titel wie in den heidnischen Inschriften; ein Teil derselben hat sich ja auch bis ins 13. Jahrhundert erhalten, wie C. ROSSINI, *L'evangelo d'oro di Dabra Libanos*, R. Accad. dei Lincei, Rendiconti, Vol. X, fasc. 69, S. 14, gezeigt hat. — Über die Lesung (እለ) | ዐሚያ vgl. oben S. 30.

Z. 4. An der Stelle, an der in den anderen Überschriften **ወልደ | መከርም** steht, steht hier **ወልደ | አ(ለ) | ዐሚዳ**. Schon diese «tendenziöse Variante» genügt, um zu zeigen, daß es sich um eine einschneidende Änderung der religiösen Vorstellungen handelt. Das Prädikat «der unbesieglige» wird jetzt auch nicht mehr auf den Gott bezogen, den *ἄρης ἀνίκητος*, zu dem es eigentlich gehört, sondern auf den König. Diese Gelegenheit haben sich die Könige natürlich nicht entgehen lassen; darum wird auch in Z. 6 und 7 dies Prädikat noch näher ausgeführt, und bis ins 13. Jahrhundert haben die Könige dies ruhmreiche Epitheton beibehalten, wie aus der oben angeführten Stelle des *Evangelo d' oro* hervorgeht.

Z. 5. Das Ende der Zeile ist unsicher. Nach **ዘመነኒ** muß ein zweites Objekt stehen. Nun folgt aber das Wort **አግዚአ** oder vielleicht **አግዚአ**. Wenn man nicht annehmen will, daß zwischen beiden Worten ein Wort wie «die Herrschaft» ausgefallen ist, muß man **አግዚአ** lesen und es auf den König beziehen; dann muß **ወሀበ** aber hier, wie das hebräische *הוּ*, die Bedeutung «zu etwas machen» haben, obwohl diese Bedeutung im Ge'ez sonst nicht belegt ist. Darauf führt auch der zweite Relativsatz in Z. 6, **ዘአይትመዋ(አ) | ለዐር**, der von jetzt ab auf den König bezogen wird und der dem vorhergehenden koordiniert ist. **አግዚአ** ist ja auch das ganz gewöhnliche Wort für einen menschlichen Herrscher. **ዘልፍ** würde dann hier nicht die absolute Ewigkeit, sondern die ganze Regierungszeit des Königs bezeichnen. Die Ergänzung **ፍጹ[መ]** paßt am ehesten zu den Buchstabenresten und in den Zusammenhang; außerdem wird dadurch die nötige Zahl von 28 Buchstaben für diese Zeile gesichert. Es mag aber ein anderer adverbialer Ausdruck von ähnlicher Bedeutung dagestanden haben. Auch Z. 6 und Z. 7, in denen der König von seiner Macht in der ersten Person redet, machen die oben gegebene Übersetzung wahrscheinlich. Jedenfalls ergibt sich, trotz der ungewohnten Bedeutung von **ወሀበ**, auf diese Weise ein besserer Gedankenfortschritt, als wenn man **አግዚአ** und den ersten folgenden Relativsatz auf Gott bezieht. — Der König redet, wie sich hier zuerst zeigt, in dieser Inschrift von sich fast nur in der 1. Pers. Sing.; das kann ein Ausdruck der Bescheidenheit sein, die er nunmehr als Christ seinem Gotte gegenüber fühlt.

Z. 6. Von **[ይነግ]ሥ** ist nur das **ሥ** erhalten; die Ergänzung ergibt sich aus dem Zusammenhange. — Daß **ቀድሚያ** zu lesen sei, hat bereits NÖLDEKE vermutet; so steht auch in Wirklichkeit auf dem Steine. — Das folgende Wort heißt **አይቁም**, nicht **አይቁም**, also wieder mit der Negation *'ai*. — Von dem letzten Worte sind nur unvollständige Reste erhalten; das **የ** allein ist einigermaßen sicher. Ich lese entsprechend dem vorhergehenden **ቀድሚያ**, und da am Anfang der nächsten Zeile ziemlich sicher **[አ]ይትሉ** steht, hier **ድኅረያ**. So erhalten wir auch für diese Zeile die Zahl von 28 Buchstaben.

Z. 7. Der erste Buchstabe ist zerstört, der zweite kann **ቃ**, **ያ** oder auch **ይ** sein, die nächsten beiden sind mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit als **ትሉ** zu lesen. Daher ist **[አ]ይትሉ** die nächstliegende Ergänzung. Die Unbesiegligkeit des Königs ist also so groß, daß kein Feind, weder vor ihm noch hinter ihm, sich zu erheben wagt. — Hinter **አግዚአ** ist nur Raum für zwei Buchstaben, die ich als **ተሉ** lese. Der Christengott hat hier also drei Namen **አግዚአ | ሰማይ** «Herr des Himmels», **አግዚአ | ብሔር** «Herr des Landes» und **አግዚአ | ሁሉ** «Herr des Alls». Von diesen drei Bezeichnungen ist **አግዚአ : ብሔር** das später übliche Wort für «Gott» geworden. Die eigentliche Grundbedeutung dieses Wortes ist nicht absolut sicher. Natürlich bedeutet es nicht «der Herr des Meeresgottes» (Behēr, oben S. 13); denn dann müßte hier auch **አግዚአ | ዐስተር** statt **አግዚአ | ሰማይ** stehen. Im Ge'ez heißt **ብሔር** für gewöhnlich nur «Land, Gegend», und nicht «Erde, Welt». Es bleiben nur zwei Erklärungsmöglichkeiten; entweder ist **አግዚአ : ብሔር** von einem vielverehrten heidnischen «Landesgott», dann wahrscheinlich Mahrem, herübergenommen, oder wir müssen im Widerspruche mit dem späteren Sprachgebrauche dem Worte **ብሔር** hier doch die Bedeutung «Erde» zugrunde legen. Letzteres hat für sich, daß **ብሔር** in den häufigen Zusammensetzungen mit **ነገሠ**, **መስየ** usw. schon eine allgemeinere Bedeutung angenommen hat, und daß **ብሔር** in dieser Inschrift ein gutes Korrelat zu **ሰማይ** sein würde. Der «Herr des Himmels und der Erde» ist ja die Bezeichnung für den spätjüdischen und altchristlichen Gott. — Daß in **አዕረረ** (ebenso wie in den folgenden Verben) der Singular des Verbs vor dem Plural **አሕዛብ** steht, darf nicht wundernehmen. Genau so kann man im Tigrē konstruieren und für das Ge'ez hat DILLMANN, *Gramm.*², S. 442 manche Beispiele. In Z. 7—13 ist in einer Reihe von nicht gerade geschickt nebeneinander gestellten Sätzen die Vorgeschichte des Krieges erzählt.

Z. 8. Als ersten Buchstaben ergänze ich **[አ]**, da der Plural von **አግዛብ** in Nr. 10 und 11 **አሕዛብ** lautet; vgl. oben S. 31 zu Z. 23. — Aus der Form **ተመክሐ** geht hervor, daß der *a*-Charakter des Lautes vor der Gutturalis noch deutlich hervorgehoben wurde, also *tamakkāha*; vgl. unten zu **አርደአኒ**, Z. 45. — Im Folgenden ist die direkte Rede vor das Verbum **ይቤ** gestellt. Das mutet uns aber ganz afrikanisch an; obgleich im Ge'ez diese Wortfolge sonst noch ziemlich unbekannt ist, ist sie unter dem Einflusse der hamitischen Sprachen im Amharischen und Tigrīna fast ganz durchgedrungen, während sie im Tigrē noch mit der älteren semitischen um die Herrschaft streitet. Aber anders läßt sich hier der Zusammenhang nicht verstehen, als daß man die Worte **አይደለው | እምተከዚ** zur direkten Rede macht, die von **ይቤ** abhängig ist. Das **አ** ist hier wahrscheinlicher als **አ**; dann wäre in der Tat ein Schwanken zwischen *'i*- und *'ai*- als Negationen zu konstatieren. Das Verbum **ተደለው** bedeutet «sich rüsten, sich fertig machen» und ist hier vom Kriegszuge zu verstehen. Die Nōbā vertrauten also darauf, daß der König von Aksum nicht über den Takkazē-Fluß hinausziehen würde. Unter dem Takkazē ist hier der untere Lauf dieses Flusses, der Atbara genannt wird, zu verstehen. Mehrfach ist in dieser Inschrift das *ē* vom *i* kaum zu unterscheiden; es scheint, als ob abwechselnd **ተከዚ** und **ተከዚ**, auch **ሲዳ** und **ሲዳ** dastände. Im Texte habe ich die jedesmal aus paläographischen Gründen wahrscheinlichste Namensform gegeben, in der Übersetzung jedoch die heute übliche Form Takkazē durchgängig gebraucht. Im literarischen Ge'ez wechseln **ተከዚ** und **ተከዚ** auch miteinander ab. Bei Sēdā habe ich mich nach dem *ē* von Takkazē gerichtet.

Z. 9. Man könnte zunächst im Zweifel sein, ob አካላ Nominativ oder Akkusativ ist, da beides den Formen nach möglich ist. Aber da hier immer nur von den Taten der Nōbā die Rede ist und ausgeführt wird, warum der König gegen sie zu Felde zieht, müssen sie auch hier Subjekt sein; auch ihre Räubereien bei ihren Nachbarvölkern gehören eben zu den Schandtaten, wegen derer sie gezüchtigt werden sollen. Von diesen Nachbarvölkern sind zwei auch aus sonstigen Quellen bekannt, die Ḥasā und die Bāryā, während über die Mangürtō nur soviel gesagt werden kann, daß sie eben auch in der Nähe der Nubier gewohnt haben müssen. Schon DILLMANN (ABAW 1878, S. 208) führt an, daß nach Mas'ūdī die Bewohner der Insel Sawākin zum Stamme al-Khasa gehörten, und daß nach Ibn Sa'id (bei Abulfidā) im Norden des Landes der Saḥarta zwischen dem Nil und dem Roten Meere die Ḥasā (الحاسة) wohnten. Dieser Name hat sich auch in dem Ortsnamen el-Ḥassa am Nil, nördlich von Berber, erhalten. Noch heute sagt man im Sudan البجا والحاس ارض الناس «Die Bega und Ḥas sind die gemeinsten Leute». DILLMANN glaubte darin vielleicht den Namen der Kāsū wiederzufinden; doch diese Inschrift zeigt, daß die Ḥasā und die Kāsū zwei verschiedene Völker sind, obwohl sie nicht weit voneinander gewohnt haben werden. Die Bāryā sind ein Negervolk im Nordwesten von Abessinien, wo sie noch heute wohnen; gerade von ihnen haben die christlichen Abessinier sich ihre Sklaven geraubt, so daß im Amharischen bārya schon «Sklave» bedeutet.

Z. 10. Hier sind zunächst die beiden Worte ቀይሕ und ፀብሕ so gut wie sicher. Das Wort ቀይሕ führt darauf, am Ende von Zeile 9 ደሊ[ም] zu lesen; dann bleibt für den Anfang von 10 wohl nur die Ergänzung [ሰብሕ] übrig. Die Verbindung ሰብሕ : ቀይሕ «rote Menschen» (eigentlich «Menschen von rot») wäre im Ge'ez gut denkbar; man vergleiche ማደ : ጥዑም und andere bei DILLMANN, Gramm.² S. 408 angeführte Fälle, und eventuell auch das neuarabische ḡābāl il-aḥmar u. a. Wenn ich nun lese und übersetze ወደሊ[ም] | ሰብሕ | ቀይሕ | ፀብሕ | «und der Schwarze das rote Volk bekriegt», so muß ich annehmen, daß im letzten Worte ሕ versehentlich für አ geschrieben ist — was leicht möglich war — und daß hier wieder eine unsemitsche, durch die afrikanische Umgebung beeinflusste Wortfolge vorliegt, nach der das Verbum hinter das Prädikat gesetzt wird²; so steht in Z. 8 die direkte Rede vor dem Verbum des Sagens und in Z. 22 das Objekt vor dem Verbum. Es kommt aber auch noch eine sachliche Schwierigkeit hinzu. Wenn meine Übersetzung richtig ist, so spricht sich in diesem Satze das Überlegenheitsbewußtsein des semitischen Afrikaners gegenüber dem Neger aus; ersterer hält es für eine unverzeihliche Anmaßung, wenn der Schwarze sich gegen seinen «roten» Herrn zu empören wagt. Schon im alten Ägypten sind die Neger die Schwarzen, die Ägypter die Roten; und noch heute nennen sich die Tigrē- und Tigrīna-Völker, die doch zur Hälfte semitisches Blut in ihren Adern haben, «rot» im Gegensatz zu den «schwarzen» Negern. Die Nubier sind die «Schwarzen»; aber wer ist hier mit dem «roten Volk» gemeint? Die Bāryā sicher nicht; denn die sind ebenso schwarz wie die Nubier. Die Ḥasā könnten gemeint sein, da sie wahrscheinlich ein hamitischer Stamm sind und da es unter den Hamiten hellbraune Völkerschaften gibt; oder man könnte an die roten Nōbā denken, die unten in Z. 37 genannt sind. Über die Mangürtō kann nichts ausgesagt werden. Es ist mir jedoch am wahrscheinlichsten, daß dieser Satz, wenn er so richtig ist, eine allgemeinere Bedeutung haben soll und sich auf das Tun der schwarzen Nōbā, die sich gegen das «rote» Königreich von Aksum empörten, beziehen soll.

Aus der Schreibung ከበሰ ergibt sich, falls das ከ richtig ist, daß dies Wort als fa'il (bezw. fa'l)-Form aufgefaßt ist, nicht wie ከልሕ als fa'il. Wahrscheinlich würde auch das spätere ባዕድ; wenn es hier vorkäme, ባዕድ geschrieben sein. Es ist auffällig, daß auf den Akkusativ ከበሰ der Nominativ ሥልሕ folgt. Die Lesung steht fest, aber wahrscheinlich wird das ከ hier in ሰ zu verbessern sein, wenngleich die Form ሥልሕ auch in der Bedeutung «dreimal» vorzukommen scheint; vgl. DILLMANN Lex., s. 1.

Z. 11. Am Anfang sind die Zeichen ከረዎ ziemlich sicher, nur das ዎ ist undeutlich und ist auch kaum richtig von mir nachgezeichnet worden; davor fehlt ein Buchstabe. Am Schlusse von Z. 10 fehlen zwei Buchstaben; mit den andern ergänzten Buchstaben enthalten auch diese beiden Zeilen je 28 Zeichen. In Ermangelung einer besseren Lesung schlage ich vor [ወአአ]ከረዎ zu ergänzen, bin aber über die Bedeutung dieses Ausdrucks nicht ganz sicher. Die Wurzel ከረዎ bezieht sich im Ge'ez nur auf «Regen» und «Winter». Es wäre aber denkbar, daß sich hier noch die arabische Bedeutung von 'akrama «Ehre erweisen, Rücksicht nehmen» erhalten hätte, gerade so wie das sonst im Ge'ez gänzlich verschwundene شرف sich noch in 7₂₃ findet. Sonst müßte man sich etwa an das Tigrē-Wort 'atkārama halten, daß «aufhören» bedeutet, und übersetzen «unaufhörlich». Eine Entscheidung zwischen beiden Möglichkeiten ist schwer zu treffen. Es ist noch zu bemerken, daß አአ hier natürlich nicht zu አያ werden braucht, da auch unten Z. 48 አአኔምፀ steht und da im Tigrē das አ vor folgendem ' fast immer erhalten bleibt. Allenfalls könnte man an *አየከረዎ für *አይአከረዎ denken.

In ተንባላገ und ሐዋርያገ ist je der letzte Buchstabe etwas undeutlich. Der Bedeutungsunterschied zwischen beiden wird der sein, daß ተንባላ den «bevollmächtigten Unterhändler», ሐዋርያ den «Boten», der eine Nachricht zu überbringen hat, bezeichnet.

Die Ergänzung [ዘረዘ] wird durch zweierlei verlangt: erstens ist Raum für die drei Buchstaben vorhanden, die die Zahl 28 voll machen, und zweitens wird ein Relativsatz verlangt, da sonst die Verba in Z. 12 in der Luft schweben würden. Allerdings ist es auffällig, daß hier ዘ auf zwei Subjekte bezogen wird, wie auch unten Z. 36 auf einen vorhergehenden Plural; in Z. 23 und 25 steht aber regelrecht አላ. Man sieht, wie schon in der älteren Sprachperiode das Pronomen ዘ sich auf Kosten der andern Formen ausbreitet.

Z. 12. Dadurch, daß vom Volke der Nōbā hier immer im Singular, von den Gesandten des Königs im Plural gesprochen wird, ist die Beziehung der Verba und Suffixe ohne weiteres klar. Das Wort ይስምዎ steht

¹ Vgl. انعم شقيقير امثال العوام Cairo, 1894, S. 120, Z. 14.

² Ähnliches ist im Biblisch-Aramäischen und im Aramäischen der Papyri, sowie im edessenischen Syrisch beim Infinitiv zu beobachten.

als Subjunktiv ohne Konjunktion, abhängig von **ረከውኩ**; ähnliche Verbindungen sind im Ge'ez zur Genüge bekannt. — Am Ende der Zeile stehen einige undeutliche Zeichen, die ich zuerst als **ወብርቶ** las. Aber der zweite Buchstabe sieht doch eher wie ein **ሰ** aus, der dritte kann ebenso gut ein **ረ** wie ein **ር** sein; nur der vierte scheint in der Tat eher ein **ቶ** zu sein als ein **ቶ**. Immerhin ist **ወሰረቶ** die beste Lesung, die ich bieten kann, wenn sie zugleich einen passenden Sinn geben soll. — Diese Zeile hat nur 27 Buchstaben; der Grund wird darin zu suchen sein, daß hier viermal hintereinander das Zeichen **መ** vorkommt, das breiter ist als die meisten anderen abessinischen Zeichen und daher mehr Platz einnimmt.

Z. 13. Da **ንዎመ** ziemlich sicher ist und da zwei Buchstaben durch den Raum und die Gesamtzahl 28 erfordert werden, möchte ich am ehesten **[ነዎ]ንዎመ** «ihre Lanzen» ergänzen. Dabei müßte man annehmen, daß hier das Singularsuffix an einen Plural angehängt wäre; ähnliche Fälle sind in DILLMANN, Gramm. 2, S. 318 verzeichnet. In Abessinien pflegen Boten ihren Brief auf einen Stab oder ein Stück Holz zu stecken und ihn sichtbar zu tragen; sie sind dann unantastbar. Einsame Wanderer pflegen sich daher einen Brief von einem Fürsten an den andern zu erbitten, damit sie sicher reisen können; auch ich wurde in Aksum um solche Gefälligkeiten ersucht. Es wäre denkbar, daß die Boten in alter Zeit ihre Briefe auf ihre Lanze steckten, und daß die Wegnahme der Lanzen als ein besonders schweres Vergehen gegen das Völkerrecht angesehen wurde. Wer nicht **[ነዎ]ንዎመ** lesen will, mag etwa **[ነዎ]ንዎመ** ergänzen und übersetzen «was ihnen gehört»; doch wäre das eine unnötige Tautologie zu **ንዎዎመ**. in Z. 12, außerdem würde der Plural in diesem Falle kaum gebraucht sein. Die übrigen Lesungen dieser Zeile sind alle klar. Zu beachten ist, daß bei **ሐኢክየረ** bereits der Übergang von *a* zu *e* vor der Gutturalis mit *ṭ* eingetreten ist; MÜLLER las **ሐኢ**, aber das **ሐ** ist sicher. Ferner haben wir in **ኢሰዎሪ** ein deutliches Beispiel für die Negation **ኢ**.

Z. 14. Die Schreibung **በእኩዎመ** für späteres **ከዎመ** ist natürlich nur eine graphische Variante. Gesprochen ist wohl immer *kušomū* wie auch in der heutigen Überlieferung; vgl. oben S. 27 zu 9²¹.

Z. 15. Der Name der Furt am Takkazē-Atbara scheint Kemalkē gewesen zu sein; das erste Zeichen ist ein ziemlich deutliches **ከ**. Vielleicht ist aber **በመዕደተ ከመልኬ** zu übersetzen «jenseits von Kemalkē». — Hinter **ወእዎዝ** folgt ein Zeichen, das sonst nicht belegt ist. Ich sehe darin das Zeichen für **ጐ**. Die Lesung **ጐዩ** paßt gut in den Zusammenhang. Die Nöbā wurden am Takkazē geschlagen und flüchteten; nur dadurch wird es klar, warum der König sie 23 Tage lang verfolgte.

Z. 16. Als ersten Buchstaben lese ich **ኢ**, da die Negation **ኢ** ja in Z. 13 sicher belegt ist. Der Ausdruck **ጐዩ** | **ወኢቆመ** drückt durch Koordination aus, was im Deutschen durch ein Verb mit einem Adverb (etwa «sie flohen unaufhörlich») ausgedrückt werden würde; dazu vgl. **ይሐፋ** | **ወየዐሉ** etc. in 9¹³⁻¹⁴. — Das Wort hinter **ተለውኩ** macht Schwierigkeit. Früher wurde **ወትሰ** gelesen, was von DILLMANN zu **ወትረ** verbessert wurde. MÜLLER lehnte mit Recht diese Lesung als dem Originalen widersprechend ab, konnte aber **ወትሰ** nicht erklären. Nun ist aber das **ሰ** durchaus nicht sicher: ich nehme an, daß von den Vertiefungen im Steine nur der obere Querbalken und der rechte Schaft eingemeißelt sind, und daß auf der linken Seite nur zufällige Verletzungen des Steines vorhanden sind, die in Wirklichkeit nicht zum Buchstaben gehören. Dann ist **ወትገ** zu lesen. Dies Wort sehe ich als Akkusativ eines im Ge'ez nicht belegten Substantivs **ወትገ** an, das «Flüchtling» oder «Schar von Flüchtigen» bedeuten muß. Das Verbum **ወትገ** «fliehen» ist selten, aber an einigen Stellen von DILLMANN belegt. Die Form **ወትገ** könnte dann, ebenso wie z. B. **ነግድ**, singularisch und kollektivisch gebraucht sein. — Das Zahlwort für «drei» ist hier **ሠሉሰ**, nur daß das **ሉ** noch seine alte Form mit dem unten auf der Innenseite des rechten Schenkels angestrichelten schrägen Strich hat. Die Form *fa'ul* ist gerade für die Zahlwörter, wenn sie Zeiten berechnen, häufig. So steht **ሠሉሰ** auch in dem «goldenen Evangelium» von Dabra Libānos; vgl. C. ROSSINIS Bemerkungen über diesen Kodex, S. 7. Dadurch erledigen sich auch die Bemerkungen MÜLLERS über **ሠሉሰ** und **ሠላሰ**.

Z. 18. Die Form **ኢውሒ** ist leider nicht ganz sicher. Den Buchstaben **ው**, nicht **ወ**, glaube ich bestimmt zu erkennen; das paßt ja auch zu **ሐኢክየ** in Z. 13. Aber ob der erste Buchstabe **ኢ** oder **ከ** ist, läßt sich nicht definitiv entscheiden. Durch **ያገበኢ** (in dieser Zeile) wird bewiesen, daß im Indikativ Imperfecti des Kausativs die erste Silbe ein langes *a* hat, während im Subjunktiv, wie **የጽገዕ** in Z. 46 zeigt, die Länge wegen der geschlossenen Silbe noch nicht eingedrungen ist. Die neueren Volksdialekte des Nordens verhalten sich durchaus ablehnend gegen das lange *a* beim Präfix des Imperfekts im Kausativ. Falls **ኢውሒ** dasteht, müssen wir *'āwē'i* transkribieren; im anderen Falle wahrscheinlich *'āu'i*, eine Form, die sich dann nicht mehr vom Subjunktiv unterscheiden würde (wie im Tigrē alle Verba med. guttur. im Imperfekt des Kausativs den Indikativ und den Subjunktiv nicht unterscheiden).

Z. 19. Am Ende ist nur Raum für zwei Buchstaben. Aber DILLMANN'S Ergänzung **[ወናኢ]ሰ** ergibt einen guten Sinn, und trotz vieler Versuche ist es mir nicht gelungen, mit nur zwei Buchstaben eine gleich gute Lesung zu erhalten. Man muß dann annehmen, daß ein Buchstabe versehentlich ausgefallen ist, mag es nun das **ና** oder das **ኢ** gewesen sein. Dabei ist aber nicht zu vergessen, daß das Wort **ናኢሰ** von DILLMANN im Lex. nur an einer einzigen späten Stelle nachgewiesen ist und daß dies Wort im älteren Ge'ez, wenn es dort vorgekommen ist, wahrscheinlich eine andere Form gehabt hat.

Z. 20. **ሠዕል** ist wahrscheinlicher als **ሥዕል**; der kleine Ansatz auf der linken Seite des **ሠ** wird wohl nicht beabsichtigt sein, da er sonst besser ausgeführt worden wäre. — Daß **ኢብያት** hier speziell die «Götzentempel» bedeuten muß, geht aus dem Zusammenhange hervor. Auch in **ቤተ ክርስቲያን** und Tigrē **ቤተ ግርያም** «Kirche» hat **ቤት** die Bedeutung «Gottesdiensthaus». Freilich sind diese Häuser in Abessinien oft keine prächtigen Gebäude, und die «Tempel» der Nöbā werden kaum großartiger gewesen sein als die Kirche zu Gäläb, deren Bild ich in den *Public. of the Princeton Exped. to Abyssinia*, Vol. II, S. 55 veröffentlicht habe. — Daß **ጡጥ** hier «Baumwolle» bedeute, ist bereits im *Vorbericht*, S. 11 bemerkt worden. Es ist auffällig, daß in jener Zeit schon Baumwollenkultur be-

kannt gewesen ist. Aber das Wort ist deutlich geschrieben und **ṁṯ** ist heute noch im Tigrīna das gewöhnliche Wort für «Baumwolle». Dazu kommt, daß gerade in den Tiefländern nordwestlich von Abessinien die Baumwollentaude wild vorkommt; auch in der Provinz Walqäyit südlich vom Takkazē scheint die Baumwollenkultur alteinheimisch zu sein. Prof. NÖLDEKE wies mich noch auf einen dem arabischen Dichter Omaiya b. Abi 's-Šalt zugeschriebenen Vers hin, in dem das Wort **ḥḥ** als «Baumwolle» vorkommt, bemerkt aber dazu, daß der Vers wahrscheinlich unecht ist, also für die Zeit des Dichters, d. i. Anfang des 7. Jahrhunderts, nichts beweise; vgl. *Ġāhiz, Ḥayawān*, 3, 113, 11, sowie *Lisān el-'Arab*, IX, S. 220; SCHULTHESS, Umajja ibn Abi ṣ Šalt, S. 56, Z. 10; S. 63, Z. 12.

Z. 21. Der Name des Flusses, **ḥḥ**, ist hier deutlich mit **ḥ** geschrieben. Gemeint ist der Nil. Kemalkē lag am Atbara, wahrscheinlich nicht weit nördlich von einer westlich von Aksum gezogenen Linie, also etwa unter dem 15. nördlichen Breitengrad. Dann werden die Feinde stromabwärts bis in die Gegend von ed-Dāmer geflohen sein, also bis zum Zusammenflusse von Nil und Atbara. Dies ist wahrscheinlicher, als daß der König direkt nach Westen durch die Wüste an den Nil gezogen wäre; denn erstens würde er nicht versäumt haben, diesen beschwerlichen Marsch besonders hervorzuheben, und zweitens geht aus Z. 17—20 hervor, daß der Zug durch bewohntes Gebiet ging. Die Nōbā werden eben damals versucht haben, ihr Gebiet auch am Atbara auszudehnen, so daß der König, als er von Aksum aus westnordwestlich zog, bereits dort auf sie stieß. Daß er sich später am Zusammenflusse von Nil und Atbara befand, geht aus Z. 39—40 hervor. Und auch die Bezeichnung «den Sēda aufwärts und abwärts» (Z. 31, 35) wird wohl von der Mündung des Atbara aus gerechnet sein.

Z. 22. Da **ṁṯ** sicher ist, ergänze ich das vorhergehende Wort, das auf den Schluß von 21 und den Anfang von 22 verteilt ist, zu **ḥḥ[ṣ]ḥṣṣ** (aus **ḥ** + **ḥṣ** + **ḥḥṣṣ**). Der König redet ja immer in erster Person, und hier sagt er, daß er die Zahl der Ertrunkenen nicht kenne, sie also auch nicht, wie in den anderen Fällen, ausdrücklich anführe. — **ṣḥṣṣ** wird mit **ṣ** zu lesen sein. In dieser Schrift unterscheidet es sich nur darin vom **ṁ**, daß der mittlere Schaft ein wenig eingebogen oder geknickt ist. Auch hier steht wie in Z. 10 das Objekt vor dem Verbum. Über **ḥḥṣṣṣṣ** ist oben S. 31, zu Z. 23 zu vergleichen. — Das vorletzte Wort ist **ṣḥḥ** (nicht **ṣḥḥ**, wie MÜLLER liest). Es ist also Substantiv, und nach **ḥḥ** fehlt das Verbum «sein», wie oben in 6.

Z. 23. **ḥḥḥ** steht deutlich auf dem Steine, nicht **ḥḥḥ**, und auf dem Abklatsch BENTS ist auch noch die Stelle zu erkennen, an der das **ḥ** gestanden hat. Die Truppen des Königs waren ausgezogen und hatten überall gemordet und geplündert. Der König selbst war in seinem Lager, südlich vom Zusammenflusse von Nil und Atbara. Dort kamen die fremden Häuptlinge, als reisende Händler verkleidet, und wurden gefangen genommen. Diese Beute hat er also selbst gemacht; daher spricht er hier wieder in der ersten Person.

Z. 24. **ḥḥḥḥ** steht im Akkusativ; das **ṣ** ist ziemlich deutlich, obwohl sonst **ṣ** und **ṣ** in diesen Inschriften manchmal einander recht ähnlich sehen. Der Akkusativ drückt den Zustand aus, wie sonst nach ähnlichen Verben, z. B. **ṣḥḥ**, **ṣḥḥ** usw. — Statt **ḥḥḥḥ** würde im literarischen Ge'ez **ḥḥḥḥ** stehen. Er fragt sich, ob die Form **ḥḥḥḥ** als Imperfekt von **T₁** oder **T₂** aufzufassen ist. Da unten in Z. 48 **ḥḥḥḥḥḥ** steht und da, nach dem Tigrīna zu urteilen, die Volkssprache jener Gegenden das Imperf. Indic. des Verdoppelungsstammes mit **ḥ** gesprochen hat, ist es wahrscheinlicher, daß in **ḥḥḥḥ** das Reflexiv des Grundstammes, also **T₁**, vorliegt. Im Tigrē freilich ist dies **ḥ** unbekannt. — In **ḥḥḥḥḥḥ** ist das **ḥ** nicht ganz sicher, kann aber nicht anders gelesen werden. Wir haben hier das seltene Wort für «Kamelinnen», das in DILLMANN'S Lex. nur durch eine einzige Stelle belegt ist. An jener Stelle kommen für den Anlaut die Varianten **ḥḥ**, **ḥḥ** und **ḥ** vor. Nach der Schreibung in dieser Inschrift ist **ḥḥ** das Ursprüngliche gewesen. Das Wort mag aus dem Arabischen stammen, da es nur dort eine sichere Etymologie hat. Das Kamel ist ja auch schon in früher Zeit von den Arabern nach Afrika gebracht worden.

Z. 25. Hier stehen zunächst die Namen der beiden gefangenen Häuptlinge. Da in Z. 24 nur 27 Buchstaben stehen und der Raum am Ende auch nicht ganz ausgefüllt ist, könnte der erste Buchstabe des ersten Namens verwittert sein und statt **Yesakā** etwa **aysakā** zu lesen sein. Der zweite Name, **Būtālē**, ist aber ganz deutlich geschrieben. Dann folgt ein Wort, dessen Bedeutung mir unbekannt ist, **ḥḥḥḥḥḥ**. Da man bisher das Wort **ḥḥḥḥḥḥ** in Z. 24 als **ḥḥḥḥḥḥ** «vier» las, wollte man in diesem und dem nächsten Worte auch Eigennamen erkennen und sah den Buchstaben **ḥ** für das Zahlzeichen **ḥ** ein, setzte auch zwischen **ḥ** und **ḥ** einen Trennungsstrich, der nicht auf dem Steine steht. Ob **ḥḥḥḥḥḥ** nun Bezeichnung einer Würde ist oder ein Gentilicium, das etwa mit **Ḥayawān** (Adulitan. Z. 6) zusammenhängt, kann ich nicht entscheiden. Jedenfalls war er kein Häuptling (**ḥḥḥḥ**) der Nōbā, da er sonst mit ihnen zusammengerechnet wäre. Vielleicht bildeten die *Angabēn den Adel unter den Nōbā, wie z. B. heute die Nattāb unter den Min 'Amer, oder die Šemāgallē unter den Tigrē-Stämmen; der Zusatz **ḥḥḥḥ** (im Ge'ez würde wohl **ḥḥḥḥ** stehen, aber im Tigrē ist **ḥḥḥḥ** neben **ḥḥḥḥ** ganz gebräuchlich), deutet auf einen angesehenen Mann, den gefangen genommen zu haben der König für besonders erwähnenswert hält. Der Akkusativ ist natürlich noch von **ḥḥḥḥ** abhängig. — Nun werden im Anschluß an die gefangenen Häuptlinge auch die gefallenen aufgezählt, zu denen noch ein Priester hinzugefügt wird, ähnlich wie zu den Gefangenen der 'Angabēnāwī. Statt **ḥḥḥḥ** ist, wie schon NÖLDEKE vorschlug, **ḥḥḥḥ** zu lesen. Das ist ein Versehen des Schreibers, dem das **ḥ** der ersten Silbe noch im Gedächtnisse war.

Z. 26. Die Namen der fünf gefallenen Häuptlinge weichen hier etwas von den bei MÜLLER gegebenen Formen ab. Soviel ich auf dem Steine erkennen konnte, sind sie zu lesen Danōkō, Dagālē, 'Anakō, Ḥawārē, Karzē. Dabei sei aber gleich bemerkt, daß das auslautende **ḥ** im ersten und dritten Namen unter dem rechten kürzeren Schenkel noch eine Querlinie hat, die auf eine labialisierte Gutturalis zu deuten scheint. Dann wären die beiden Namen Danōk^u und 'Anak^u zu lesen. Man beachte, daß hier vier von fünf Namen die Endung **-ḥ** haben; dazu vgl. oben Kemalkē, Būtālē, und Šaranē, Sa'nē, Šawantē in Nr. 10.

Z. 27. Am Anfang sind die beiden Buchstaben ሰሉ sicher. Dazu gehört noch das Ende von Z. 26, wo wegen der Gesamtzahl 28 wahrscheinlich zwei Buchstaben ausgefallen sind. Auf dem Stein glaubte ich አሰ zu erkennen. Von Worten, die auf ሰሉ endigen, könnte es sich hier nur um አሰሰሉ oder አሰንሰሉ oder አሉሰሉ handeln. Von diesen ist mir jetzt አሉሰሉ am wahrscheinlichsten, weil der Priester nach dem ganzen Zusammenhange doch zu den Toten gehört. Er wäre demnach in der Schlacht verwundet, dann seines Priesterschmuckes beraubt worden und den Wunden erlegen. Freilich ist auch hier, wie so oft, die Konstruktion nicht sehr glatt und der Stil nicht gerade mustergültig. Namentlich erwartete man ein Suffix auch bei አሉሰሉ, wenn dies die richtige Lesart ist. — Die Schmuckstücke, die dem Priester abgenommen wurden, sind ቅዳደ | ብሩር | ወሐቀተ | ወርቅ. Die Worte ቅዳደ und ወሐቀተ kommen im Ge'ez nicht vor. Daß es sich um Schmuckstücke handelt, ist sicher. ቅዳደ wird wegen der arabischen Wurzel qadda und der amharischen ቀደደ ein aus kleinen Stückchen und Plättchen bestehendes Gehänge sein; man vergleiche auch das Tigrē-Wort መቅደድ das «Wirbelsäule» und «Knöchel der Wirbelsäule» bedeutet. In ወሐቀተ möchte ich mit MÜLLER das arabische *hugqat* «Büchse» sehen; vielleicht wurde die goldene Zauberbüchse des Priesters an einem silbernen Gehänge getragen. Doch ist es denkbar, daß ein ለ aus Versehen nicht geschrieben ist und daß man mit DILLMANN ሐሐቀተ «Ring» zu lesen hat.

Z. 28. Hier werden die gefallen Vornehmen noch einmal zusammengezählt, wie ja überhaupt das Zählen in diesen Inschriften eine große Rolle spielt; das tut es auch in modernen Schlachtberichten. — Am Schlusse der Zeile scheint አፂዎሙ für አፂውዎሙ zu stehen. Freilich sind die Buchstaben sehr undeutlich, aber die Spuren deuten darauf hin, daß das ወ- fehlt, und mit dem ወ- würde auch die Gesamtzahl der Zeichen 29 betragen, also mehr als sonst, eine Annahme, zu der hier kein Grund vorliegt. Der Ausfall des ወ- wird auf einem Versehen des Steinmetzen beruhen, der von den beiden ወ- Zeichen nur eines setzte.

Z. 29. Aus dieser Zeile geht hervor, daß die Kāsū in der Nähe der Mündung des Atbara in den Nil wohnten.

Z. 30. Die Truppen Mahazē und Harā sind aus Nr. 9 und 10 bekannt. Die dann folgenden drei Worte sind jedoch nicht zu erklären. ደመወ und ፈልሐ sehen aus wie Verba, ጽራክ dagegen wie ein Substantiv. Auch würde man, entsprechend den Verben in 32—33 bei ደመወ und ፈልሐ, wenn sie Verba sind und das Tun der Truppen bezeichnen, den Plural erwarten. Man könnte etwa ደመወ übersetzen «ein Blutbad anrichten» und ፈልሐ «verbrennen» (vom «Sieden» hergenommen); aber das sind Hypothesen. Noch unsicherer steht es mit ጽራክ. Dies Wort kommt als Name eines kleinen Gebietes im südlichen Tigrē vor, ferner in ሐመር፡ጽራክ «siliqua faba Graeca». Aber beide bieten keinen Anhalt für eine brauchbare Übersetzung. ፈልሐ | ወጽራክ kommt auch in Z. 35 und in 9₃₄ vor. Daß diese Worte sich irgendwie auf das Tun der ausgesandten Truppen beziehen müssen, ist klar; aber über ihre eigentliche genaue Bedeutung ist mir nichts bekannt.

Z. 32. 'Alwā und Darō sind bereits von DILLMANN (ABAW, 1878, S. 225) mit dem Namen des Reiches Aloa und mit Daron (Ptolemaeus), Diaron (bei Plinius) identifiziert worden. Sie liegen von der Atbara-Mündung den Nil aufwärts, wohl beide in der Gegend von Meroë. Möglicherweise wäre Aloa mit Meroë identisch. — Die Verba ወቀተሉ | ወፂወወ | ወአጽደፉ stehen alle im Plural. Das Zeichen ሉ hat die Form, die es auch sonst hat; und deswegen las MÜLLER es als ሉ. Nur scheinbar hat es auch bereits den Querstrich auf der Außenseite des rechten Schenkels.

Z. 33. Das Wort ዳሃ፡፡ ist hier wie in Z. 37 und 10₂₃ mit langem ā geschrieben; es ist also eine fā'il-Form. Der Singular steht hier wie an den anderen Stellen, trotzdem das Verbum im Plural steht.

Z. 34. Der Name des zweiten hier genannten Heeres ist undeutlich. Er sieht etwa wie ሉኮን aus, aber da in 9₂₇ der Name ለኬን deutlich geschrieben ist, glaube ich, daß hier dieselbe Truppe gemeint ist. Sonst müßte man neben ዳኬን (bzw. ዳኬን) und ለኬን noch eine andere Truppe mit ganz ähnlich klingendem Namen annehmen.

Z. 35. Über ፈልሐ | ወጽራክ vgl. zu Z. 30. Nur hier ist die Schreibung ጽራክ ganz sicher.

Z. 36. Hier ist der Anfang nicht in Ordnung. Zuerst ist von vier Hüttendörfern der Nōbā die Rede. Dann folgt ein Wort, das nur ein Name sein kann, ንጉሰ oder eher ንጉሰ, darauf die Zahl 1, und danach ist von Dörfern aus gemauerten Häusern die Rede. Man wird am ehesten annehmen, daß der Schreiber die Namen der andern drei eroberten Dörfer ausgelassen hat, sei es, weil er sie nicht wußte, oder sei es, weil er bei der Abfassung dieser Zeile ganz unaufmerksam war. Letzteres ist auch möglich, zumal er im zweiten Worte nach der Zahl 1 zwei Fehler gemacht zu haben scheint. Im Texte steht ነደቅ; es muß jedoch nach Analogie der anderen Stellen, an denen derselbe Ausdruck vorkommt, ንደቅ gelesen werden. — Es werden nun zwei Städte der Kāsū genannt, die aber von den Nōbā eingenommen waren. Die Kāsū hatten mit den Nōbā gemeinsame Sache gemacht und waren deshalb vom Könige angegriffen. Es scheint, daß sie den Nōbā sogar zwei Städte abgetreten hatten, um sie gegen den König von Aksum zu verteidigen. Oder der Vorgang wäre so zu denken, daß die Nōbā ursprünglich den Kāsū diese Städte mit Gewalt abgenommen und das Volk dann zur Heeresfolge gegen den Oberkönig gezwungen hätten. Auch hier steht das Relativum ስ in Rückbeziehung auf einen Plural; vgl. oben zu Z. 11. Die Namen selbst sind beide nicht ganz mit Sicherheit zu lesen. Die im Texte gegebenen Formen halte ich für die wahrscheinlichsten.

Z. 37. Die «roten Nōbā» müssen, wie auch DILLMANN bemerkt, nördlich von den schwarzen gewohnt haben. Ob die beiden Stämme sich in ihrer Hautfarbe sehr voneinander unterschieden haben werden, ist fraglich. Auch heute unterscheiden sich die roten und die schwarzen Māryā, die nördlich von den Bogos wohnen, nicht charakteristisch durch ihre Hautfarbe. Eine sichere Erklärung des Ursprunges dieser Namen ist mir nicht bekannt. Wahrscheinlich wurden die Nōbā sowohl wie die Māryā einmal von einem anderen Stamme mit hellerer Hautfarbe unterjocht, die dann den Stammesnamen des unterworfenen Volkes annahm, sich aber durch den Zusatz «rot» von

ihnen unterschieden. Später hätten sich dann die «schwarzen» wieder selbständig gemacht und einen eigenen Stamm gebildet. Als dann das Abhängigkeitsverhältnis verloren gegangen war, konnte eine freie Vermischung zwischen beiden stattfinden und die Unterschiede, auch die in der Farbe, schwanden gänzlich. Bei den Nöbā wäre die rote Farbe ganz in die schwarze aufgegangen, bei den Märyā hätten die «Schwarzen» nur das «Rot» etwas dunkler gemacht.

Z. 38. In **ወ-ዎ** ist der zweite Buchstabe ungewöhnlich geschrieben. Ein **ወ** wird aber wohl gemeint sein; dann liegt eine Verkürzung von **ṣewiwōmū** zu **ṣewewōmū** vor, die aber sonst im Ge'ez nur vor **ṣ** vorkommt.

Z. 40. Das fünfte Wort ist am ehesten **ዘ-ሰ** zu lesen; freilich sieht der letzte Buchstabe einem **ሐ** oder **ሐ** ähnlicher, doch wird man, wenn man dem Worte einen Sinn abgewinnen will, die Linie über dem Rücken des Buchstabens für eine zufällige Vertiefung im Steine halten müssen. Auffällig wäre jedoch der präpositionelle Gebrauch von **ወ-ሰ** neben **ወ-ሰተ** (Z. 21) und **ወ-ሰተተ** (Z. 32, 39). Vielleicht soll aber gerade durch **ወ-ሰ** ausgedrückt werden, daß die Stadt etwas landeinwärts auf der vom Nil und vom Atbara gebildeten Halbinsel (**ደሐት**) lag. Die Errichtung des Thrones als Herrschaftszeichen an dieser Stelle hat ihre genaue Parallele an dem Monumentum Adulitanum; ebenso wird der Thron von Maṭara errichtet sein, als ein König von Aksum die dortigen Völkerschaften unterworfen hatte. Aber auch schon in früherer Zeit hat ein König in jener Gegend am Nil sich ein Denkmal errichten lassen, wie aus dem in Band I, S. 29 erwähnten griechischen Fragmente aus Meroë erhellt.

Z. 41. Zu **ዐ** etc. gehört der vorhergehende Relativsatz. Die Konstruktion mutet auch schon etwas hamitisch an, aber ohne diese Beziehung würde **ዐ** etc. gänzlich in der Luft schweben. Auch ist es nach dem ganzen Tenor der Inschrift zu erwarten, daß der König seine Erfolge als ihm von Gott gegebene bezeichnet.

Z. 42. Statt der Zahl **፲፱፻** (so MÜLLER) muß **፲፱፻፱** gelesen werden. **፲** und **፳** sehen sich ja oft recht ähnlich, und auch in der addierten Summe am Ende dieser Zeile wäre **፳፻**, wie MÜLLER liest, nicht unmöglich; jedenfalls ist auch die von mir gelesene Zahl **፲፱፻** undeutlich genug. Dagegen ist in Z. 43 die Zahl **፲፱፻፱፻፳** absolut sicher, und wenn MÜLLER statt **፲፱፻** die Zahl **፱፻** liest, so widerspricht dem das Original und der Abklatsch. Aus der Summe 1387 ergibt sich denn auch, daß die Lesung 602 für die getöteten Männer und 758 für die Gesamtzahl der Getöteten richtig ist.

Z. 43. Die Zahl der Rinder betrug wahrscheinlich 10560. Die erste Zahl ist deutlich **፱**, da die beiden Zeichen oben durch einen Querstrich verbunden sind, also nicht **፶፻**, wie MÜLLER annahm. Dagegen sind die Zehner, das erste Zeichen in Z. 44, zweifelhaft. Sowohl **፳**, wie ich lese, als **፶**, wie MÜLLER liest, ist möglich.

Z. 44. Die Zahl der Schafe lese ich wie MÜLLER. — Über **ወደ** vgl. oben S. 32, Z. 3 ff.

Z. 45. Es ist nicht endgültig festzustellen, ob **አርደአ** oder **አርደአ** zu lesen ist, da sich gerade an der entscheidenden Stelle des **ደ** eine kleine Vertiefung im Stein befindet, die mir aber beim Studium des Originals nicht vom Meißel herzurühren schien. Wir hätten dann also denselben Fall wie oben in **ተመከሐ** Z. 8. Es scheint demnach, daß bei den Verbis tert. gutt. noch ein gewisses Schwanken in der Aussprache des Vokals des zweiten Radikals vorhanden war. Während wir bereits **ነሥአ** (Z. 36) *naš'a* usw. zu lesen haben, ist hier die Aussprache *'ard'a* angedeutet. Dasselbe Schwanken läßt sich noch heute im Tigrä beobachten: im Grundstamm ist natürlich die intransitive Aussprache durchgedrungen, aber im Kausativ hört man neben *'afṛha* (*'aferha*) auch *'afrāha* «er erfreute», und neben *iballē'a* auch *iballā'a* «wurde gegessen». Ebenso findet sich auch in dem ältesten Bibelkodex (Paris, *Bibl. Nat.* Nr. 3) noch **አጽነዐ** Exod. 9₁₂ und 10₂₀, wo die anderen Handschriften **አጽነዐ** haben. — Am Schlusse der Zeile hat der Schreiber aus Versehen die Buchstaben **ን** und **ግ** von **መንግሥት** umgestellt; an der richtigen Lesung ist kein Zweifel möglich. — Das von MÜLLER vor dem letzten **አ** eingesetzte **ወ** hat NÖLDEKE mit Recht gestrichen.

Z. 46. Das Wort **የጽንዕ** ist in der Tat auf dem Steine so, mit **የ**, geschrieben; über die mit dieser Form zusammenhängenden Fragen vgl. oben S. 38 zu Z. 18.

Z. 47. Das erste Wort ist eher **ለይማአ** als **ለይመአ** zu lesen. Der untere Ansatz auf der rechten Seite des **ማ** ist zwar nicht sehr deutlich, aber doch vorhanden; dazu kommt, daß auch in **አይትመዋአ** immer ein langes *a* steht, und vor allem, daß in **ይማአ** die Länge des *a* in der Flexion des Verbums begründet ist und auch vor Endungen erhalten bleibt (wie **ይባአ** und **ይፃአ**).

Z. 48. Die ersten beiden Buchstaben sind **ሮየ**, dazu gehört das nicht ganz sichere **ፀ** am Ende der vorhergehenden Zeile. Das von MÜLLER hier eingesetzte **በረጽ** ist, wie auch NÖLDEKE erkannt hat, nicht vorhanden. Nach diesem Worte fehlt aber ein Verbum im Texte; sonst ergibt sich durchaus kein brauchbarer Zusammenhang. Am wahrscheinlichsten ist **አነግሥ** zu ergänzen, doch auch **አሰደን** oder ein ähnlicher Ausdruck würde denselben Zweck erfüllen. — Das **አ** von **አአጼምፀ** ist nicht deutlich ausgeschrieben, aber doch mit Sicherheit hier anzunehmen, da es eine Negation *'a* nicht gibt.

Am Ende der Zeile ist, unter Hinzunahme des ersten Buchstabens von Z. 49, doch wohl **አመሐፀን** zu lesen. So hatte schon NÖLDEKE in *ZDMG* 48, S. 376 vorgeschlagen. Die einzige andere mögliche Lesung wäre **አመሐፀኖ**; aber die Zeichen auf dem Steine sprechen für die erstere Form und ferner dürfte hinter **አመሐፀኖ** ein **ለ** nicht fehlen. Freilich wäre das Subjekt von **አመሐፀን** ausgelassen; aber auch oben in Z. 27 fehlt es bei **[አቀ]ሰሉ ወሰለብዎ**. Hier müßte man annehmen, daß nicht der König, sondern seine Priester oder sein Volk den Thron in den Schutz Gottes stellten. In 10₂₅ dagegen tut es der König selbst. Ein nicht sehr empfehlenswerter Ausweg wäre die Annahme, daß der Schreiber gerade hier von sich aus das auf das Tun des Königs bezügliche Verbum in die 3. Pers. Plur. gesetzt haben sollte, da er sich an die parallele Stelle in Nr. 10 erinnert hätte.

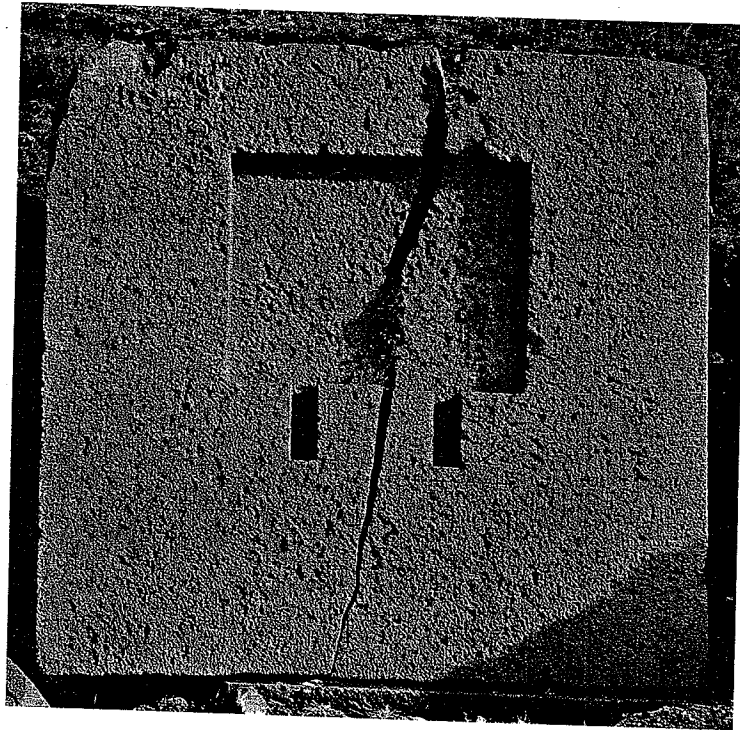
Z. 49. In **ዘአንገሥ** ist die *i*-Linie auf dem Stein nicht zu erkennen; aber da sonst immer die 1. Pers. Sing. gebraucht ist, muß hier **ነ** zu **ኒ** verbessert werden.

Z. 50. Hier hat sich doch noch ein starkes Stück Heidentum eingeschlichen: der Thron wird auch in den Schutz «der Erde, die ihn trägt» gestellt. Der Polytheismus wird nur durch den Zusatz «die ihn trägt» etwas gemildert; man soll dabei an die wirkliche Erde, nicht an den Erdgott denken. Natürlich wurde dieser Ausdruck durch die alte Anschauung, nach der die Throne in den Schutz von 'Astar, Medr und Behër gestellt wurden, beeinflusst. — Nebenbei wird durch **፪፻፱** auch festgestellt, daß **፬፻፸** Maskulinum ist und daß die alten Aksumiten den «Erdgott», nicht die «Erdgöttin» verehrten. Im Gegensatz dazu ist das Wort für Erde in fast allen andern Sprachen, auch in den asiatisch-semitischen Femininum. Und im Ge'ez wird durch den Ausdruck **አፃለ : አመአያው** bewiesen, daß auch die Abessinier die «Mutter Erde» gekannt haben; vgl. NÖLDEKE, in *Archiv für Rel.-Wiss.*, 8, S. 163.

Z. 51—52. Vielleicht hat dem König nach der heidnischen Entgleisung in Z. 50 doch das Gewissen geschlagen; und um allen Mißverständnissen von vornherein zu begegnen, namentlich auch um zu rechtfertigen, warum er wie seine heidnischen Vorfahren gerade einen Thron errichtete, sagt er noch einmal ausdrücklich: «Und ich habe diesen Thron errichtet durch die Macht des Herrn des Himmels».

12 bis 14. — AKSUM.

Späte Inschriften (ETWA 7.—12. JAHRH. N. CHR.) auf einem alten Thronsessel. Der Thron befindet sich in der Nähe des Aizanas-Steines, etwas nördlich davon. Nr. 12 und 13 sind auf der Postamentplatte (vgl. Abb. S. 42), Nr. 14 auf dem eigentlichen Sitze (vgl. Abb. S. 44) sehr flüchtig und dünn, sowie in äußerst unregelmäßiger und kunstloser Schrift eingegraben. Das Kopieren war außerordentlich schwierig, da oft nur, wenn die Sonnenstrahlen aus einer bestimmten Richtung kamen, Buchstaben zu erkennen waren. Nr. 12 ist hier nach meiner Originalkopie wieder-



Inschriften 12 und 13. Originalphotographie.

gegeben, Nr. 13 in einer nach Kopie und Abklatsch hergestellten Zeichnung, Nr. 14 nach meiner Originalkopie sowie in einer auf Grund von Kopie und Abklatsch nachgezeichneten Photographie. Die Inschrift Nr. 12 ist 60 bis 69 cm breit, 172 cm hoch; sie beginnt oben senkrecht über der rechten oberen Ecke der für den Sitz ausgehauenen Vertiefung und endet unten in einer Höhe von 27 cm über dem unteren Ende der Platte. Nr. 13 beginnt in der oberen linken Ecke der Platte, etwas unterhalb der oberen Kante, läuft links an der Vertiefung entlang und darüber hinaus; das Ende verliert sich, unterhalb der Vertiefung habe ich nur einige wenige Buchstaben, aber kein zusammenhängendes Wort feststellen können. Nr. 14 ist unvollständig. Sie beginnt oben auf dem eigentlichen Sitze, der jetzt aus der Platte herausgenommen ist und daneben liegt; es ist denkbar, daß sie die Fortsetzung von Nr. 13 bildet. Wahrscheinlich lief diese Schrift unterhalb des Sitzes auf der Platte weiter, aber auch da ist kein einziges Wort mit Sicherheit zu erkennen. — KOPHEN, ABKLATSCH, PHOTOGRAPHIEN.

Diese Inschriften sind wahrscheinlich von CONTI ROSSINI gesehen; vgl. seine *Ricerche e studi sull'Etiopia*, Rom 1900, S. 10.

1 ስሙ: አብ: ወወል
 2 ድ: ወመንፈስ: ቅዱ
 3 ስ: ጸሐፍኩ: አነ: ሐፃ
 4 ኒ: ዳንኤል: ወልደ: ደብ
 5 ረ: ፌሬም: በጽሐ
 6 ሐፃኒ: ከፋራይ: . . . ወ
 7 ሮድዋሙ: ወመሐልኩ: ከመ: ዘ
 8 ሐንፀ: ፪፻፳: አ
 9 ምሃረ: ወደምኩ: ፪ሥረ: ወ
 10 ፻፴ አርኃነ: ላህመ: ሕፃና
 11 ቲኒኒ: ዘወትረ: . . . ጸዋፅ
 12 ክምመ: ወአልቦ: ዘያሴንዩኒ:
 13 ዘእንባለ: ፴: ሰባኒ: ነፋሉ: ቡ
 14 . . . ገብኩ: ወአውራጅ: ከ
 15 ሰላ: አተረከኒ: ከወአ . . .
 16 [ተ]ክሪዘ: ይሐፋ: ወዘይሐፋ:
 17 [ለ]ውሂብ: ጋዳ: ወአገትኩ: ዘበጽ
 18 [ሐ:] ከሰላ: . . . ሃባዩተ:
 19 . ወሐዩደ: ባርዶ: ጸዋ: ፻፫ ላ
 20 ህመ: [አርኃነ] . . [ወ] ፪፻ አባግ
 21 [ፅ]ተ: ዘር
 22 ወይኩን: ከ
 23 ነወነ: ሐረዋሙ: ለዝሐፋ:
 24 ወይሴሉኒ: ምድርክአ: ወይ
 25 አ: ነገረ: ዘንተ: ሰሚዕዩ:
 26 አንክርኩ: ወዘ . . በ: ወለተ
 27 . . . ይገብሩ: ትርጉማናትዩ:
 28 አምክሮሙ: ወሐርኩ: ወሰባ: ጸ
 29 ልአኒ: ደሙ: ዘ
 30 . . . ወአፍታሕክምመ: በ
 31 ሰባባረ [፻] ወቀተልክም: ወጼ
 32 ምኩ: ድሙመ: ጸዋ: ፪፻፲፪
 33 ፻ መሀረ: ፪፻ ላህመ: ወጼ
 34 ምኩ: ፴: አንጋዶ [፻]

1. Im Namen des Vaters und des Soh-
2. nes und des heiligen Gei-
3. stes. Ich schrieb [dies], Ḥaṣā-
4. nī Dān'el, der Sohn von Dab-
5. ra Fērēm(?). Es kam(?) . . .
6. Ḥaṣānī Karūrāy(?) . . .
7. sie griffen ihn an. Und ich schwur, daß, wer
8. 608(?)
9. Füllen(?). Und ich erbeutete 10.000 Ochsen und
10. 130 Stiere. Und unsere
11. Diener(?), die immer die rief
12. ich. Und es war keiner, der mir Gutes tat,
13. außer 30 Leute, alle
14. Sie kehrten um und zogen nach Ka-
15. salā(?) und verließen(?) mich nicht und
16. die Botschaft auszu ziehen, und die gehen
17. Geschenke zu geben. Und ich die
18. nach Kasalā kamen
19. und sie plünderten(?) die Bāryā. Beute 120
20. Stiere(?) und 200 Schafe
21.
22.
23. und verfluchte(?) sie auf ewig.
24. Und sie sprachen zu mir: «Dein Land! Wehe!»
25. Als ich diese Worte hörte,
26. wunderte ich mich(?) und
27. tun(?); meine Dolmetscher
28. rieten ihnen(?), und ich ging fort. Und als
29. sie sich mir feindlich zeigten
30. und ich forderte Rechenschaft von ihnen in
31. und bekämpfte sie und er-
32. beutete ungeheure(?) Beute: 17.830
33. Füllen(?), 10.030(?) Ochsen, und
34. ich nahm 30 Stämme gefangen.

Inscript 12. Originalkopie.

Diese Lesungen sind zum größten Teile äußerst unsicher. Alle bis ins Einzelne zu rechtfertigen, würde einen noch ausführlicheren Kommentar erfordern, als er zu Nr. 11 gegeben ist. Das wäre aber nicht der Mühe wert; und selbst das lange Studium des Originals und der Abklatsche, auf dem das hier Mitgeteilte beruht, wäre wegen der Nachlässigkeit, mit der diese Texte gekritzelt sind, ungerechtfertigt, wenn sie nicht historisch von größter Wichtigkeit wären. Es muß dem Leser überlassen bleiben, durch Vergleich der Lesungen mit den Reproduktionen der Originale sich darüber klar zu werden, wie viel ihm davon annehmbar erscheint. Einige allgemeine Bemerkungen über die historischen und sprachlichen Probleme, die durch die Inscripten aufgeworfen werden, sind am Ende von Nr. 14 gegeben. Hier möge folgendes genügen.

Z. 5. Statt **ፌሬም** könnte möglicherweise auch **አፍሬም** gelesen werden. Das folgende Wort ist **በጽሐ**(?) transkribiert; natürlich könnte auch, da hier die Buchstaben nur teilweise vokalisiert sind, **በጽሐ** gelesen werden. Vielleicht aber ist etwas ganz anderes darin enthalten.

Z. 6. Der Name Karūrāy ist nur geraten. Möglicherweise gehören nur die drei ersten Buchstaben zum Namen, und das **ደ** (bezw. **ደ**) könnte den Anfang des folgenden Wortes (eines Verbums?) bilden.

Z. 9. Das Wort ***አምሃረ** lese ich wegen **መሀረ** in Z. 33. Die Spuren auf dem Steine würden dieser Lesung nicht widersprechen. In der hier angenommenen Bedeutung kommt das Wort jedoch im Ge'ez nicht vor. Man

¹ Ich setze hier und in Nr. 12 bei der Umschrift gleich auch die im Originale fehlenden Vokale ein.

denkt zunächst an das arabische Wort *mahr* «Füllen», da sowohl hier wie in Z. 33 die vorhergehenden Zahlen wie die folgenden Aufzählungen darauf hindeuten, daß wir es mit einem Wort für ein Haustier zu tun haben. Der Zug des Herrschers hat sich gegen das Tiefland im Nordwesten von Aksum gerichtet, wenn die Lesungen Kasalā (Z. 15, 18) und Bāryā (Z. 19) richtig sind. Dort werden sowohl Rosse wie Kamele gezüchtet. Aber da in Z. 33 von über 17.000 «Füllen» die Rede ist, muß das Wort hier Kamelfüllen bedeuten, wenn die ganze Erklärung überhaupt zu Recht besteht. Tausende von Kamelen finden sich wohl bei manchen Beduinenstämmen, aber Tausende von Pferden nicht. — Das Wort **ደውኩ** ist hier noch mit **θ** geschrieben; später (Z. 19, 31, 33) kommt es aber auch schon mit **χ** vor. — Die Bedeutung von **ዋር** kann nicht zweifelhaft sein; es muß wie im Tigrē «Ochse» bedeuten. Im Ge'ez ist **ሶር** sowohl «Ochse» wie «Stier», aber in Z. 10 werden die Stiere noch besonders aufgeführt. Zu **ሶር** gehört im Tigrē auch das Verbum *sōra* «kastrieren».

Z. 10. Zu **አርዖ** «männliche Tiere» vgl. das Tigrīna-Wort *ʾarḥa* «Leitstier» und das amharische **አውራ** «il maschio delle bestie».

Z. 11. **ሕፃናቲኒ** bezieht sich, wenn recht gelesen, wohl auf die Leibgarde des Herrschers. Vielleicht darf man in **ሕፃን** auch einen Anklang an das amharische **ልጅ** «Prinz» sehen; gerade am Hofe der Herrscher pflegen sich manche **ልጆች** aufzuhalten.

Z. 12. Das Wort **ያሴንየኒ** steht ziemlich fest, nur ist die Vokalisation nicht ganz sicher. Der Unterschied zwischen **ወ** und **ሰ** ist, wie wir aus diesem Worte und z. B. auch aus **ዋር** (Z. 9) und **ንጉስ** (in Nr. 14) sehen, bereits geschwunden. Die Lesung **ዘይሴንየኒ** «der mich übertraf», die zunächst durch die Zeichen auf dem Steine nahegelegt wird, ist ausgeschlossen, wenn Z. 13 so zu lesen ist, wie ich oben vermutet habe. An und für sich würde nach **አወንየ** auch eher ein **ለ** oder **ላዕለ** folgen als der bloße Akkusativ.

Z. 15. Am Anfange scheint **ሰላ** zu stehen, was mit dem **h** am Ende von Z. 14 gut die Lesung **ከሰላ** ergeben würde. Dagegen spricht nur, daß diese Stadt, die ja in der Neuzeit eine sehr wichtige Rolle gespielt hat, in den abessinischen Chroniken kaum erwähnt wird. — **ኢተረከኒ** scheint fast wörtlich so dazustehen. Aber die Wurzel **ተረከ** «verlassen» ist sonst nicht abessinisch und ihre Stelle wird durchgehends von der Wurzel **ገደገ** eingenommen. Daher ist die Übersetzung sehr zweifelhaft.

Z. 17. Da aus Nr. 14, Z. 3 hervorgeht, daß hier auch schon die Hauchlaute zuweilen untereinander wechselt werden, so kann man **አገትኩ** zu **ዐገተ** «einschließen, belagern» stellen.

Z. 19. Das Wort **ሐየደ** ist in der Übersetzung zweifelnd zu **ደደ** gestellt, und zwar in der Intensivform **ዐየደ**. Es ist aber fraglich, ob die Verwilderung in der Orthographie hier so weit gegangen ist, daß auch **ሀ** und **ሐ** nicht mehr unterschieden wurden. Man muß bedenken, daß in Aksum **አ** und **ዐ**, **ዐ** und **ሐ** bis auf den heutigen Tag in der Volkssprache unterschieden werden, während **ወ** und **ሰ**, **ጸ** und **ፀ**, **ሐ** und **ኀ** allerdings zusammengefallen sind. Es ist daher sehr gut möglich, daß statt **ሐየደ** zu lesen wäre **ሐየጸ** «kundschafteten», eine Wurzel, die im Ge'ez aber nur in einem abgeleiteten Stamme vorkommt.

Z. 24. Die Feinde unterwarfen sich mit den Worten «[Unser Land ist] dein Land! Wehe uns!» So scheint es nach dem Texte. Wie dann die Verhandlungen im einzelnen weiter geführt werden, ist leider im Original nicht deutlich genug. Nach dem Schlusse zu urteilen, war die Unterwerfung aber nur eine scheinbare, ebenso wie die der 'Ag'ezāt in Nr. 9. Denn nachher bekämpfte Haṣānī Dān'el sie doch und machte große Beute unter ihnen.

Z. 28. Statt **አምከሮው** «rieten ihnen» kann natürlich auch **አመከሮው** «erprobten sie» gelesen werden, was vielleicht zum folgenden noch besser paßt. Dagegen ist die Beziehung des Singulars dieses Verbs auf den vorhergehenden Plural ***ትርጉማናት** sehr mißlich.

Z. 30. **ወአፈተሐከወው** kann kaum etwas anderes als **ወአፍተሐከዎው** sein; das kann «und ich forderte Rechenschaft von ihnen» bedeuten, oder eventuell auch «und ich ließ ihnen Recht sprechen», obwohl die letztere Bedeutung im Ge'ez nicht belegt ist.

Z. 31. In **ቀተልከዎ** liegt wieder ein Numeruswechsel vor; aber bei dem fragmentarischen Zustande der Inschrift kann man kaum etwas zur Erklärung beibringen.

Z. 32. **ደውው** lese ich das Wort, daß im Texte **ደመው** oder **ደወው** geschrieben ist. Ich fasse es in der Bedeutung «staunenswert» (eigentlich «angestaunt»); im Ge'ez kommt in dieser Bedeutung nur das aktive Partizip **መደምም** vor. Weniger wahrscheinlich ist die Lesung **ደውው** «stumm»; dann wäre **ደውም** : **ደዋ** etwa «stumme Beute», d. i. «Beute von Tieren».

Die Zahlen in dieser und der folgenden Zeile sind wohl nicht ganz sicher. Wenn der Herrscher wirklich über 17.000 Kamelfüllen erbeutet hat, so wäre das auch in der Tat «staunenswert».

Z. 33. Das Wort **መሀረ** würde ich am liebsten zu **[አ]ምሃረ** ergänzen. Aber da das Wort sonst nicht belegt ist, ist es schwierig über die etwaigen Pluralformen Vermutungen aufzustellen.

Z. 34. Das letzte Wort ist sehr undeutlich geschrieben: **አንጋደ** ist nur in Ermangelung einer besseren Lesung von mir gegeben. Das ist nach dem Vorbilde von **አንጋደ** in 10¹⁵⁻¹⁶ geschehen. Das Zahlzeichen 30 ist sicher, so weit man hier überhaupt von sicheren Lesungen reden kann. Dann können aber die «Stämme», die der König gefangen nahm, nur ganz kleine Familien gewesen sein. Wenn **አንጋደ** hier wirklich gemeint ist, so fragt es sich, ob man nicht eher eine andere Bedeutung wie «Stammeshäuptling» für dies Wort annehmen sollte. Doch das mag dahingestellt bleiben.

Z. 8. Am Anfang scheinen zwei Buchstaben gestanden zu haben. Da der erste einem **ሠ** ähnlich sieht, stelle ich **ሠኖ** zur Erwägung. Aksum hat ja von jeher als prächtige schöne Stadt in Abessinien gegolten. Für die Einwohner von Aksum kommt ihre Heimatsstadt gleich nach Jerusalem. Aber es mag auch ein viel prosaischeres Wort hier gestanden haben. — Nach **አሚሃ** scheint noch etwas gestanden zu haben; dann würde man etwa **አመ : ከነ : ዝንቱ :** oder ähnlich lesen.

Z. 10. Über **መሀረ** vgl. zu 12, und 12₃₅.

Z. 11—12. An der Lesung **ወአሐለረከወመ**, d. i. also **ወአሐለፍከወመ**, ist nicht zu zweifeln. Aber die Bedeutung steht nicht fest. Das Wort **አሐለረ** heißt, wenn **ሐ** hier = **ኅ** steht, «hinübergehen lassen, wegschicken» usw., sonst vielleicht auch «verfluchen lassen». Dazu kommt die Unsicherheit in der Erklärung der folgenden Worte. Vor **አወረሐ** (d. i. **አውራኅ**) würde **ሰበአ** in einem literarischen Texte sofort gleich **ሰብው** «sieben» gesetzt werden. Und auch hier kommt der Wechsel von **አ** und **ዐ** vor; vgl. 14₃. Wenn **ዝየተ** richtig als **ጊዜያተ** gedeutet ist, so fragt es sich doch, was «die Zeiten» neben den «Monaten» bedeuten sollen. Wird **ሰብአ** aber als «Menschen» erklärt, so ist wiederum die Beziehung unklar. Was der Herrscher mit seinen Leuten oder mit den Einwohnern von Walqäyit hier getan hat, bleibe also unentschieden.

Z. 13. Da Ḥaṣānī Dānʿel nicht aus Aksum war, wie aus Nr. 14 hervorgeht, so kann er von einem anderen Lande als dem Lande seines Vaters sprechen. Es scheint, daß sich sein eigenes Stammland gegen ihn empört hatte, als er nach Aksum gezogen war, um gegen Walqäyit Krieg zu führen. Aber die Lesung **አቡነሰ** ist doch sehr unsicher, zumal stört auch das **ሰ** am Ende des Wortes.

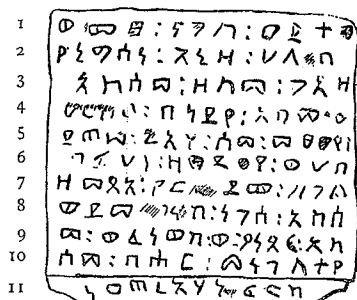
Z. 14. Leider ist der Name des Landes, gegen das nunmehr ins Feld gezogen wird, nicht sicher zu lesen. Die Zeichen auf dem Steine sehen aus wie **ጸለጸለ**, aber das ergibt keinen bekannten Namen. Man ist versucht, **ጸለምት** zu verbessern; dies Gebiet grenzt an Walqäyit und liegt direkt südlich von Aksum, jenseits des Takkazē. Aber es kämen auch noch verschiedene andere Namen in Frage.

Z. 15. Die hier und in den folgenden Zeilen gelesenen Wörter sind alle ziemlich wahrscheinlich. Aus ihnen ergibt sich aber nur, daß der Herrscher seinen Plünderungszug fortsetzte.

14.

Da diese kurze Inschrift von historischer Wichtigkeit ist, und da die meisten Buchstaben ziemlich sicher zu lesen sind, gebe ich sie hier fast unvokalisiert, wie sie auf dem Steine steht, und daneben den vokalisiertierten Text, den ich der Übersetzung zugrunde lege.

- | | | | |
|----|--------------------------|----|--------------------------------|
| 1 | ወመፀ : ነገሰ : ወረተወ | 1 | ወመፀ : ንጉሰ : ወረተወ [:] |
| 2 | የነገሰነ : አነዘ : ሀለክ | 2 | ይንግስኒ : እንዘ : ሀሎኩ [:] |
| 3 | በአክሰመ : ዘከመ : ገእዘ : | 3 | በአክሱም : ዘከመ : ገእዘ : |
| 4 | አበወሀ : በነደየ : ጸወወኒ | 4 | አበዊሁ : በነደየ : ጸዊዎኒ [:] |
| 5 | ጸወመፀአክሰመ : ወፀዐየ | 5 | ጸዋ [:] መፀ [:] አክሱም : ወጊዐየ [ሰ:] |
| 6 | ዘዐደወየ : ወወከ | 6 | [ወአፍሪሀየ:] ዘዐድወየ : [ጸ]ወውኩ [:] |
| 7 | ዘመጸአ : አመቀደመ : .. ከዐ | 7 | ዘመጽአ : እምቀድመ : [ይት]ከዐ |
| 8 | ወደመ : ቀ . የከ : ነገሰ : አክሰ | 8 | ው [:] ደም : ቀ [ገ]ይኩ : ንጉሰ : አክሱ |
| 9 | መ : ወረነወከወ : የነጸረ : አክ | 9 | ም : ወረነውከዎ : ይነጽር : አክ |
| 10 | ሰመ : በሐረ : መንገሰተየ | 10 | ሱም : ብሔረ : መንግስተየ [:] |
| 11 | ... ነወወ ረረከ | 11 | [ወተረ]ነወ [ገ] ወ ... [አው]ረርኩ [ገ] |



Inschrift 14. Originalkopie.

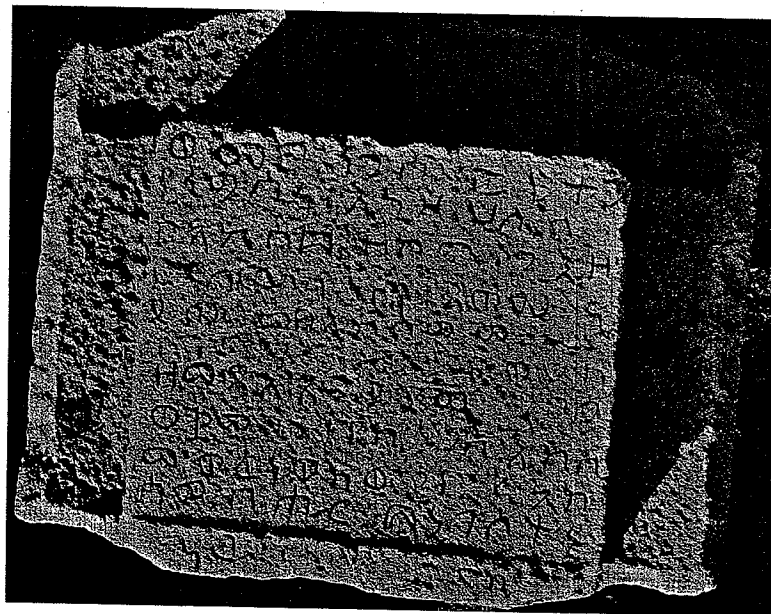
1. Und es kam der König und wollte
2. auch herrschen, während ich mich befand
3. in Aksum, nach der Weise
4. seiner Väter, als armer Mann(?); indem er auch Beute
5. machte, kam er nach Aksum. Als ich aber auszog
6. und diesen meinen Feind(?) [erschreckte], nahm ich gefangen
7. den Ankömmling: ehe Blut vergossen
8. wurde, unterwarf ich den König von Aksum,
9. und ich entließ ihn, um Aksum zu verwalten
10. als das Land meiner Herrschaft;
11. [und er] wurde entlassen(?) Und ... ich schickte ins Feld ...

Z. 1. Über die Schreibung **መፀ = መጽአ** vgl. oben S. 45, Kommentar zu Nr. 13, Z. 7. — Die Tatsache, daß sogar das Wort *negūs* hier mit **ሰ** statt mit **ሠ** geschrieben ist, beweist, wie weit die phonetische Schreibung in diesen Inschriften sich durchgesetzt hat. In der literarischen Sprache werden gerade dies Wort und die anderen Formen dieser Wurzel kaum je mit **ሰ** geschrieben.

Z. 2. የንግሥት würde man zunächst als የንግሥት «daß er mich zum König mache» verstehen. Doch das ist im Zusammenhange unmöglich. Vielmehr ist, wenn ich den Text recht verstehe, die Situation so, daß Ḥasānī Dān'el nach seinen siegreichen Kämpfen im Norden, Westen und Süden(?) von Aksum nach der alten Königsstadt zog, während der legitime Herrscher abwesend war; dieser führte damals wohl, wie im 19. Jahrhundert die rechtmäßigen Könige in Gondar, nur ein Schattendasein. Wahrscheinlich war Dān'el mit dem Gedanken gekommen, die Herrschaft an sich zu reißen. Nun kommt der König selbst, um gekrönt zu werden oder etwa, um seine Herrschaft in Aksum zu beanspruchen; da tritt Dān'el ihm entgegen.

Z. 3. ስከመ kommt auch im literarischen Ge'ez in der Bedeutung «gemäß» vor. In ንክከ = ንዕከ haben wir ein sicheres Beispiel für den Übergang von $\theta > h$ wie im Amharischen. Der Schreiber der Inschrift mag ein Amharer oder ein kuschitischer Abessinier gewesen sein, in dessen Sprache kein θ existierte.

Z. 4. Die Buchstaben በነዳዩ lassen verschiedene Erklärungsweisen zu. Man könnte in ነዳዩ zunächst einen Infinitiv sehen und ነዳዩ, ነዳዩ oder ነዳዩ lesen, trotzdem man beim substantivischen Gebrauche am ehesten ነዳዩት erwarten würde; aber es wäre auffällig, wenn eine dieser Formen hier gebraucht wäre, da man ja das häufige ነዳዩት, beziehungsweise ነዳዩት zur Verfügung hatte. Ich glaube daher eher, daß hier eine Konstruktion aus der Umgangssprache vorliegt, die noch wenig Eingang in das literarische Ge'ez gefunden hat. Im Tigrīna heißt z. B. *be-q^{hu}ol'ay* «in meinem Knaben» = «als ich ein Knabe war», im Tigrē ist die Präposition *be* mit dem Worte *'eraq* bereits ganz zusammengeschmolzen: *berāqū* (aus **be'eraqū*) heißt «nackt», wörtlich «in seinem nackten», wie ja auch schon im Ge'ez ዕረቅ immer mit Suffixen verbunden wird. Wir hätten hier dann einen markanten Fall des sogenannten «essentiae». Demnach würde ich am ehesten lesen በነዳዩ «in seinem armen», d. i. «indem er arm war», mit dem Nebensinne «trotzdem er arm war». Will man aber den Text hier verbessern — wozu jedoch kein zwingender Grund vorliegt —, so kann man etwa das በ als ከ und das ዳ als ጸ lesen und ergänzen ከንጸ(ር)የ «angesichts meiner».



Inschrift 14. Überzeichnet.

Z. 5. Das letzte Wort scheint eher መፀዋዩ zu sein als መፀክዩ. Der Wechsel von ከ und ፀ ist uns in Z. 4 begegnet. Dazu kommt aber, daß hier dem ከ ein ፀ vorhergeht und daß man daher im Volksmunde auch መፀዋ neben መፀክ gesprochen haben wird. Im Tigrē kann jedes ከ, das in der Nähe von ሐ, ፀ, ጠ, ጸ, ቀ steht, auch als ፀ gesprochen werden, wenn nicht gerade ein Bedeutungsunterschied an ከ und ፀ geknüpft ist. Dann hätten wir hier auch wieder eine phonetische Schreibung des gesprochenen Wortes.

Z. 6. Das Wort [ወክፍሪዎ] ist nur geraten; vgl. Nr. 11, Z. 33. Ich verhehle mir nicht, daß die Buchstabenanzahl für diese Zeile dadurch etwas übergroß wird. — Die Buchstaben ከዐደወዩ glaubte ich auf dem Stein ziemlich deutlich zu erkennen; das ist am besten zu vokalisieren ከዐደወዩ. Vielleicht will Dān'el hier sein Vorgehen gegen den König etwas entschuldigen. Für das ጸ von [ጸ]ወወ-ኩ ist wenig Platz vorhanden.

Z. 7. In ከመጸክ war der literarische Einfluß doch stärker als das Streben nach phonetischer Schreibung; bei der Sorglosigkeit, mit der hier geschrieben ist, darf es nicht wundernehmen, መጸክ und መፀ nebeneinander zu finden.

Z. 11. Die Ergänzung ist hier sehr unsicher. Ob am Anfang drei Buchstaben fehlen und wirklich [ወተፈ]ነወ zu lesen ist, ist mehr als zweifelhaft. Danach würde man ein ወክመ oder ወክሚሃ oder ወሰስ erwarten; aber keines davon stimmt zu den Buchstabenresten, die ich auf dem Steine gelesen habe. Vom Steine kopierte ich Zeichen, die sich etwa folgendermaßen deuten ließen: ነወወረክክረክ.

Der Schluß dieser Inschrift stand aller Wahrscheinlichkeit nach auf der Platte zunächst zwischen den Standspuren für die Schemel, dann aber auch unterhalb davon. Schade, daß hier kein Wort mehr mit Sicherheit gelesen werden konnte, und vor allem, daß die drei Inschriften, soweit ich sie lesen konnte, kein Datum enthalten.

Diese drei Inschriften Nr. 12—14 führen uns in die Zeit der Kämpfe um den abessinischen Königsthron, aus der uns sonst nur sehr wenig überliefert ist. Nr. 14 zeigt uns, daß es damals noch einen legitimen König von Aksum gab, auch der Titel ሐፃኒ führt uns in die Zeit vor 1270. Da wir weiter keinen Anhalt haben, muß die Zeit zwischen etwa 700 und 1100 n. Chr. offen gelassen werden. Aber da die Schrift in künstlich archaischer

Weise fast ganz ohne Vokale geschrieben wird (vgl. z. B. Nr. 17), dürfen wir sie nicht zu spät ansetzen, andererseits führt aber gerade die Verwilderung der Orthographie in eine spätere Zeit. Den Titel **ሐፃኒ** trägt auch der berühmte König Lalibälā in den von C. ROSSINI veröffentlichten Schenkungsurkunden (*L'evangelo d'oro di Dabra Libānos*, S. 12). Aber keiner von den dort genannten Vorfahren dieses Königs heißt Dān'el. Daß letzterer ein Usurpator war, ergibt sich aus dem Anfange von Nr. 12 und 13, wo er keinerlei andere offizielle Titel führt, vor allem aber auch aus Nr. 14, wo er uns deutlich genug erzählt, wie er dazu gekommen ist, die Herrschaft über das Reich von Aksum sich anzueignen. Der Name seines Vaters **ደብረ ራራ** (oder eventuell **ደብረ ሐዳራ**) ist ungewöhnlich. Als Personennamen, die mit **ደብረ** gebildet sind, kenne ich im Tigrē *Daber*, *Dabrū* und *Dabrāy*. Sie wurden mir erklärt durch den Wunsch, das Kind möchte so stark wie ein Fels sein. Aber es ist auch denkbar, daß sie Kurzformen eines zusammengesetzten Namens sind, ebenso wie *Gaber*, *Gabrū*, u. s. w. Aus dem Tigrīna-Gebiet hat CIMINO, *Vocabolario Italiano-Tigrai* S. 329 die Namen *Dabrū* und *Dabrā-Ṣiōn*, letzteren übersetzt er «Fortezza della Madonna». Wer Dabra Fērēm war, wissen wir vorläufig auch noch nicht.

Sein Sohn Dān'el führt Kriege im großen Stile, ganz wie die alten Herrscher. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß er, oder sein Schreiber die Inschriften des 'Ēzānā gekannt hat, da deren Stil hier offensichtlich nachgeahmt wird. Diese Kriege mag er zunächst als **ሐፃኒ** geführt haben. Dies Wort bedeutet ursprünglich «Erzieher, Beschützer» und wird dann wohl in die allgemeinere Bedeutung «Verwalter, Reichsverweser» übergegangen sein; es wäre dann etwa gleichbedeutend mit dem mittelalterlichen *major domus* und dem persisch-arabischen *'ustadh-dār*.¹ Eine solche einflußreiche Stellung konnte, wie die Geschichte mehrfach gezeigt hat, leicht dazu führen, daß ihr Besitzer nach noch Höherem strebte, namentlich wenn das eigentliche Herrscherhaus schwach geworden war. So geschah es auch hier. Freilich die Achtung vor dem legitimen Königtum prägt sich in Nr. 14 noch deutlich aus: der Verfasser betont ausdrücklich, daß der König sein Feind war und daß kein Blut vergossen wurde. Da er ihn in 148 als «König von Aksum» bezeichnet, ist es wohl ausgeschlossen, daß wir es etwa mit einem Ereignis der späteren abessinischen Geschichte zu tun hätten, das uns zufällig nicht in den Chroniken berichtet wäre.

Es wäre nicht undenkbar, in Dān'el den Stammvater der berühmten Zāg'ē-Dynastie zu sehen, aber ebensogut ist es möglich, daß er nur ein vereinzelter Vorläufer der letzteren war, daß er keine Nachfolger hinterließ und daß seine angemaßte Herrschaft nur von kurzer Dauer war.

Auch die Orthographie dieser Inschrift gibt uns mehrere Rätsel auf. Im Kommentar ist schon darauf hingewiesen, daß (1.) **ሐ** mit **ወ**, (2.) **ደ** mit **ዐ**, (3.) **ሐ** mit **ኀ** und (4.) **አ** mit **ዐ** und vielleicht (5.) **ሀ** mit **ሐ** wechselt. Von diesen lassen sich die ersten drei Fälle dadurch erklären, daß zur Zeit der Abfassung der Inschrift die betreffenden Laute in der Volkssprache von Aksum bereits zusammengefallen waren, wie sie es heute sind. Aber **አ** und **ዐ** sind im Norden nie zusammengefallen; wo ein Wechsel vorkommt, ist er phonetisch begründet. Andererseits sind die Vertauschungen dieser Laute in den älteren Handschriften, worauf DILLMANN schon mehrfach hingewiesen hat, äußerst selten; im Pariser Oktateuch, den BOYD herausgibt (*Bibliotheca Aethiopica* III seqq.), sind sie auch schon, wie in diesen Inschriften, nachzuweisen; so z. B., um nur wenig anzuführen, **ዝኅኅኅ** Ex 26, **ሐቃዮ** ib. 37, **ገሐዕ** 53, **ወሥኢ** 721, ferner **ወይዘራ** 718 neben **ወደኢ** 810. Ob der Pariser Oktateuch wirklich aus dem 13. Jahrhundert stammt, ist zweifelhaft; aber meines Erachtens muß er spätestens im 14. Jahrhundert geschrieben worden sein. Wir hätten dann also die Anfänge dieser Lautübergänge spätestens um 1300 anzusetzen. Wahrscheinlich liegen sie aber noch mehrere hundert Jahre weiter zurück. Daß **አ** mit **ዐ** wechselt, läßt sich nur dadurch erklären, daß Ḥaṣānī Dān'el oder zum mindesten sein Schreiber aus einem Sprachgebiete stammte, wo der Übergang von **ዐ** > **አ** schon bekannt war. Da die Königsmacht später auf den Süden überging, könnte man in dem Auftreten des Dān'el vielleicht einen der frühesten Vorstöße des Südens gegen den Norden sehen. Aus der Schrift und Sprache ergibt sich also leider auch kein sicherer Anhalt für die Datierung der Inschrift. Nur das eine ist festzustellen, daß mindestens mehrere hundert Jahre zwischen den Inschriften des 'Ēzānā und denen des Ḥaṣānī Dān'el verfließen sein müssen.

15. — AKSUM.

BAUINSCHRIFT AUS CHRISTLICHER ZEIT. Die Inschrift steht auf einem großen, behauenen Basaltstein, der sich in der Seitenwand der Terrasse befindet, auf der sich die eigentliche Kirche erhebt. Geht man die Stufen zur Kirche hinauf, so hat man den Stein zur Linken; die Inschrift ist nach Süden gerichtet. Der Stein mißt 223 × 39 cm; der Raum zwischen dem linken Ende und dem linken Kreuz ist 20 cm breit, der entsprechende Raum auf der rechten Seite 7 cm. Das Kreuz auf der linken Seite ist 26 cm, das auf der rechten 28 cm hoch. Die Inschrift ist ohne die Kreuze 148 cm, mit den Kreuzen 189 cm lang. Die Buchstaben sind 16 cm hoch. KOPIE, ABKLATSCH, PHOTOGRAPHIE.

SALT, *Voyage en Abyssinie*, Paris 1816, II, S. 180. — RÜPPELL, *Reisen in Abyssinien*, II, S. 272. — DILLMANN, *Abhandl. d. Königl. Akad. d. Wiss. zu Berlin* 1878, S. 231, Anm. 3. — MÜLLER, *Epigraph. Denkmäler*, S. 55–56.

* (ዛ)አብ(ኀ)፡ገብገብ፡ዘበዘ፡*

Dies ist der Stein von der Halle des Baḡen.

Die Inschrift ist, wie die hier reproduzierte Photographie zeigt, vollständig: am Anfang und am Ende befindet sich je ein Kreuz. Die Vermutung MÜLLERS, daß der Anfang fehle, ist daher unannehmbar. Das erste Wort ist auf dem Steine deutlich **ዘአብ** geschrieben; der Querstrich am linken oberen Ende des **ዘ**, der auf der Photographie dem Buchstaben das Aussehen eines **ዝ** gibt, ist nur eine Vertiefung im Steine, und der letzte Buch-

¹) Ob aber **ሐፃኒ** mit dem Titel **ሐጼ** (ursprünglich **ሐጸይ**, so noch im Tigrē und Tigrīna) = **አጼ** zusammenhängt, ist sehr fraglich. Die von DILLMANN (*Lex. s. v.*) aufgestellte und von Praetorius (*Beitr. z. Ass.*, I, S. 35–36) näher begründete Etymologie ist mir wahrscheinlicher.

etwa auf ein vorhergehendes Verbum ነግሠ. — Das Wort **ዐስተረ** neben **መደረ** (**ምድር**) kann nur **ዐስተር** in der Bedeutung «Himmel» sein. Diese Bedeutung hat das Wort sonst nur im Tigrē. Aber es ist sehr wahrscheinlich, daß auch in alter Zeit der Name des Himmelsgottes gelegentlich für den Himmel selbst gebraucht wurde.

In den Buchstaben **ሐከረ**, die aber nicht ganz sicher sind, muß ein Eigennamen stecken. Möglicherweise gehören auch die unsichern Striche links unten vor dem **ሐ** dazu. Wie er in Wirklichkeit lautete, bleibe dahingestellt. Der letzte Buchstabe kann auch ein **ረ** sein, aber die Wurzeln **ሐከረ** und **ሐከረ** kommen beide im Ge'ez nicht vor. Dagegen heißt **ḥākara** im Tigrē «verwunden» und **መሐከር** könnte «der Verwunder» sein. — Das letzte Wort ist auch sehr unsicher, aber die Lesung **ዘጸሐረ ሐከረ** ergibt einen guten Sinn, wenngleich die Verbindung von **ጸሐረ** mit dem Akkusativ des Objekts, auf das geschrieben wird, nach DILLMANN im literarischen Ge'ez nicht belegt ist.

18. — AKSUM.

TAUFBECKEN AUS ALTCHRISTLICHER ZEIT. Diese Inschrift wurde von LEBEVRE und RÜPPEL gesehen. Maße fehlen. Die ABBILDUNG ist eine Reproduktion der LEBEVRESCHEN ZEICHNUNG.

THÉOPHILE LEBEVRE, *Voyage en Abyssinie*, III, S. 435 f., *Album Archéologique*, Pl. I, 1. — RÜPPEL, *Reisen in Abyssinien* II, S. 277. — DILLMANN, *Abhandl. d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin* 1878, S. 232, Anm. 1.



Inscript 18.

DILLMANN liest und übersetzt diese Inschrift

ሐገር ፡ ዘአግበረ ፡ አሐላ ፡ ለመስተዐገል ፡

Stein (حجر), welchen Ahlāl machen ließ für den, der sich waschen will
(مستحم)

Die RÜPPELSche Kopie enthält, in äthiopische Druckschrift umgesetzt, folgende Buchstaben:

ዘግ | ዘአግበረ | አሐላ | ለመስተዐገል

Die Kopie LEBEVRES macht insofern einen zuverlässigeren Eindruck, als sie keine Vokalzeichen enthält und als sie in dem zweiten Worte das richtige **በ** anstatt RÜPPELS **ሐ** hat. Die Lesung **ዘአግበረ | አሐላ** kann als gesichert gelten. Diese Worte sind am ehesten zu vokalisieren **ዘአግበረ** (oder "ረ", oder "ር") | **አሐላ**. Für den Namen ist eine Nominalform am wahrscheinlichsten, wenngleich die Verbalform **አሐላ** auch nicht unmöglich wäre; **አሐላ** hieße dann «der Verbrenner», und dieser Name wäre etwa einem Knaben gegeben, von dem man wünscht, daß er später im Kriege viele Feinde «verbrennen» möge. Große Schwierigkeiten bereiten aber das erste und das letzte Wort. DILLMANNs Erklärungen sind mir sehr wenig einleuchtend, da sowohl **ሐገር** wie die Wurzel **ዐገል** in ihren arabischen Bedeutungen — falls **ዐገል** = غسل wäre — auf abessinischen Boden durchaus unbekannt sind; dafür hatte man eigene vielgebrauchte Worte wie **አብን** und **ገዐግ**. Nach der RÜPPELSchen Kopie könnte man an **ዘ(ተ) = ዛተ** denken; aber da LEBEVRE besser kopiert zu haben scheint, ist es ratsamer, sich auch hier an seine Lesung zu halten. In dem ersten Zeichen der Inschrift könnte man außer einem **ሐ** auch etwa ein **ጠ** oder ein **ተ** sehen; im ersteren Falle wäre die Spitze des Zeichens zu tilgen, im zweiten müßte man die gerundete Querlinie als auf dem Steine geradlaufend voraussetzen. Der zweite Buchstabe muß mit DILLMANN als **ገ** gelesen werden; der dritte ist nach LEBEVRES Kopie ein **ለ**. Man hätte also **ጠገለ** oder **ተገለ**. Dies erinnert uns sofort an das Fremdwort **ጠገን**, das selten **ተገን** geschrieben wird. Gegen dies Fremdwort wäre hier an und für sich nichts einzuwenden, da wir auch in 17 ein aus der Fremde stammendes Wort (**ብላጅ**) haben. Freilich bedeutet **ጠገን** «Pfanne», und man müßte annehmen, daß dies Wort wegen der Form der Pfanne auf ein «Becken» für das Weihwasser übertragen wäre. Ferner müßte man entweder das letzte **ለ** in **ገ** verbessern, oder in ***ጠገል** eine Nebenform zu **ጠገን** sehen, in der **n > l** geworden wäre, wie in der deutschen Form desselben Wortes «Tiegel». Freilich ist das unsicher. Über das letzte Wort glaube ich etwas sicherer zu sein. Nimmt man LEBEVRES und RÜPPELS Lesung zusammen, so erhält man etwa **መስተዐገል**. Darin möchte ich ein Wort **ምስተጉዛል** erkennen. Das Verbum **ገዛል** bedeutet im Tigrē «besuchen»; es mag nur zufällig im Ge'ez nicht belegt sein. Dazu könnte man ein Nomen loci **ምስተጉዛል** «Wallfahrtsort» bilden. Die ganze Inschrift wäre dann — mit aller Reserve — so zu denken:

***ጠገል | ዘአግበረ | አሐላ | ለምስተጉዛል** Becken, das 'Ahlālī für den Wallfahrtsort machen ließ.

Während die deutsche Expedition in Aksum war, wurde der Stein nicht gefunden; vielleicht kommt er später einmal wieder zum Vorschein. Die Inschrift gehört, wie die vokallöse Schrift zeigt, in die altchristliche Zeit.

19. — AKSUM.

GRAFFITO. Dies Graffito ist von ungeschickter Hand auf einen der Throne, die sich innerhalb der Stadt auf dem freien Platze vor der Kirche befinden, gekritzelt, und zwar auf Nr. 7 nach der Zählung KRENCKERS; vgl. Band II, S. 52. Es steht auf der Oberfläche des Postaments vor dem eigentlichen Sitze. Die obere Zeile ist 47, die untere 28 cm lang; die Buchstaben sind 2 1/2—4 cm hoch. KOPIE, ABKLATSCH.

BRUCE, *Travels to Discover the Source of the Nile* (Deutsche Übersetzung, Leipzig 1791), Bd. III, S. 132. — VALENTIA, *Voyages and Travels*, Vol. III, S. 90. — SALT, *Voyage en Abyssinie* (Paris 1816) Bd. II, S. 178. — DILLMANN, *Abhandl. d. Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin*, 1878, S. 231, Anm. 4. — MÜLLER, *Epigraphische Denkmäler*, S. 56—57.

ኢየሱዊ ተገብዳዊ ለዘፀሐፍክዋ
እግዚአብሔር

Inscript 19. Maßstab 1:5.

ኢየሱዊ ተገብዳዊ ለዘፀሐፍክዋ
እግዚአብሔር

*Ich bin Dawit, der Ägypter, der es geschrieben hat.
O Herr, erbarme dich meiner!*

Über die Lesung ist folgendes zu bemerken. Im zweiten Worte steht **ዳ** mit langem *a*, nicht wie MÜLLER liest, **ደ**; der Name David hat ja auch sonst im Ge'ez immer ein langes *a* in der ersten Silbe. Im dritten Wort ist das **ግ** nicht ganz deutlich; wenn der kleine Kreis, der den *e*-Vokal bezeichnet, ursprünglich da war, so ist er jetzt fast ganz verwischt. — Im dritten Worte hat das **ፍ** die senkrechte Stütze, die in MÜLLERS Zeichnung fehlt; das Zeichen für **ክ** sieht nicht wie **ከ** aus, sondern drückt den sechsten Vokal durch eine Schleife im linken Schaft aus. — Das letzte Wort lautet auf dem Steine **መሐረረ**, nicht wie MÜLLER zeichnet und liest, **ግሐረረ**. Über dem **ረ** steht noch eine kleine Querlinie, die aber kaum vom Schreiber her stammt.

Auf die früheren Lesungen, die bei MÜLLER zusammengestellt sind, braucht hier nicht eingegangen zu werden. Über das Alter dieses Graffito läßt sich nichts Sicheres aussagen. Mit Recht bemerkt MÜLLER, daß der Gebrauch des Trennungsstriches statt des Doppelpunktes für ein höheres Alter spricht, die Schreibung mit **ፀ** statt **ደ** in **ፀሐፍክዋ** für die alte Zeit aber bedenklich ist. Immerhin können wir dies Graffito in die Zeit zwischen 700 und 1200 setzen, da uns der Wechsel von **ፀ** und **ደ** auch in Nr. 12—14 begegnet ist; wegen des Trennungsstriches mag es sogar noch etwas älter als jene Inschriften sein. Wir sehen wieder aus diesen wenigen Worten, daß der Verkehr zwischen abessinischen und ägyptischen Christen nie ganz unterbrochen gewesen ist, und daß die Reform von ca. 1270, nach der die abessinische Kirche ganz unter die koptische gestellt wurde, schon früher durch Kopten, die nach Abessinien kamen, vorbereitet wurde.

20. — AKSUM.

FRAGMENT. Auf einem Steine in einer Mauer, am Ausgange des heiligen Bezirkes nach dem Da'arō 'Elā genannten freien Platze, über einem Löwenkopfe. Der Stein mißt oben 43 cm, unten 56 cm; links 11 cm, rechts 3 1/2 cm. Die Buchstaben sind 6—7 cm hoch. KOPIE, ABKLATSCH, PHOTOGRAPHIE.

ዘፀሐፍክዋ

Inscript 20. Maßstab 1:10.

ዘፀሐፍክዋ = ዘፀሐፍክዋ

der uns gegeben hat(?)

Diese Lesung und Übersetzung ist ungewiß, da das dritte Zeichen eine merkwürdige Form hat und eher ein **ከ** oder **ጠ** sein könnte als ein **ሐ**. Dazu kommt, daß die Schreibung **ሐ** für **ፀ** nur in ganz später Zeit möglich ist, als die Literatur der Schule von Gondar bereits auch in Aksum die Oberhand gewonnen hatte. Weitere Spekulationen über mögliche Ergänzungen oder über andere mögliche Lesungen — man könnte in **ዘ** die Genetivpartikel und in den folgenden Zeichen einen Eigennamen sehen — lohnen kaum die Mühe.

21. — AKSUM.

GRAFFITO. Im Westen des Ortes, auf einem Steine, der als Schwelle der Hoftür des Hauses von Gara-Māryām, dem Sohne des Maggābī, dient. Das Haus steht in der Nähe des Palastes Ta'akhā Māryām, und der Stein ist wahrscheinlich von dort hierher verschleppt. Dieser Stein, ein ziemlich bröcklicher Sandstein, mißt in der Front 104 (Maximum) × 21 cm; er ist 40 cm dick. Die Inschrift, dem Hofe zugewendet, ist 36 cm lang. Die Buchstaben sind 5—9 cm hoch. — KOPIE, ABKLATSCH.

ለወቀረተ፡ ያሠ
መረ፡ ዘወ

Inscript 21. Maßstab 1:10.

ለወቀረተ፡ ያሠ

መረ፡ ዘወ

ለወቀረተ፡ ያሠ

ግረ፡ ዘወ[ቀረ]

Den Steinmetzen gefällt, was [sie gearbeitet haben].

Statt **ዘወቀረ** könnte man auch **ዘወቀረፍ** ergänzen. Wenn dies Graffito so richtig ergänzt, vokalisiert und übersetzt ist, so haben wir in ihm wohl den Ausdruck der Freude eines Arbeiters über sein vollendetes Werk zu sehen. Uns wäre ein Datum mit einer Angabe über den Zweck des Baues lieber gewesen.